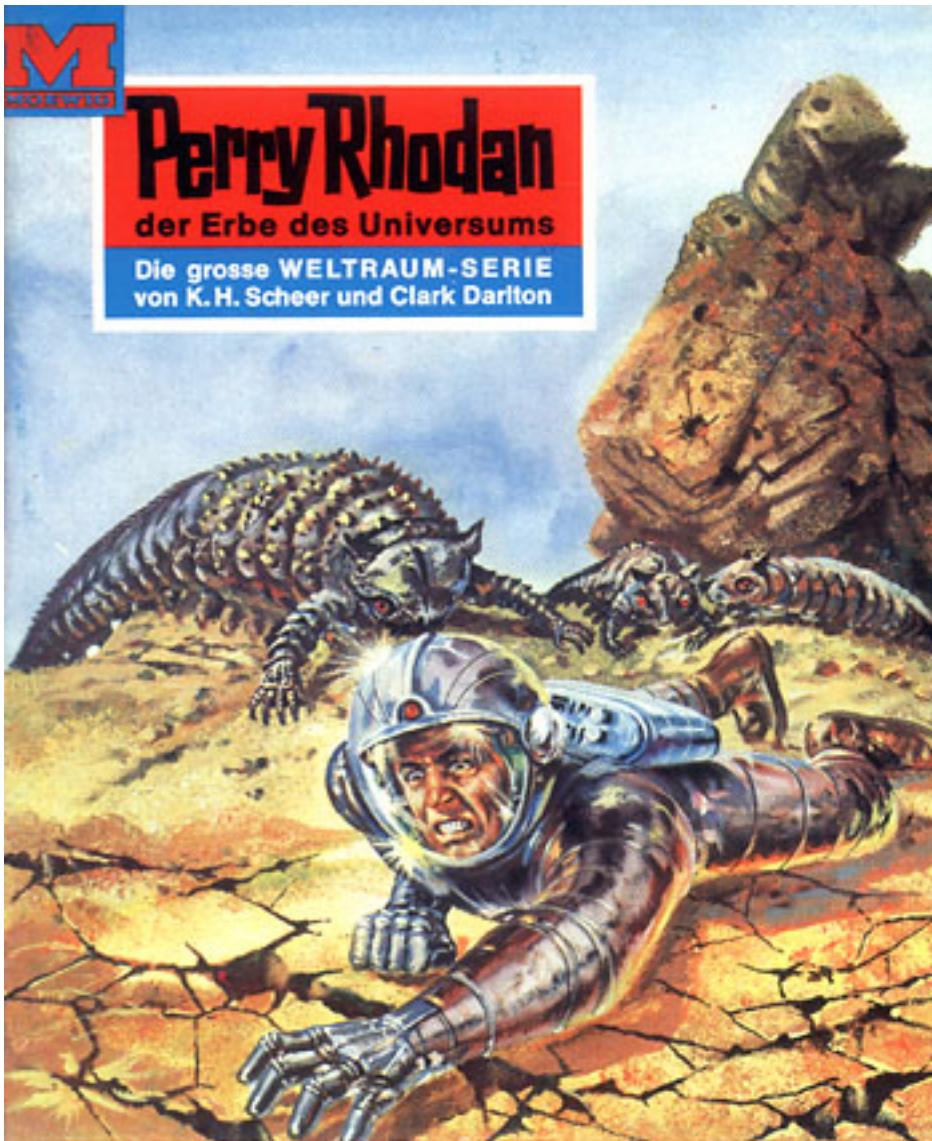


M
MOEWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Die Wüste der strahlenden Steine

Der Planet der Urths ist tabu — nur ein einziger Terraner darf die Schwerkraftwelt betreten

Neu!

Nr. 377

80 Pfg.

Österreich	OS 5,-
Schweiz	str. - 30
Italien	it. 140
Luxig./Belg.	fr. 1,-
Frankreich	AF 1,-
Nederland	M. 2,-
Spanien	Pts. 20,-

Die Wüste der strahlenden Steine

Der Planet der Urths ist tabu - nur ein einziger Terraner darf die Schwerkraftwelt betreten

von William Voltz

Auf Terra und den anderen Welten des Solaren Imperiums schreibt man Anfang Dezember des Jahres 2436. Noch nicht einmal drei Wochen sind seit dem Tage verstrichen, da die Mutterwelt der Menschheit vor der Vernichtung stand.

Am 14. November war es, als die Zeitpolizei ihren bislang schwersten Schlag gegen die Menschheit führte. Mächtige Dolan-Flotten drangen unaufhaltsam weiter in Richtung Erde vor. Die Verteidiger des Solsystems erlitten schwere Verluste, ohne den Angreifern, die durch neuartige Paratronschirme geschützt waren, viel anhaben zu können.

Die Lage der Terraner spitzte sich immer mehr zu, die Katastrophe schien unabwendbar. Doch dann, in der Stunde allerhöchster Gefahr, geschah etwas, worauf niemand zu hoffen wagte: Stimmen aus der Vergangenheit ertönten, und OLD MAN gab sein größtes Geheimnis preis. Der Robotgigant reagierte auf die Sonderschaltung seiner Erbauer und wehrte mit einer bislang unbekannten Waffe die Dolans ab.

Nach dem Ende des Kampfes gegen die Invasoren erhält Perry Rhodan weitere Informationen von den Erbauern OLD MANs. Der Großadministrator wird veranlaßt, eine alte Spur zu verfolgen, wenn Terra in den Besitz der ultimaten Abwehrwaffe gelangen soll. Die Spur führt in DIE WÜSTE DER STRAHLENDEN STEINE

...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Großadministrator ist der einzige Terraner, der die Schwerkraftwelt betreten darf.

Paladin I - Ein Riesenrobot mit zwergenhafter Besatzung.

Professor Dr. Sergej Chuzijew - Ein streitsüchtiger Anthropologe.

Atlan - Der Lordadmiral muß vor einem Erdbeben kapitulieren.

Riyollon - Ein junger und abenteuerlustiger Urth.

Broynlaar und Jynx - Zwei von Riyollons Rassegenossen.

1.

Vor einer halben Stunde erst war die PERLE DES PAZIFIKS durch die große Westschleuse nach Wylings Seatown gekommen, und schon hatten sich einige hundert Zuschauer im Hafen eingefunden, um einen Blick auf das Tiefseetauchboot zu werfen. Die großen silberfarbenen Fähren der Corbin a. S. Company lagen unbeobachtet am Pier.

Die Außenhülle der PERLE DES PAZIFIKS war von Schlick und Algen bedeckt, so daß kein Mensch erraten hätte, daß die ursprüngliche Farbe des tropfenförmigen Tauchbootes ein strahlendes Blau war. Lediglich der Schleusenturm und das große Bullauge am Bug wurden vom Besitzer der PERLE DES PAZIFIKS sauber gehalten, nicht aus Reinlichkeitsgründen, sondern weil es eine unerlässliche Sicherheitsmaßnahme war.

Die Landebrücke der PERLE DES PAZIFIKS war aufgeklappt; eine vom Rost zerfressene Metallplatte ohne Geländer.

Das ölige Wasser des Hafenbeckens schwammte gegen die Außenfläche des Tauchbootes und erzeugte gurgelnde Geräusche, wenn es zwischen Kaimauer

und Bootshülle hochschlug. Aus dem offenen Schleusenturm hörte man ab und zu die sich überschlagende Stimme eines Mannes, der sich über Sprechfunk mit irgend jemand in Wylings Seatown unterhielt. Ein penetranter Geruch nach Maschinenöl, Tran und verdorbenem Fisch ging von der PERLE DES PAZIFIKS aus, was die Zuschauer auf der Kaimauer jedoch nicht daran hinderte, geduldig auszuhalten.

Im Hafengebiet hatte sich die Nachricht vom Eintreffen der PERLE DES PAZIFIKS mit Windeseile verbreitet, und niemand, der sich für ein bis zwei Stunden frei machen konnte, ließ sich die Chance entgehen, eventuell Prof. Dr. Sergej Chuzijew sehen zu können. Chuzijew kam selten in eine der unterseeischen Städte. Er hielt sich fast immer an Bord seines schmutzigen Schiffes auf, mit dem er ausgedehnte Tauchfahrten unternahm, um nach Überresten des vor fünfzigtausend Jahren versunkenen Erdteils Lemuria zu suchen. Chuzijew war Anthropologe und galt als der beste Kenner der lemurischen Frühgeschichte. Das war jedoch das einzige Positive, was man über den Wissenschaftler berichtete.

Er war eine geheimnisumwitterte Persönlichkeit.

Mehr als einmal hatte man ihn totgesagt, doch dann war sein Spezialboot jedesmal wieder aufgetaucht, und Chuzijew hatte der Fachwelt von neuen phantastischen Entdeckungen berichtet.

Seit dreißig Jahren lebte der Anthropologe praktisch tief auf dem Grund des Pazifiks. Er war ein menschenscheuer Sonderling, von dem man nicht wußte, ob er ein Genie oder ein Verrückter war.

Als Allaby Proscowe sich einen Weg durch die am Pier versammelten Menschen bahnte, rief er sich alles ins Gedächtnis zurück, was er innerhalb der letzten Stunden über Chuzijew erfahren hatte. Man hatte Proscowe empfohlen, den Anthropologen behutsam zu behandeln.

»Benutzen Sie Ihr Einfühlungsvermögen«, hatte Allan D. Mercant zu Proscowe gesagt.

Proscowe fragte sich, wie Abwehrchef Mercant dazu kam, ihm Einfühlungsvermögen zuzutrauen, denn er hatte sich bisher in dieser Richtung nicht ausgezeichnet. Proscowes Aufgabe bestand darin, eventuell in Wylings Seatown auftauchende Agenten von Akon und anderen Welten zu entlarven und unschädlich zu machen.

Proscowe erhielt einen derben Rippenstoß, der ihn in die Wirklichkeit zurückrief. Er blickte in das Gesicht eines jungen Mannes, der ihn wütend anstarrte.

»Hören Sie auf zu drängen«, sagte der Mann. »Sie sind erst vor wenigen Augenblicken gekommen.«

»Das ist richtig«, sagte Proscowe und wollte weitergehen.

Die Zurufe der Umstehenden stachelten den jungen Mann auf, und er packte Proscowe am Arm, um ihn zurückzuziehen.

»Ich sagte, daß Sie sich nicht vordrängen sollen.«

Proscowe blickte den jungen Mann an.

»Ich bin Inspektor der Hafenbehörde«, sagte er.

Der junge Mann lächelte unsicher und ließ ihn los. Er blickte sich verlegen um.

»Das konnte niemand wissen«, sagte er. »Warum haben Sie es nicht sofort gesagt?«

Proscowe beachtete ihn nicht länger, sondern ging weiter. Über die Metallplatte gelangte er zum Schleusenturm der PERLE DES PAZIFIKS. Als er zum Luk hinaufkletterte, vernahm er Chuzijews Stimme.

»Ich werde herausfinden, wer für diesen Unsinn verantwortlich ist«, schrie der Anthropologe.

Proscowe grinste und schwang sich in den Schleusenturm. Er ließ sich ins Innere des Tauchbootes hinab. Hier stank es noch stärker nach Fisch als draußen. Der Boden war schmutzig. Von den Wänden blätterte der Lack ab.

Proscowe folgte den Geräuschen und gelangte in die Zentrale des Tauchbootes.

Prof. Dr. Sergej Chuzijew saß vor dem Funkgerät

und hieb ab und zu mit einer Faust gegen die Verkleidung des Gerätes. In unregelmäßigen Abständen stieß er einen wilden Fluch aus. Offenbar wartete er auf eine Antwort seines Gesprächspartners.

Proscowe blickte sich um. In der Zentrale des Schiffes herrschte eine derartige Unordnung, daß er sich fragte, wie Chuzijew sich noch zurechtfinden konnte. Die verschiedenen Einrichtungsgegenstände waren in einem miserablen Zustand. Alle Meßgeräte sahen alt und reparaturbedürftig aus. Auf dem Boden häufte sich altes Gerümpel: Fundsachen, die Chuzijew von seinen Erkundungsfahrten mitgebracht hatte, und die er wie Juwelen bewachte.

Sergej Chuzijew selbst war wie geschaffen für eine solche Umgebung. Er war klein und dürr. Seine Kleidung bestand aus einem ehemals weißen Tropenanzug und einem Paar von Salzwasser zerfressenen Riemensandalen. Sein fuchsrotes Haar war von grauen Strähnen durchsetzt und reichte ihm bis auf die Schultern. Sein Gesicht wurde von einem ebenfalls roten Vollbart eingerahmt.

Chuzijews Gesichtshaut ähnelte Pergament. Seine Augen waren klein und von einem leuchtenden Blau.

Chuzijew schien zu ahnen, daß er nicht mehr allein an Bord seines Bootes war denn er drehte sich plötzlich um.

Obwohl die Beleuchtung alles andere als gut war, sah Proscowe, wie dem Anthropologen das Blut ins Gesicht stieg.

»Wie, zum Teufel, kommen Sie hier herein?« schrie Chuzijew.

Proscowe, der befürchtete, daß sein Gegenüber jeden Augenblick einen Schlaganfall erleiden könnte, blieb vollkommen ruhig. Er deutete mit dem Daumen hinter sich.

»Durch den Schleusenturm«, sagte er.

Chuzijew sprang auf und stürmte mit schnellen Schritten durch die Zentrale. Dabei blieb er mit einem Fuß in einem Gewirr von Bodenkabeln hängen und kam fast zu Fall.

»Wollen Sie mich veräppeln?« tobte er. »Was wollen Sie überhaupt?«

»Mein Name ist Allaby Proscowe«, sagte Proscowe. »Ich bedaure sehr, wenn ich Sie stören muß, Professor.«

»Professor, Professor!« äffte ihn Chuzijew nach. »Glauben Sie nicht, daß Sie mir damit beikommen können. Sind Sie vielleicht einer der Burschen, die veranlaßt haben, daß ich mit meinem Schiff nach Wylings Seatown kommen mußte?«

»Nein«, sagte Proscowe mit stoischer Ruhe.

»Verdamm, was wollen Sie dann?«

»Das werde ich Ihnen gern erklären, wenn Sie mir einen Augenblick zuhören.« Proscowe griff in die Brusttasche seiner Jacke und zog einen hellblauen

Umschlag mit dem Siegel der Großadministrator heraus. »Ich soll Ihnen ein Schreiben des Großadministrators überreichen.«

Chuzijew riß ihm den Umschlag förmlich aus der Hand. Er schlitzte ihn mit seinen langen und schmutzigen Fingernägeln auf und entnahm ihm einen Briefbogen. Proscowe wußte von Mercant, was in diesem Schreiben stand, und er fragte sich, wie dieser Halbverrückte darauf reagieren würde.

Chuzijews Blicke glitten über das Schreiben.

»Das lasse ich mir nicht bieten!« schrie er und zerfetzte das Papier.

Proscowe sah zu, wie die Oberreste zu Boden sanken.

Chuzijews Lippen bebten.

»Verschwinden Sie!« forderte er Proscowe auf.

Proscowe schüttelte den Kopf.

»Wir werden zusammen gehen, Doc«, sagte er gelassen. »Wenn ich ohne Sie zurückkomme, werde ich entlassen.«

Das war gelogen, aber Proscowe hoffte, daß er Chuzijew auf diese Weise gefügiger machen konnte. Die Reaktion des Wissenschaftlers bewies ihm jedoch, daß Chuzijew nicht gewohnt war, auf jemand Rücksicht zu nehmen.

»Das interessiert mich nicht« fauchte Chuzijew. »Verlassen Sie sofort mein Schiff.«

»Im Interesse der gesamten Menschheit ist es wichtig, daß Sie mit Allan D. Mercant nach OLD MAN fliegen«, beharrte Proscowe. »Wenn Sie mich nicht begleiten, werden andere Männer kommen und Sie zum Verlassen dieses Schiffes zwingen.«

»Was würde die Presse dazu sagen, wenn sie erfährt, daß der Großadministrator anständige Menschen entführen läßt?« knurrte Chuzijew.

»Was würde die Presse dazu sagen, wenn sie erfährt, daß Professor Chuzijew in der Lage ist, der Menschheit einen Dienst zu erweisen, sich aber dagegen sträubt?« konterte Proscowe.

»Also gut«, sagte Chuzijew. »In ein paar Tagen habe ich meine jüngsten Untersuchungen abgeschlossen. Dann gebe ich Ihnen Bescheid.«

»Sie müssen mich sofort begleiten« sagte Proscowe.

Der Anthropologe stieß eine Verwünschung aus, die an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrigließ. Dann jedoch änderte er unverhofft seine Meinung.

»Los, los!« sagte er zu Proscowe. »Gehen wir.«

Proscowe nickte zufrieden und kletterte aus dem Schleusenturm. Als Chuzijew hinter ihm auftauchte wurde sein Erscheinen von der wartenden Menge mit einem erregten Gemurmel quittiert.

Chuzijew spie verächtlich auf den Landesteg.

»Sehen Sie sich diese Idioten an« sagte er zu Proscowe. »Bin ich ein seltener Fisch, daß sie mich auf diese Weise anstarren?«

Proscowe zuckte mit den Schultern. Er hatte gehofft, daß er dem Fischgeruch entkommen könnte, sobald er die PERLE DES PAZIFIKS verlassen hatte. Jetzt mußte er feststellen, daß Prof. Dr. Sergej Chuzijew ebenso stank wie sein Boot. Er schien sich seit Wochen nicht mehr gewaschen zu haben.

Proscowe deutete zu einem bereitstehenden Wagen.

»Dort drüber steht mein Fahrzeug«, sagte er. »Ich bringe Sie zum Haupthafen. Von dort aus bringt Sie ein Privatboot an Land. Alles ist vorbereitet. In ein paar Stunden wird Perry Rhodan Sie an Bord von OLD MAN empfangen.«

»Pah!« machte Chuzijew.

*

»Er sieht nicht so aus, als ob er besonders glücklich wäre«, bemerkte General Janos Ferenczy und blickte hinter Oberst Yulsman Kirkpatrick her, der soeben die Zentrale von OLD MAN verließ.

Perry Rhodan unterdrückte ein Lächeln. Wer kosmische Politik betrieb, mußte oft in Sekundenschnelle wichtige Entscheidungen treffen. Außerdem mußte er in der Lage sein einmal gefaßte Entschlüsse umzustößen, wenn es darauf ankam. Oberst Yulsman Kirkpatrick dachte wahrscheinlich anders darüber.

Kirkpatrick hatte mit seinem Spezialraumschiff RUBICON einige Millionen Lichtjahre zurückgelegt, um zehntausend Maahk-Raumschiffe aus dem Andromedanebel zur Unterstützung der Solaren Flotte im Kampf gegen die Zweitkonditionierten in die Milchstraße zu holen.

Nun sollte Kirkpatrick den gleichen Flug noch einmal machen, sich bei den Maahks bedanken, ihnen aber unmißverständlich klarmachen, daß die Menschheit auf ihre Hilfe verzichten konnte.

Rhodan hatte nicht versäumt, Kirkpatrick zu erklären, was ihn zu diesem plötzlichen Gesinnungswandel veranlaßt hatte. Der Kommandant der RUBICON hatte von den Kontrafeld-Strahlern OLD MANs erfahren, mit denen der Angriff der Dolans zurückgeschlagen worden war.

Trotzdem war Kirkpatrick wütend gewesen. Rhodan konnte es dem Oberst nicht verdenken. Inzwischen wurden in Spezialwerften auf dem Mond die Kalups der RUBICON erneuert. Das Schiff würde sich in spätestens zwei Tagen auf die Reise nach Andromeda begeben.

»Nein, er sieht nicht glücklich aus«, stimmte Perry Rhodan dem Kommandanten von OLD MAN zu. »Er und Chiarini haben ihr Leben aufs Spiel gesetzt. Nun muß Kirkpatrick glauben, daß alles umsonst war.«

Rhodan war sicher, daß der Unmut des Offiziers schnell nachlassen würde. In ein paar Stunden würde

Kirkpatrick anders über diese Sache denken. Um Chiarini brauchte Rhodan sich sowieso keine Sorgen zu machen.

»Dringlichkeitsspruch von Sektion Sieben, General!« rief einer der Ortungsoffiziere, und Rhodan wurde aus seinen Überlegungen aufgeschreckt.

Ferenczy warf dem Großadministrator einen fragenden Blick zu. Perry Rhodan nickte. Die Landung der TORINO stand unmittelbar bevor. Rhodan nahm an, daß das Schiff bereits in eine Kreisbahn um OLD MAN gegangen war.

Ferenczy nahm das Interkomgespräch von Sektion Sieben entgegen. Der verantwortliche Hangaroffizier meldete sich und fragte um Landeerlaubnis für die TORINO nach.

»Erteilen Sie Landeerlaubnis, General«, sagte Rhodan und erhob sich.

Während Ferenczy noch sprach, verließ der Großadministrator die Zentrale von OLD MAN. Er hoffte, daß er in wenigen Augenblicken mit dem Mann zusammentreffen würde den Dr. Tomcho Spectorsky als den besten Anthropologen und Spezialisten für lemurische Geschichte bezeichnet hatte. Aus dem Munde eines Mannes wie Spectorsky war das ein beachtliches Lob.

Rhodan ignorierte die Tatsache daß Sergej Chuzijew ein Einzelgänger war, der bisher kaum in der Öffentlichkeit in Erscheinung getreten war.

»Im Vergleich zu Chuzijew bin ich ein Dilettant«, hatte Spectorsky behauptet. »Wenn es Ihnen gelingt, ihn aus dem Pazifik zu fischen, haben Sie den besten Mann, den Sie für Ihre Aufgabe überhaupt bekommen können.«

Das, was Spectorsky als Rhodans Aufgabe bezeichnet hatte, war, den Planeten zu finden, auf dem OLD MAN entstanden war. Inzwischen waren alle Daten, die man aus den Geheimarchiven OLD MANs erhalten hatte, ausgewertet.

Perry Rhodan dachte nicht daran, die Menschheit als Sieger im Kampf gegen die Zweitkonditionierten anzusehen. Zwar waren die Dolans mit Hilfe der Kontrafeld-Strahler zurückgeschlagen worden, aber die geheimnisvolle Erste Schwingungsmacht plante wahrscheinlich bereits den nächsten Angriff. Außerdem konnte OLD MAN nicht überall sein. Die zahlreichen Kolonien des Solaren Imperiums waren weiterhin bedroht, und es verging kaum ein Tag, an dem nicht Meldungen von rücksichtslos geführten Angriffen der Dolans auf terranische Kolonien eintrafen.

Es stand außer Frage, daß die alten Lemurer beim Bau OLD MANs mitgewirkt hatten. Die Wissenschaftler bezweifelten auch nicht, daß es den nicht nach Andromeda geflohenen Lemurern gelungen war, die Haluter entscheidend zu schlagen.

Das mußte mit Hilfe jener parapsychischen Waffe geschehen sein, die jeden Haluter in ein friedfertiges Wesen verwandelte. Wahrscheinlich war den Lemuren die Ursprungswelt der Haluter bekannt gewesen. Dieser Planet mußte irgendwo in einer der Magellanschen Wolken liegen.

Perry Rhodan wollte nicht auf die Hilfe Chuzijews verzichten, denn aus den Unterlagen, die sie von OLD MAN erhalten hatten, ging einwandfrei hervor, daß sie mindestens einen Planeten anfliegen würden, der vor fünfzigtausend Jahren den Lemuren als Stützpunkt gedient hatte. Wenn Chuzijew nur einen Teil jenes Wissens über Lemuria besaß, das Spectorsky ihm attestierte, war er unersetztlich.

Rhodan hatte sich alle über Chuzijew vorliegenden Informationen beschafft. Der Anthropologe galt als einer der größten Sonderlinge Terras. Daran störte Rhodan sich nicht. Er war gewohnt, mit seltsamen Menschen zusammenzuarbeiten.

Trotzdem war er auf sein erstes Zusammentreffen mit Chuzijew gespannt.

*

»In diesem Aufzug können Sie nicht auf OLD MAN herumlaufen«, sagte Allan D. Mercant zu seinem seltsamen Begleiter. »Ich lasse Ihnen eine Uniform bringen.«

Mercant hatte zusammen mit Chuzijew die TORINO verlassen. Der Wissenschaftler hatte beträchtliches Aufsehen erregt, so daß Mercant froh war, als sie den zu Sektion Sieben gehörenden Konferenzraum erreicht hatten. Mercant hatte die anwesenden Offiziere unter einem Vorwand hinausgeschickt.

Chuzijew saß in trotziger Haltung in einem der breiten Sessel und verbreitete Fischgestank.

»Sie werden nicht erleben, daß ich eine Uniform anziehe«, erklärte er mit Nachdruck. »Sobald Rhodan erscheint, werde ich ihm sagen, was ich von dieser verdammten Sache halte, und zur Erde zurückfliegen.«

Mercant ließ sich nicht irritieren. Er trat an die Interkomanlage und ließ sich mit dem nächstgelegenen Lager verbinden.

»Schicken Sie eine Kadettenuniform in den Konferenzsaal von P-Sieben«, sagte er. »Die kleinste Größe, die Sie haben.«

Er wandte sich um und lächelte Chuzijew zu.

»Sicher wollen Sie baden und sich rasieren, bevor Sie die neuen Kleider anlegen.«

Chuzijew blickte ihn nur finster an.

Ein paar Minuten später kamen Geoffrey Abel Waringer und sein Assistent Dr. Armond Bysiphore in den Konferenzraum. Waringer, der ein vollkommen vorurteilsloser Mann war, ging auf

Chuzijew zu und wollte ihm die Hand schütteln.

»Ich freue mich, Sie hier begrüßen zu dürfen«, sagte Rhodans Schwiegersohn.

»Meinetwegen freuen Sie sich«, knurrte Chuzijew und blickte an Waringers ausgestreckter Hand vorbei. »Lassen Sie mich jedoch in Ruhe.«

Waringer blickte verwirrt von Mercant zu Bysphere.

Mercant lächelte.

»Der Professor muß sich erst noch an die neue Umgebung gewöhnen« sagte er.

»Ich habe viel über Ihr Tauchboot gelesen«, sagte Bysphere, bevor Chuzijew einen Wutanfall bekommen konnte.

Chuzijew blinzelte.

»Das glaube ich kaum«, sagte er.

»Es wird berichtet, daß die Ausrüstung Ihres Schiffes geradezu antik sei«, sagte Bysphere liebenswürdig. »Man bezeichnet es als Wunder, daß Sie immer wieder auftauchen.«

Chuzijews Barthaare sträubten sich, als er den Kopf in den Nacken warf und einen fürchterlichen Fluch aussieß. Mercant sah Waringer erröten.

Der Türsummer ertönte, und auf dem Bildschirm über dem Eingang wurde ein junger Mann sichtbar, der ein Kleiderpaket über dem Arm hatte.

»Ah, da kommt Ihre Uniform«, sagte Mercant und öffnete.

Chuzijew blickte den Überbringer der Uniform an, als wollte er ihn umbringen.

Mercant nahm die Kleider entgegen und breitete sie auf einem Tisch aus.

»Diese Uniform wird Sie ausgezeichnet kleiden«, sagte er.

»Sie werden schwarz, bevor ich sie anröhre«, brüllte der Wissenschaftler.

»Was ist das nur für ein Mensch?« flüsterte Waringer seinem Assistenten hinter der vorgehaltenen Hand zu.

»Ein sehr schmutziger, würde ich sagen, Sir«, erwiderte Bysphere lächelnd.

»Ich werde zwei Sanitätsoffiziere bestellen, die Sie baden und rasieren«, kündigte Mercant an.

Chuzijew sprang auf.

»Ich brauche nicht gebadet zu werden«, kreischte er in höchster Erregung. »Ich bringe jeden um, der mich anfaßt.«

Er stürmte auf den Tisch zu auf dem die Uniform lag, riß sie zu Boden und trampelte darauf herum.

Im gleichen Augenblick trat Perry Rhodan ein.

Chuzijew hielt inne und starre den Großadministrator an.

»Sind Sie für alles verantwortlich, was man mir angetan hat?« erkundigte er sich.

»Ich nehme an, Sie sind Professor Sergej Chuzijew?« fragte Rhodan dagegen. »Ich freue mich,

Sie auf OLD MAN begrüßen zu können.«

Chuzijew versetzte der zusammengeknüllten Uniform einen Tritt daß sie ein paar Meter durch die Luft flog und vor Mercant liegenblieb.

»Ich wurde entführt!« schrie er. »Nun will man mich zwingen, diese Lumpen anzuziehen.«

»Ich habe Sie zu mir gebeten, weil Sie mir von Tomcho Spectorsky als Fachmann für lemurische Geschichte empfohlen wurden«, sagte Rhodan.

»Spectorsky«, wiederholte Chuzijew. »Was fällt diesem Stümper ein, über meine Forschungsarbeiten zu berichten?«

»Von Ihrer Forschungsarbeit ist uns nichts bekannt«, sagte Perry Rhodan. »Deshalb bezweifle ich, daß Spectorsky recht hat.«

Chuzijew ließ sich seufzend in einen Sessel fallen.

»Ich verbringe seit dreißig Jahren den größten Teil meines Lebens in einem Tauchboot«, sagte er unvermutet ruhig. »Ich habe auf dem Grund des Pazifiks Dinge entdeckt, die Sie wahrscheinlich für unmöglich halten würden. Ich weiß genau über die Lemurer Bescheid. Ich kann Ihnen beschreiben, wie ihre Städte ausgesehen haben, welche Kleidung sie trugen und welche Fahrzeuge sie benutzten.«

»Es müßte doch interessant für Sie sein, Planeten anzufliegen, die vor fünfzigtausend Jahren Kolonien der Lemurer waren«, sagte Rhodan.

»Ja«, murmelte Chuzijew, »das würde mir gefallen. Aber nicht« seine Stimme nahm wieder die übliche Lautstärke an, »wenn ich in einer Uniform herumlaufen muß.«

»An Bord eines Raumschiffs muß auf Hygiene geachtet werden«, erklärte Rhodan. »Sie können dort nicht in diesem Aufzug herumlaufen.«

»Ich habe gerade zwei Sanitätsoffiziere bestellt«, warf Mercant ein. »Sie werden den Professor abholen.«

Rhodan nickte beifällig.

»Sobald Sie einigermaßen menschlich aussehen, werde ich Sie über unser Vorhaben informieren«, versprach er dem Anthropologen.

»Das können Sie mit mir nicht machen!« begann Chuzijew zu toben. »Ich protestiere gegen diese Behandlung. Zum Teufel mit Ihren Sanitätsoffizieren! Halten Sie mir diese Reinlichkeitsfanatiker vom Hals.«

Er steigerte sich in eine derartige Erregung, daß Rhodan sich zu fragen begann, ob eine Zusammenarbeit mit diesem Mann überhaupt möglich war. Chuzijew bedachte alle Anwesenden mit phantasievollen Schimpfnamen.

Als die beiden Sanitätsoffiziere auftauchten, mußten sie ihn fast mit Gewalt davonschleppen. Sein Gebrüll hallte durch die Gänge von Sektion Sieben. Er schwieg auch nicht, als man ihn unter die Dusche stellte und einseifte. Während der Badeprozedur

gelang es ihm, für ein paar Minuten zu entkommen, und er rannte, nur mit Seifenschaum bedeckt, auf den Gang hinaus. Dort stieß er mit einer Gruppe Techniker zusammen, die zu einem Hangar unterwegs waren. Die Männer hielten ihn für einen Wahnsinnigen und betäubten ihn mit ihren Schockwaffen. Vollständig paralysiert wurde er in die Baderäume zurückgebracht. Da er nun wehrlos war, fiel es den Sanitätern leicht, ihn zu säubern und zu rasieren.

Als Chuzijew wieder zu sich kam, lag er in einer kleinen Kabine auf dem Bett. Er rümpfte die Nase. Er stank seiner Meinung nach entsetzlich nach Seife. Seine dünnen Finger tasteten über ein kahles Kinn. Er richtete sich auf und stellte fest, daß er eine Uniform trug.

Mit wilden Blicken stürmte er auf den Gang hinaus. Es war jedoch niemand in der Nähe, an dem er seine Wut auslassen konnte. So kehrte er in die Kabine zurück.

»Ich werde es ihnen zeigen«, sagte er verbissen. »Das werden sie mir bereuen.«

Bei jedem Wort, das er hervorstieß, hieb er mit der Faust auf den Tisch.

*

»Ich habe dem Professor die Auswertungen der USO-Rechengehirne übergeben«, sagte Atlan.

Der Arkonide war vor zwei Stunden zusammen mit dem Ertruser Melbar Kasom auf OLD MAN angekommen. Unabhängig von den Ermittlungen, die Perry Rhodan in die Wege geleitet hatte, war Atlan nach Quinto-Center geflogen, um seinerseits alle Daten auswerten zu lassen, die man von der Pyramide in OLD MAN erhalten hatte.

»Der Anthropologe grollt noch«, sagte Rhodan lächelnd. »Er hat uns nicht vergessen, daß wir ihn in einen ansehnlichen Menschen verwandelt haben. Ich bin jedoch sicher, daß er an der Expedition teilnimmt. Es ist unverkennbar, daß er sich für unsere Unterlagen interessiert, auch wenn er es nicht zugeben will.«

Perry Rhodan rief sich die wichtigsten Daten noch einmal ins Gedächtnis zurück. Nachdem er »I'm forever blowing bubbles« gesungen hatte, waren ihnen von der Pyramide die Koordinaten eines Planeten auf der Eastside der Galaxis angegeben worden. Außerdem hatten sie erfahren, daß die Haluter nach einem 92 Jahre dauernden unerbittlichen Krieg den Lemurern unterlegen waren.

Was Rhodan am meisten belastete, war die Tatsache, daß jene 31 Männer, die den Bau von OLD MAN veranlaßt hatten, sich ausschließlich auf Rhodan konzentriert hatten. Alle Sicherheitsmaßnahmen deuteten darauf hin, daß die

Männer des Flottentenders DINO-III hatten verhindern wollen, daß jemals ein anderer als Perry Rhodan die Kontrolle über die fürchterlichen Waffen OLD MANs erlangte.

Der längst verstorbene Captain Rog Fanther hastede über die Pyramide jedoch dringend davor gewarnt, mit einem Raumschiff auf dem angegebenen Planeten zu landen.

Die Lemurer, so besagten die Auswertungen, hätten dafür gesorgt, daß der Planet sofort explodieren würde, sobald ein Raumschiff auf der Oberfläche landete.

Ausschließlich Perry Rhodan sei es gestattet, in einem winzigen Rettungsboot auf der unbekannten Welt zu landen. Das einzige Zugeständnis war die Erlaubnis, daß der Großadministrator einen Begleitroboter mitbringen konnte.

»Man könnte auf den Gedanken kommen, daß der Umgang mit Chuzijew dich in einen melancholischen Menschen verwandelt hat, wenn man dich grübeln sieht«, bemerkte Atlan.

Rhodan blickte auf.

Sie befanden sich bereits an Bord des neuen Flottenflaggschiffs CREST V, das in einem Hangar OLD MANs startbereit gemacht wurde. Außer der normalen Besatzung waren hundert hochspezialisierte Wissenschaftler an Bord gegangen, auf deren Hilfe Rhodan bei der bevorstehenden Expedition nicht verzichten zu können glaubte. Auch Geoffry Waringer und sein Assistent Bysiphore würden an dem Flug teilnehmen.

Rhodan deutete auf die Unterlagen, die Atlan mitgebracht hatte, und die nun auf dem Kartentisch lagen.

»Nathan ist zu ähnlichen Ergebnissen gekommen«, sagte er. »Danach dürfte es feststehen, daß das gesamte Hilfsprogramm Captain Panthers und seiner Männer auf mich zugeschnitten ist.«

»Kein Rhodan - keine Hilfe«, sagte Atlan mit sanftem Spott.

»Ich bin nicht stolz darauf«, erwiderte Rhodan ärgerlich. »Wenn mir etwas zustößt, bleiben wichtige Fragen ungelöst, abgesehen davon, daß wir dann nicht in den Besitz jener Waffen kommen, die wir brauchen, wenn wir nicht von den Zweitkonditionierten vernichtet werden wollen.«

Atlan verschränkte die Arme über der Brust.

»Wie ich dich kenne, macht es dir nichts aus, allein auf einem unbekannten Planeten zu landen«, sagte er.

»Nein«, gab Rhodan zu. »Du weißt daß ich schon immer bereit war, die Verantwortung allein zu tragen.«

»Das wußten auch die Männer von der GOOD HOPE«, sagte Atlan. »Wir müssen uns mit den Tatsachen abfinden. Schließlich wurde uns nicht

verboten, mit der CREST V jenen geheimnisvollen Planeten zu umkreisen. Du kannst also ständig mit den Wissenschaftlern an Bord in Funkverbindung bleiben.«

»Da es sich zweifellos um einen ehemaligen lemurischen Stützpunkt handelt, hoffe ich, daß Chuzijew uns begleitet«, sagte Rhodan. »Andernfalls müssen wir auf Spectorsky zurückgreifen, der trotz seiner unbestrittenen Qualitäten nicht die gleichen Voraussetzungen wie Chuzijew mitbringt.«

Sie wurden unterbrochen, als Paladin I die Zentrale betrat. Der große Roboter hatte alle Thunderbolts an Bord.

Atlan blickte zu Paladin I hinüber.

»Ich dachte mir, daß Dephin und seine Männer an Bord kommen würden«, sagte er zu Rhodan.

Perry lächelte.

»In der Pyramidennachricht wurde von einem Begleitroboter gesprochen, der mir zugestanden wird«, erinnerte er.

»Da hast du sofort an Paladin gedacht.«

»Lag das nicht nahe?« Rhodan stand auf und gab dem Roboter ein Zeichen.

»Guten Tag, Sir!« rief Harl Dephin über die Sprechanlage des Paladins. »Ich komme von Professor Chuzijew. Wir haben uns sofort angefreundet.«

Rhodan und Atlan blickten sich an.

»Wie ist das möglich?« erkundigte sich Rhodan verblüfft.

Dephin lachte rauh.

»Ich kann noch besser fluchen als der Professor«, sagte er.

2.

Der Planet hieß Satyat und war 47519 Lichtjahre von Terra entfernt. Zunächst hatten sich Perry Rhodan und seine Mitarbeiter über diese Angabe der Pyramide gewundert, denn es hatte als sicher gegolten, daß sich die Männer des Flottentenders DINO-III nicht weiter als zweihundertfünfzig Lichtjahre von der Sonne E-CKI21288-31 entfernt hatten. Es war jedoch undenkbar, daß die in OLD MAN gespeicherten Daten falsch waren. Schließlich war einer der Wissenschaftler auf den Gedanken gekommen, daß die Männer, die in der Vergangenheit mit dem Beiboot GOOD HOPE losgeflogen waren, mit halutischen Verbänden zusammengetroffen und geflohen waren. Nathan, dem man diese Vermutung programmierte, bestätigte die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses. Nathan ging sogar noch weiter. In den Berechnungen des biopositronischen Riesengehirns auf Luna wurde darauf hingewiesen, daß die GOOD HOPE einen Treffer erhalten hatte. Das Beiboot hatte dreitausend

Lichtjahre vom Flottentender DINO-III entfernt notlanden müssen. Nathan gab an, daß der Planet auf dem die GOOD HOPE damals gelandet war, mit Satyat identisch sein konnte.

Nach einem anstrengenden Flug durch das Zentrum auf der Eastside der Galaxis erreichte die CREST V am 2. Dezember 2436 das Satys-System. Es bestand aus einer kleinen gelben Normalsonne, die von zwei Planeten umlaufen wurde. Die innere Welt war fast glutflüssig. Das bedeutete, daß nur der zweite Planet Satyat sein konnte.

Bereits die erste Fernmessung zeigte, was die Männer der CREST V erwartete.

Auf Satyat herrschte eine Schwerkraft von 7,2 Gravos.

*

Die Bartstoppeln in Chuzijews Gesicht zeigten deutlich, daß der Anthropologe nicht gewillt war, sich der allgemeinen Schiffsdisziplin zu fügen. Auch seine Uniform wies bereits Falten und Flecken auf.

»Die Lemurer dachten praktisch«, sagte er und richtete sich im Sessel auf. »Es ist kaum anzunehmen, daß sie auf einer Welt mit einer so hohen Schwerkraft einen Stützpunkt errichtet haben.«

Damit schien das Thema »Satyat« für ihn erschöpft zu sein, und er machte Anstalten, die Zentrale zu verlassen.

Rhodans Stimme hielt ihn zurück.

»Hiergeblieben, Professor«, sagte Perry. »Ich will nicht bestreiten, daß Sie mit Ihrer Einschätzung der Lemurer recht haben. Aber ist es nicht möglich, daß es für dieses Volk notwendig war, auf Satyat einen Stützpunkt zu errichten?«

Chuzijew kehrte an die Kontrollen zurück und blickte auf den Bildschirm. Wie immer war sein Gesichtsausdruck verbissen.

»Sehen Sie sich Satyat genau an«, empfahl Rhodan dem Wissenschaftler. »Glauben Sie wirklich, daß diese Welt für uns uninteressant ist?«

Chuzijew rief sich ins Gedächtnis zurück, was sie bisher über den zweiten Planeten dieses Systems wußten. Satyat durchmaß trotz seiner hohen Schwerkraft nur 16715 Kilometer. Der Planet benötigte zehneinhalf Stunden, um sich einmal um seine eigene Achse zu drehen. Das bedeutete, daß ein satyatischer Tag nur etwas länger als fünf Stunden dauerte. Satyat besaß eine Sauerstoffatmosphäre von ungewöhnlicher Dichte. Langgezogene, verhältnismäßig flache Gebirge waren auf den Bildschirmen zu erkennen. Die vier Meere waren auffallend still. Das größte Gewächs, das man über Fernortung ausmachen konnte, war eine dreißig Zentimeter hohe Pflanzenart.

Inzwischen waren Sonden in die Atmosphäre

geschossen worden, die wertvolle Meßgebirge und Bilder zur CREST V funkten.

»Ich weiß nicht, weshalb Sie sich dem Risiko aussetzen und auf dieser Welt landen wollen«, sagte Chuzijew zu Rhodan. »Nichts deutet darauf hin, daß es dort unten Gebäude oder andere Anlagen gibt, die die Anwesenheit der Lemurer vor fünfzigtausend Jahren bestätigen würden.«

»Denken Sie daran, daß Gucky und ich ständig Mentalimpulse intelligenter Wesen wahrnehmen«, sagte John Marshall.

Chuzijew warf dem Telepathen einen bösen Blick zu.

»Sie orten Mentalimpulse, gewiß, aber Sie vermögen uns nicht zu sagen, welche Wesen sie ausstrahlen.«

»Die Sonden werden uns weiterhelfen«, sagte Atlan.

Chuzijew fuchtelte mit seinen dürren Armen in der Luft herum.

»Machen wir uns doch nichts vor«, sagte er zornig. »Angeblich explodiert der Planet, wenn außer Perry Rhodan noch jemand auf ihm landet. Was soll ein Mann allein auf dieser Welt ausrichten? Er ist unter den dort herrschenden Schwerkraftverhältnissen nahezu unbeweglich, weil er einen großen Antischwerkraftprojektor mitschleppen muß. Dieser Projektor verschlingt so viel Energie, daß es unmöglich sein wird, den Mann mit einem Schutzschirm und einem Flugprojektor auszurüsten.«

»Auch daran scheinen die Lemurer gedacht zu haben«, wandte Rhodan ein. »Sie gestehen mir einen Begleitroboter zu. Wahrscheinlich nur deshalb, damit ich eine Hilfe habe.«

»Es ist nicht mein Leben, das dort unten aufs Spiel gesetzt werden soll« erklärte Chuzijew und wandte sich ab.

Rhodan war versucht, den Anthropologen zu besänftigen, aber er wurde von einem Funker unterbrochen der die ersten Bilder der Sonden brachte.

Rhodan nahm die stark vergrößerten Aufnahmen entgegen. Die ersten Bilder zeigten satyatische Landschaften. Es gab große Wälder jener dreißig Zentimeter hohen Pflanzen. An den Meeresküsten wuchsen ausgedehnte Flechtenteppiche.

Dann hielt Rhodan die Aufnahme eines achtbeinigen Wesens in den Händen. Durch die Markierungsstriche auf den Bildern war leicht zu errechnen, daß der Achtbeiner zwei Meter lang und fast eineinhalb Meter breit war. Das Wesen war höchstens dreißig Zentimeter hoch und wurde von einer Panzerschale geschützt. Auf einer anderen Aufnahme konnte Rhodan den Kopf eines solchen Wesens sehen. Er ragte nur wenig unter der Panzerschale hervor. Der Satyatane besaß außerdem

zwei bewegliche Arme, die in sechsfingerigen Klauen endeten.

»Zweifellos sind diese Wesen intelligent«, sagte Rhodan, als er die Bilder an Atlan weitergab.

Inzwischen waren Kopien angefertigt worden. Die Männer in der Zentrale waren mit der Auswertung der Aufnahmen beschäftigt.

»Wenn die Bilder nicht trügen, bewegen sich diese Eingeborenen trotz der hohen Schwerkraft ungewöhnlich schnell und gewandt«, sagte Melbar Kasom.

»Jetzt wissen wir, woher die Mentalimpulse kommen«, warf Gucky ein.

Rhodan hielt Chuzijew ein paar Aufnahmen entgegen.

»Wollen Sie sich die Bilder nicht ansehen, Doc?«

Chuzijew riß sie ihm mit einem unwilligen Brummen aus der Hand. Er warf nur einen kurzen Blick darauf und schleuderte sie dann auf einen Kartentisch.

»Die Anwesenheit dieser flunderähnlichen Eingeborenen beweist überhaupt nichts«, sagte er. »In den Schriften, die ich in den versunkenen Städten am Grund des Pazifiks gefunden habe, werden solche Wesen nicht erwähnt.«

»Auf jeden Fall werde ich dieser Welt einen Besuch abstatten«, kündigte Perry Rhodan an. »Da man mir einen Begleitroboter erlaubt hat, werde ich Paladin I mitnehmen.«

»Wir könnten zuvor einen Test machen und eine unbemannte Korvette auf Satyat landen«, schlug Abel Waringer vor.

»Nein«, lehnte Rhodan ab. »Wenn die Angaben der Pyramide in OLD MAN stimmen, würde das den Untergang Satyats einleiten. Wir wollen uns so lange an die Bestimmungen halten, bis wir sicher sein können, daß sie nicht den Tatsachen entsprechen.«

*

Der Kampfanzug, den Perry Rhodan angelegt hatte, war von den Technikern der CREST V mit einem Spezialenergietornister ausgerüstet worden. Das Gerät besaß die fünffache Kapazität eines normalen Projektors und war entsprechend groß. Es reichte vom Nacken bis zum Gesäß. Rhodan würde für die Dauer seines Aufenthalts auf Satyat ständig die gesamte Energie des Tornisters dem Antigravprojektor zuführen müssen, um die hohe Schwerkraft auszugleichen. Er konnte daher weder fliegen, noch den Schutzschirm des Kampfantrags aktivieren.

Atlan und Chuzijew waren mit in den Hangar gekommen, um den Großadministrator zu verabschieden. Rhodan wollte eine Space-Jet benutzen, um Satyat anzufliegen.

»Ich werde ständig mit Ihnen in Funkverbindung bleiben, um Sie sofort informieren zu können, wenn ich auf Spuren eines lemurischen Stützpunkts stoßen sollte«, sagte Rhodan zu Chuzijew.

»In Ordnung«, sagte Chuzijew mürrisch.

Rhodan hob den Arm. Er hatte erwartet, daß Atlan noch ein paar Einwände vorbringen würde, doch der Arkonide schwieg beharrlich. Dem Gesichtsausdruck seines Freundes konnte Perry Rhodan jedoch entnehmen, daß Atlan dem Unternehmen skeptisch gegenüberstand.

Rhodan wartete, bis Paladin sich auf dem diskusförmigen Beiboot verankert hatte. Als er danach das Schiff betrat, wußte er, daß er in wenigen Augenblicken einer unbekannten und gefährlichen Welt entgegenfliegen würde, von der es für ihn unter Umständen keine Rückkehr geben würde.

3.

Durch die Kuppel des kleinen Schiffes sah Rhodan einen Teil Satyats. Der Planet erinnerte ihn an eine gigantische Seifenblase.

Im Innern des Beiboots war es still. Rhodan hätte jederzeit Verbindung mit den Männern in der Zentrale der CREST V aufnehmen können, aber er zog es vor zu schweigen.

Wenige Augenblicke später fühlte Satyat das gesamte Blickfeld hinter der Kuppel aus. Rhodan wußte, daß man seinen Flug von der CREST V aus gespannt beobachtete. Er dachte an die Warnung, die sie von der Pyramide in OLD MAN erhalten hatten. Auf Satyat mußte es eine Schaltstation geben, die den Planeten vernichten würde, sobald ein anderer als Perry Rhodan den Fuß auf die Oberfläche setzte. Rhodan hoffte, daß diese Schaltstation den Paladin als Begleitroboter akzeptierte.

Rhodan warf einen Blick auf die Kontrollgeräte. Die hohe Schwerkraft Satyats machte sich bereits bemerkbar. Die Triebwerke arbeiteten mit erhöhter Kraft. Der Autopilot war eingeschaltet, aber Rhodan war bereit, sofort die manuelle Steuerung zu übernehmen, wenn es sich als notwendig erweisen sollte.

Wenn Rhodan sich erhob, konnte er den Oberkörper Paladins sehen. Die Thunderbolts hatten den haluterähnlichen Robotkörper flach auf der Außenhülle des Beiboots verankert und den Schutzschirm eingeschaltet. Die siganesische Besatzung war dadurch gegen die äußeren Einflüsse des Weltraums geschützt.

Rhodan schaltete sein Sprechfunkgerät ein.

»Hallo, Major!« rief er. »Alles in Ordnung dort draußen?«

»Ja, Sir«, erwiderte Harl Dephin. »Soll Ihnen der Paladin ein paar Klopzeichen geben?«

»Besser nicht«, antwortete Rhodan. »Ich möchte keine Löcher in der Außenhülle des Schiffes haben.«

Rhodan hörte einen der Thunderbolts kichern. Er zog argwöhnisch seine Augenbrauen zusammen und lauschte.

»Major«, sagte er nach einer Weile, »Sie und Ihre Thunderbolts haben doch hoffentlich keine kleinen braunen Flaschen an Bord des Paladins geschmuggelt.«

»Sir!« rief Harl Dephin entrüstet. »Wir sind uns der Schwere unserer Aufgabe bewußt. Ich gebe zu, daß Leutnant-Spezialist Dart Hulos sich ab und zu einen Schluck genehmigt, aber das geschieht nur während der dienstfreien Zeit.«

»Ich habe verschiedene Geräusche gehört, die mich mißtrauisch machen«, sagte Rhodan.

»Ach das!« Dephin lachte hohl. »Captain-Spezialist Mirus Tyn hat sich eine Halsentzündung zugezogen und muß alle zehn Minuten gurgeln.«

»Das Medikament, das er dazu benutzt, ist nicht zufällig alkoholisiert?«

»Wir haben keinen Tropfen Alkohol an Bord, Sir«, wies Harl Dephin Rhodans Vermutung mit Nachdruck zurück.

Rhodan lächelte und schaltete ab. Die Siganesen an Bord Paladins lebten in einer eigenen Welt, und es war für Außenstehende nicht immer ganz einfach, sich vorzustellen, was sich im Innern des vier Meter großen Robotkörpers aus Super-Atronital abspielte. Dephin und seine Männer hatten sich den Roboter nach eigenem Gutdünken eingerichtet. Gemessen an den luxuriösen Gegenständen, die immer wieder auf der Bestelliste der Thunderbolts standen, mußte es in den Quartierräumen des Paladins aussehen wie in einem Palast. Um so unbequemer wurde es für die Siganesen, wenn sie sich im Einsatz befanden. Vor allem Harl Dephin saß dann bewegungsunfähig in seinem Sessel, die schwere SERT-Haube auf dem Kopf. Gunneroffizier und Waffenwart Dart Hulos hatte es in der Waffenleitzentrale im oberen Kopfdeck nicht viel besser.

Die diskusförmige Space-Jet erreichte die obersten Schichten der Atmosphäre, und Rhodan konzentrierte sich auf die Kontrollanlage. Er wollte in einem Gebiet landen, wo sich die flunderähnlichen Wesen aufhielten, von denen die Sonden Aufnahmen zur CREST V gefunkt hatten. Da man keine Anzeichen für das Vorhandensein anderer Intelligenzen entdeckt hatte, wollte Perry mit den »Flundern« Kontakt aufnehmen. Er ahnte, daß das mit Schwierigkeiten verbunden sein würde, denn diese Wesen hatten, bedingt durch die hohe Schwerkraft des Planeten, wahrscheinlich völlig andere Lebensgewohnheiten als Menschen.

Rhodan war jedoch zuversichtlich. Er glaubte

nicht, daß die Männer des Flottentenders DINO-III und die Lemurer Fehler gemacht hatten. Irgendwie waren die Eingeborenen von Satyat in die Pläne der Baumeister von OLD MAN einbezogen worden.

Rhodan hatte seinen Zeitplan so eingeteilt, daß er während des Vormittags landen würde, der auf Satyat nur knapp zwei Stunden dauerte. Der erste Kontakt zu den Eingeborenen sollte bei Tageslicht hergestellt werden.

Die Space-Jet flog jetzt unregelmäßig. Rhodan hatte mit einem solchen Verhalten des kleinen Schiffes gerechnet. Im Augenblick konnte nichts passieren. Bei der Landung mußte Rhodan jedoch vorsichtig sein.

Der Terraner blickte auf die Bildschirme. Unmittelbar unter ihm lag ein flacher Gebirgszug, der auf der einen Seite bis zu einem Meer reichte. Der Küstenstrich war unbewohnt aber fünfzig Kilometer landeinwärts waren Erdlöcher zu erkennen; die Höhlen der Eingeborenen. Der sichelförmige Gebirgszug schloß mehrere Wälder, und einen aus dieser Höhe fast rechteckig aussehenden Sie ein. Auf der anderen Seite des fruchtbaren Tales erstreckte sich ein kilometergroßes Geröllfeld.

Der vorhergesehene Landeplatz der Space-Jet lag am Rand eines ausgedehnten Waldes. Die nächsten Erdhöhlen waren vom Landeplatz ein paar Kilometer entfernt. Rhodan wollte mit dem Beiboot auf keinen Fall Zerstörungen anrichten.

Rhodan setzte sich wieder mit Harl Dephin in Verbindung.

»Major, Sie bleiben nach der Landung vorläufig an Ihrem Platz«, befahl er dem Siganesen. »Wir wollen die Eingeborenen behutsam an unseren Anblick gewöhnen. Greifen Sie nur ein, wenn es gefährlich wird.«

»In Ordnung, Sir«, erwiederte Dephin bereitwillig.

Rhodan fragte sich nur, warum sie noch immer keine Anzeichen für das Vorhandensein einer ehemaligen lemurischen Station entdeckt hatten. Vielleicht lag sie unter der Oberfläche und konnte nur nach sorgfältigen Ortungen entdeckt werden.

Rhodan überzeugte sich, daß das als Landeplatz vorgesehene Gebiet verlassen war, bevor er die Steuerung übernahm. Die siebenfache Schwerkraft zerrte an der Space-Jet. Die volle Schubkraft der Triebwerke und die Antigravprojektoren des kleinen Schiffes waren nötig, um es mit vertretbarer Geschwindigkeit zu landen.

Rhodan atmete auf, als das Manöver beendet war. Ein unheilvolles Knirschen war durch das Schiff gelaufen, aber jetzt stand es ruhig und sicher auf dem harten Boden.

Rhodan blickte durch die Kuppel nach draußen. Kein Lüftchen schien sich zu regen. Die dreißig Zentimeter hohen »Bäume« erinnerten Rhodan an

aufrecht stehende Tannenzapfen. Der Boden war von Flechten überzogen, die wie rote Adern aussahen. Ein Tier, das wie ein Seestern aussah kroch langsam auf den Wald zu. Rhodan beobachtete es einige Zeit. Es nahm keine Notiz von der Space-Jet, sondern strebte beharrlich seinem Ziel entgegen.

Auf der anderen Seite wirkte das Land noch trostloser. Auch hier gab es ein paar Pflanzen, die alle dicht am Boden wucherten.

Rhodan setzte sich mit der CREST V in Verbindung.

»Die Landung verlief ohne Zwischenfälle, «, meldete er. »Draußen ist alles ruhig. Ich verlasse jetzt die Space-Jet.«

»Sei vorsichtig, Perry!« ermahnte ihn Atlan.

Rhodan antwortete nicht, sondern ließ die Schleuse aufgleiten. Der Energietornister auf Rhodans Rücken arbeitete einwandfrei und verringerte die herrschende Schwerkraft auf 1,2 Gravos. Rhodan las die Werte von seinem Armbandgerät ab. Obwohl er sich fast unter den gleichen Gravitationsverhältnissen wie auf der Erde bewegen konnte, wirkten seine Schritte unbeholfen. Der Kampfanzug mit dem großen Tornister behinderte ihn stark.

Entgegen Atlans Rat ließ Rhodan alle Waffen an Bord der Space-Jet zurück. Wenn die Eingeborenen jemals Besuch aus dem Weltraum bekommen hatten, dann würden sie eine Waffe als solche erkennen und zumindest mißtrauisch werden.

Als Rhodan aus der Schleuse trat, hatte Paladin sich aufgerichtet. Auf dieser Welt wirkte der Roboter noch gewaltiger.

»Bleiben Sie, wo Sie sind, Major«, sagte Rhodan.

Rhodan entfernte sich ein paar Meter von dem kleinen Schiff, um eventuellen Beobachtern Gelegenheit zu geben, ihn genau in Augenschein zu nehmen.

»Wir bekommen Besuch!« rief Dephin, der über die Bildschirmgalerie des Paladins wesentlich weiter als Perry Rhodan blicken konnte.

»Von welcher Seite kommen sie?« erkundigte sich Rhodan.

»Es sind vierzehn Eingeborene«, berichtete Dephin. »Sie bewegen sich links vor Ihnen am Waldrand entlang. Ab und zu bleiben sie stehen und beobachten. Eine zweite Gruppe nähert sich aus der Richtung des Sees.«

»Wann werden sie hier sein?«

»Schwer zu sagen«, antwortete Dephin. »Sie bewegen sich mit unterschiedlicher Geschwindigkeit.«

Rhodan blickte in die von Dephin angegebenen Richtungen, vermochte jedoch nichts zu erkennen. Er gestand sich ein, daß er der Begegnung mit den Eingeborenen mit einer gewissen Nervosität entgegengah. Er hatte schon oft Kontakt mit fremden

Intelligenzen aufgenommen, aber das leichte Unbehagen gegenüber dem Unbekannten verlor sich anscheinend nie. Diesmal kam noch dazu, daß es um wichtige Entdeckungen ging.

»Haben die Eingeborenen Waffen dabei?« fragte er Dephin.

»Das ist schwer zu beantworten«, sagte der siganesische Major. »Diese Wesen scheinen keinerlei Ausrüstung zu besitzen, aber es ist durchaus möglich, daß sie Waffen oder andere Dinge unter ihren breiten Panzern verborgen.«

Vier weitere Minuten verstrichen, bevor Rhodan die ersten »Flundern« sehen konnte. Ihre Körper hoben sich kaum gegen den Waldrand ab. Obwohl Rhodan von den Aufnahmen her wußte, wie beweglich die Fremden waren, so erstaunte ihn die Geschicklichkeit doch, mit der sie auf ihren kurzen Beinen vorankamen.

Die Eingeborenen hielten direkt auf die Space-Jet zu.

»Ich kann sie jetzt sehen«, informierte Rhodan die Thunderbolts.

»Ich bin kampfbereit«, antwortete Harl Dephin.

»Machen Sie keinen Unsinn, Major!« warnte ihn Rhodan. »Ich entscheide, wann Sie eingreifen.«

Zehn Meter von Rhodan entfernt blieben die Eingeborenen stehen. Obwohl Rhodan über das Außenmikrophon nichts hören konnte, war er sicher, daß die Wesen beratschlagten.

»Sie unterhalten sich in einer fast ultrahohen Sprache«, berichtete Harl Dephin. »Es klingt wie ein Zirpen. Der einzige verständliche Laut klingt wie urth.«

»Dann haben wir immerhin einen Namen für unsere neuen Freunde« meinte Rhodan. »Wir wollen sie Urths nennen.«

Die vierzehn Eingeborenen setzten sich wieder in Bewegung. Sie verteilten sich und begannen Rhodan einzukreisen. Rhodan verfolgte das Manöver aufmerksam, aber ohne Besorgnis. Er wußte, daß der Paladin ihn jederzeit befreien konnte, wenn ihn die Urths zu umzingeln versuchten.

Der Kreis der Eingeborenen schloß sich allmählich um Rhodan. Als einer der Fremden nur noch wenige Schritte von ihm entfernt war, hielt Rhodan den Zeitpunkt für gekommen, die Initiative zu ergreifen.

Er trat einen Schritt vor und hob den Arm.

Seine Bewegung mußte auf Wesen die ständig unter hohen Schwerkraftverhältnissen lebten wie ein Schock wirken. Die Urths hielten wie erstarrt inne. Ihre flachen Köpfe mit den starr blickenden Augen verschwanden unter den Panzerhüllen.

»Es sieht so aus, als hätte ich sie erschreckt«, bemerkte Rhodan.

Da meldete sich Sergej Chuzijew von Bord der CREST V aus.

»Eine der ausgeschickten Sonden steht nur fünfzig Meter über Ihnen« sagte der Anthropologe. »Wir sehen genau, was sich in Ihrer Nähe abspielt.«

»Ausgezeichnet«, gab Rhodan zurück. »Und was empfehlen Sie mir?«

»Gehen Sie in die Knie«, sagte Chuzijew. »Ihre Große und Ihre Bewegungen machen den Urths Angst.«

Trotz des schweren Kampfanzugs gelang es Perry, sich in die Hocke sinken zu lassen.

»Bewegen Sie sich ein paar Minuten überhaupt nicht«, sagte Chuzijew. »Noch besser wäre es, wenn Sie sich flach auf den Boden legen könnten.«

»Der Kampfanzug ... «, begann Rhodan.

»Ja, ja, ich weiß, was das für eine miserable Konstruktion ist«, unterbrach Chuzijew heftig.

»Ich kann den Kerl vom Funkgerät wegholen, wenn er dir auf die Nerven fällt«, sprach Atlan dazwischen.

»Nein«, sagte Rhodan lächelnd. »Es macht mir nichts aus, seine guten Ratschläge entgegenzunehmen.«

Die Urths erholteten sich schnell von ihrem Schreck. Ihr Anführer kroch auf Rhodan zu und machte mit seinen Greifarmen unverständliche Zeichen. Rhodan blickte ihn verständnislos an.

Täuschte er sich, oder waren die Gesten des Urths herausfordernd gemeint? Der achtbeinige Fremde preßte seine Greifklauen immer wieder zusammen und ließ die Gelenke knacken. Dann kroch er weiter auf Rhodan zu.

»Vorsicht, Sir!« rief Major Dephin.

»Der Urth hat etwas vor«, sagte Rhodan. »Er will mir etwas verständlich machen.«

»Wahrscheinlich will er gegen Sie kämpfen«, klang Chuzijews Stimme in Rhodans Helmlautsprecher auf.

Rhodan wölbte die Augenbrauen. Wie kam der Anthropologe auf diese Idee? Es war lächerlich! Der Urth und er waren viel zu verschieden, um einen Kampf austragen zu können.

»Er ist der Anführer der Eingeborenen«, fuhr Chuzijew fort. »Sie haben seinem Ansehen geschadet, als Sie vor den Augen seiner Begleiter Bewegungen gemacht haben, die auszuführen er nicht in der Lage ist. Um sein Selbstbewußtsein wiederherzustellen, muß er Sie besiegen.«

»Aber das ist doch Unsinn«, sagte Rhodan und bewegte sich vorsichtig zurück. »Er muß doch erkennen, daß ich friedliche Absichten habe.«

»Darauf kommt es jetzt nicht an«, sagte Chuzijew lakonisch.

Einen Augenblick hatte Rhodan den Verdacht daß Chuzijew mit Absicht falsche Angaben machte, um einen Kampf zu inszenieren. Dann sagte er sich, daß der kleine Mann viel zu sehr Wissenschaftler war,

um in einem Augenblick wie diesem seinen Rachegefühlen freien Lauf zu lassen.

Der Urth folgte Rhodan beharrlich. Ab und zu stieß er einen schrillen Zirplaut aus, den Rhodan gerade noch wahrnehmen konnte. Inzwischen war auch die zweite Gruppe Eingeborene eingetroffen und umringte den Schauplatz.

»Ein Wort genügt, und ich greife ein, Sir«, erbot sich Harl Dephin.

»Nein«, sagte Rhodan.

Er war entschlossen, nicht weiter zurückzuweichen. Vielleicht wollte der Urth nur seinen Mut prüfen.

Das unheimliche Wesen kam jetzt schnell näher. Es ließ den Terraner nicht aus den Augen. Es gab schleifende Geräusche, wenn sein schwerer Panzer den Boden berührte. Rhodans Erwartung, daß der Urth anhalten würde, erwies sich als falsch. Rhodan mußte sich mit einem schwerfälligen Sprung in Sicherheit bringen, als die Greifklauen nach ihm schnappten.

»Major, ich werde mit diesem aufdringlichen Kerl ohne Waffen nicht fertig«, sagte Rhodan. »Der Anzug behindert mich zu stark. Vielleicht ist es gut, wenn Sie ihm eine Lektion erteilen.«

»Mit Vergnügen, Sir«, entgegnete Dephin und ließ den Paladin von der Oberfläche der Space-Jet gleiten.

Sofort richtete sich die Aufmerksamkeit des Urths auf den großen Roboter.

Rhodan fragte sich, was jetzt geschehen würde.

»Gehen Sie behutsam vor!« rief er Dephin zu. »Ich möchte nicht, daß wir uns diese Wesen für alle Zeiten zu Feinden machen.«

Der Kopf des Eingeborenen fuhr unter dem Panzer blitzschnell hin und her, dann streckte er seine Greifklauen nach dem neuen vermeintlichen Gegner aus.

Dephin steuerte den Paladin direkt auf den Urth zu.

»Der Mut des Eingeborenen ist beispiellos«, klang Chuzijews Stimme auf. »Er hat sich ein Wesen von der Größe des Paladins wahrscheinlich noch nicht einmal in seiner Phantasie vorstellen können. Und nun kommt ein Riese ungeachtet der ungeheuren Schwerkraft auf ihn zu.«

Rhodan wunderte sich, daß der Anthropologe soviel Mitgefühl für den Angehörigen eines fremden Volkes aufbrachte.

Der Paladin stand jetzt dicht vor dem Urth. Die Greifarme des gepanzerten Wesens zuckten vor und wollten die Beine des Paladins umklammern. Dephin, der den Riesenkörper jetzt mit der SERT-Haube steuerte, ließ den Oberkörper des Paladins nach vorn sinken.

Der Urth wurde von zwei unwiderstehlich zupackenden Händen festgehalten.

Dann hob der Paladin den Eingeborenen hoch.

Rhodan vernahm einen schrillen Schrei voll höchster Not.

»Absetzen!« schrie Chuzijews Stimme im Helmlautsprecher.

Der Urth lag schon wieder auf dem Boden, aber er schien wie betäubt zu sein.

»Wie konnten Sie das zulassen, verdammt?« schrie der Anthropologe. Er stieß eine Serie von Flüchen aus, aber seine Stimme wurde immer leiser. Offenbar hatte ihn jemand gepackt und zog ihn vom Mikrofon in der Zentrale der CREST V weg.

»Ich glaube, das genügt, Sir«, meldete sich Major Dephin über Sprechfunk.

»Ich befürchte, daß die Urths einen schweren Schock erlitten haben. Für ein Wesen, das unter hoher Schwerkraft dicht am Boden lebt, muß es schrecklich sein, plötzlich hochgehoben zu werden.«

»Er lebt noch, Sir«, erwiderte Dephin.

»Warten wir ab, was jetzt geschieht«, meinte Rhodan. »Ziehen Sie sich wieder zur Space-Jet zurück Major.«

Der Chef der Thunderbolts gab ein enttäuschtes Brummen von sich, kam aber dem Befehl nach. Rhodan beobachtete die Urths. Die Zuschauer erholten sich allmählich von ihrem Schrecken und liefen ziellos durcheinander. Lediglich der Urth den der Paladin einen halben Meter hochgehoben hatte, kauerte noch wie gelähmt am Boden. Rhodan empfand Mitleid mit dem Eingeborenen.

»Wir lassen Chuzijew jetzt wieder ans Mikrofon«, kündigte Atlan über Sprechfunk an. »Er hat versprochen, ab sofort vernünftig zu sein.«

»Niemand kann mich daran hindern, meine Meinung zu sagen« grollte Chuzijew.

»Schon gut«, besänftigte ihn Rhodan. »Hier ist alles in Ordnung.«

»Was haben Sie jetzt vor?« fragte der Anthropologe.

Rhodan dachte einen Augenblick nach.

»Ich will versuchen, einen Urth in die Space-Jet zu locken und mit zur CREST V zu bringen«, sagte er dann. Chuzijew gab sich keine Mühe; sein ungläubiges Lachen zu unterdrücken. Rhodan achtete nicht darauf, sondern näherte sich dem Eingeborenen, der die ungewöhnliche Stärke des Roboters kennengelernt hatte.

Ohne Symboltransformer war eine sprachliche Verständigung mit den Satyatern undenkbar. Rhodan schüttelte den Kopf. Es hätte nahegelegen, ein solches Gerät mit in die Space-Jet zu nehmen, aber niemand hatte daran gedacht. Aus irgendeinem Grund schien jeder geglaubt zu haben, daß man sich mit intelligenten Bewohnern Satyats in Tefroda oder Interkosmo unterhalten konnte.

Rhodan war wieder in die Hocke gesunken und

kroch Zentimeter um Zentimeter auf den Satyatane zu. Die Zuschauer hatten sich wieder beruhigt und beobachteten nun, wie sich ihr Anführer verhielt.

Rhodan glaubte, daß die Urths von Natur aus friedfertig waren. Wenn sie kämpften, dann nur, wenn irgendwelche Regeln verletzt wurden.

Rhodan öffnete seine Gürteltasche und breitete ein paar Geschenke vor dem Urth aus. Es handelte sich um Gegenstände, die man an Bord der CREST V in aller Hast ausgewählt hatte, nachdem die ersten Aufnahmen der Eingeborenen eingetroffen waren. Solche Geschenke wurden von Galakto-Psychologen in Zusammenarbeit mit Anthropologen entwickelt. In Raumfahrerkreisen nannte man sie »Psycho-Spielzeug«, weil sie in erster Linie Gefallen erwecken sollten und nur wenig praktischen Wert besaßen.

Der Urth starrte auf die bunten Kugeln und Scheiben, die Rhodan vor ihm ausbreitete.

»Das scheint ihm zu gefallen«, bemerkte Rhodan.

»Ich kann nichts erkennen«, beschwerte sich Chuzijew. »Die Sonde arbeitet nicht einwandfrei. Gibt es denn nichts an Bord dieses verteufelten Schiffes, was funktioniert?«

»Wir steuern eine andere Sonde ins Landegebiet«, versprach Atlan.

»Ich werde Ihnen berichten, was sich hier abspielt«, sagte Rhodan.

»Der Urth betrachtet die Geschenke. Er wird sie bestimmt annehmen.«

Noch während Rhodan sprach, hatte der Urth eine Scheibe ergriffen und zu sich herangezogen.

»Er hält eine Scheibe in den Klauen und beleckt sie«, informierte Rhodan die Männer in der Zentrale des neuen Flottenflaggschiffs.

»Er glaubt, daß Sie ihm etwas Eßbares gegeben haben«, sagte Harl Dephin.

Rhodan nahm eine Kugel und stieß sie in Richtung der Space-Jet.

Dann bewegte er sich in Richtung des Beiboots und machte lockende Bewegungen. Wenn der Urth nur halb so intelligent war, wie Rhodan annahm, mußte er diese Gesten verstehen.

Aber würde er überhaupt den Mut aufbringen, sich dem fremden Raumschiff zu nähern? Mußte es ihm nicht wie eine Falle vorkommen?

»Wie kommen Sie voran?« fragte Chuzijew.

»Überhaupt nicht«, gestand Rhodan. »Vorläufig kümmert sich mein Freund nur um die Geschenke.«

»Sie und Ihre Tricks!« sagte Chuzijew unfreundlich. »Man könnte glauben, Sie stünden zum erstenmal in Ihrem Leben vor einem extraterrestrischen Wesen.«

Rhodan ließ sich durch die Unverschämtheiten des Wissenschaftlers nicht irritieren. Er sah, wie der Urth einen Ball packte und in Richtung seiner Begleiter

stieß. Die Kugel rollte nur langsam, aber der Sinn der Handlung war klar: Rhodan sollte die Satyatane begleiten.

Rhodan wußte, daß er so nicht weiterkam. Er sah keinen Sinn darin, den Eingeborenen zu folgen, solange er keinen Symboltransformer besaß. Es widerstrebt ihm jedoch, ohne die Begleitung eines Urths zur CREST V zurückzufliegen und seine Ausrüstung zu vervollständigen. Während seiner Abwesenheit konnten die Eingeborenen zahlreiche Entschlüsse fassen, die unter Umständen den Interessen der Terraner entgegengesetzt waren. Nahm er jedoch einen Urth mit, wurden die anderen Eingeborenen gespannt auf dessen Rückkehr warten.

Rhodan bezweifelte nicht, daß die Urths neugierig waren und mehr über die fremden Besucher erfahren wollten. Sie mußten nur ihre Scheu überwinden.

»Was ist jetzt los?« fragte Chuzijew. »Warum sprechen Sie nicht?«

»Ich spiele Ball mit dem Urth«, erklärte Rhodan.

Der Anthropologe schnaubte verächtlich.

Rhodan folgte dem Satyatane ein paar Meter in Richtung des Balles, machte dann aber kehrt und deutete auf die Space-Jet. Er hoffte, daß der Urth auch das begriff. Rhodan rechnete mit der Eitelkeit des Eingeborenenführers. Der Urth würde sich die Chance, sein angekratztes Renommee zu erneuern, bestimmt nicht entgehen lassen.

»Es kommen immer mehr Eingeborene, Sir«, berichtete Dephin, der mit dem Paladin wieder den Beobachtungsplatz auf der Oberfläche der Space-Jet bezogen hatte.

»Das kommt unseren Plänen entgegen«, meinte Rhodan. »Der Anführer der Urths wird sich vor so vielen Zuschauern nicht blamieren wollen. Die Satyatane haben alle gesehen, daß ich ihren Häuptling zum Mitkommen aufgefordert habe.«

»Die neue Sonde steht jetzt über dem Landeplatz«, sagte Atlan von der CREST V aus.

»Warum ist das Bild so undeutlich?« schrie Chuzijew dazwischen. »Ist denn niemand an Bord dieses Schiffes in der Lage, ein ordentliches Bild zu garantieren?«

An Bord der CREST V schien sich eine hitzige Debatte zwischen Chuzijew und den Ortungsoffizieren über die Qualität der Bildwiedergabe zu entwickeln, während deren Verlauf der Anthropologe die Raumfahrer mühelos überschrie. Rhodan achtete jedoch kaum auf den Lärm, der aus dem Helmlautsprecher kam. Im Augenblick war es ihm auch gleichgültig, ob Chuzijew alles zu sehen bekam oder nicht.

Er spürte, daß der Urth zögerte. Da griff er zu einem Trick. Er winkte einem der weiter entfernt stehenden Urths zu und forderte ihn durch Bewegungen auf, ihm zu folgen. Er hoffte, daß dies

die Entschlußkraft des Anführers steigern würde.

Er hatte sich nicht getäuscht. Offenbar aus Angst, jemand aus seinem Anhang könnte ihm zuvorkommen folgte der Urth Rhodan in Richtung zur Space-Jet. Rhodan achtete darauf, keine Bewegungen zu machen, die den Eingeborenen erschrecken würden. Das größte Problem stand noch bevor. Es würde schwierig sein den Urth an Bord zu bringen. Außerdem war noch nicht klar, wie der Satyataner auf eine Schwerkraft von einem Gravo reagieren würde.

Rhodan hoffte, daß der Urth den Flug zur CREST V ohne Schaden überstehen konnte. An Bord des Ultraschiffs gab es Hochdruckkammern, in denen man den Druck erzeugen konnte, der für den Satyataner normal war.

Vor der Gangway hielt der Eingeborene an. Wahrscheinlich war es unvorstellbar für ihn, wie jemand einen solchen Höhenunterschied überwinden konnte. Rhodan war sich darüber im klaren, daß er den Eingeborenen nicht hinauftragen konnte dazu mußte der Paladin eingesetzt werden. Die Frage war nur, wie der Urth reagieren würde, wenn der Roboter auf ihn zukam. Wenn er sehr klug und mutig war, würde er sofort begreifen, worauf es ankam.

»Glauben Sie, daß er Ihnen die Gangway hinauf nachfolgt?« erkundigte sich Chuzijew spöttisch. »Dazu müßten Sie schon sein Händchen halten.«

»Offenbar sehen Sie jetzt wieder besser, was hier vorgeht«, antwortete Rhodan ruhig.

»Ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll: den Mut des Urths oder Ihre Unfähigkeit, sich in seine Lage zu versetzen, sagte Chuzijew bissig.

Rhodan lächelte. Allmählich gewöhnte er sich an die Art des Professors. Chuzijew sehnte sich wahrscheinlich nach der Einsamkeit des Meeresgrundes zurück. Er war auf seine Art noch komplizierter als der Urth.

»Ich brauche Ihre Hilfe, Major«, sagte Rhodan zu Dephin. »Bringen Sie den Paladin hierher. Heben Sie mich zur Schleuse hinauf, damit der Urth sieht, was wir vorhaben.«

»Er wird nicht begeistert sein wenn der Roboter sich ihm nähert«, vermutete der siganesische Major.

»Versuchen wir es«, sagte Rhodan.

Wie Rhodan befürchtet hatte, zog sich der Eingeborene ein paar Meter zurück. Er hielt jedoch den Kopf außerhalb des Panzers und sah neugierig zu, wie Rhodan von dem Paladin hochgehoben und vor die offene Schleuse gestellt wurde.

Rhodan blickte aus der Schleusenkammer hinab. Der Urth hatte soeben etwas gesehen, was ihm wie ein Wunder vorkommen mußte. Das konnte dazu führen, daß er in den fremden Besuchern göttähnliche Wesen sah. Auf eine solche Einstellung legte Rhodan jedoch keinen Wert, denn er versprach sich von einer

echten Partnerschaft mit den Satyatanern weitaus mehr.

»Setzen Sie mich wieder auf den Boden«, sagte Rhodan.

Dephin führte den Befehl aus.

»Der Urth wird sterben, wenn Sie den Paladin mit ihm in gleicher Weise verfahren lassen«, prophezeite Chuzijew.

»Wenn er seine Furcht vor großen Höhen überwunden hat, wird er sich gern tragen lassen, entgegnete Rhodan.

»Er hat sie aber noch nicht überwunden«, ereiferte sich Chuzijew.

»Fangen Sie an, Major«, sagte Rhodan, ohne länger auf die Einwände des Wissenschaftlers zu hören. »Sie dürfen den Urth jedoch nicht mit Gewalt hochheben. Er muß sich freiwillig zu diesem Wagnis entschließen.«

Der Paladin machte ein paar Schritte auf den Eingeborenen zu. Die zuschauenden Urths gerieten in maßlose Erregung. Sie errieten, welches Schauspiel ihnen nun bevorstand, und hatten offenbar die gleichen Bedenken wie Chuzijew. Rhodan versuchte sich vorzustellen, was im Gehirn des Urths jetzt vorging. Der Eingeborene mußte uralte Ängste überwinden. Er hatte jedoch kaum Zeit zum Nachdenken, so daß er wahrscheinlich nicht alle sich aus seiner Handlungsweise ergebenden Konsequenzen erkannte.

Der Kopf des Urths verschwand unter der Panzerhülle, als der Paladin sich bückte.

»Vorsicht, Major!« warnte Rhodan. »Lassen Sie ihm Zeit.«

»Vielleicht ist jetzt die beste Gelegenheit«, meinte Dephin. »Der Bursche kann nichts sehen, wenn er den Kopf unter den Panzer steckt.«

Rhodan preßte die Lippen zusammen. Wenn dem Urth etwas zustieß, konnte es nie eine Freundschaft zwischen Terranern und Satyatanern geben.

Dephin ließ den Paladin entschlossen zugreifen.

Rhodan hörte ein paar schrille Rufe der zuschauenden Urths, dann lag der Satyataner bebend in der Schleusenkammer.

»Treten Sie zurück!« befahl Rhodan den Thunderbolts. »Wir müssen jetzt schnell zur CREST.«

Der Paladin ließ sich wieder auf der Oberfläche der Space-Jet nieder, während Rhodan die Zentrale des kleinen Schiffes betrat und die Schleuse zugleiten ließ. Er konnte sich jetzt nicht um den Urth kümmern denn jede Sekunde war kostbar. Der Eingeborene mußte schnell in eine Hochdruckkammer.

Als die Space-Jet vom Boden abhob, wußte Rhodan, daß es mindestens hundert angstvoll wartende Urths zurückließ.

»Beobachten Sie die Eingeborenen mit der

Sonde«, befahl er Chuzijew. »Ich will wissen, was während meiner Abwesenheit auf Satyat vorgeht.«

Der Anthropologe verlieh seiner Zustimmung mit einem derben Fluch Ausdruck.

»Bereitet eine Hochdruckkammer vor«, sagte Rhodan zu Atlan. »Ich befürchte, daß unser Freund bewußtlos ist, wenn wir ankommen. Dephin wird ihn zur Kammer transportieren.«

»Wir haben bereits dafür gesorgt, daß unser Guest ein paar angenehme Stunden an Bord unseres Schiffes verleben kann«, erwiederte Atlan. »Du mußt ihn nur lebend zu uns bringen.«

Hinter dieser Bemerkung verbarg sich die tiefe Sorge des Arkoniden über die Weiterentwicklung des Satyat-Projekts. Rhodan kannte seinen Freund lange genug, um den Unterton in dessen Stimme herauszuhören. Auch Atlan war sich darüber im klaren, daß sie nur weiterkamen, wenn sie sich mit den Urths einigten. Die Eingeborenen waren zweifellos der Schlüssel zum Erfolg.

Rhodan fieberte dem Augenblick entgegen, da er sich mit den Urths mit Hilfe eines Symboltransformers unterhalten konnte.

4.

Perry Rhodan wartete ungeduldig, bis die Techniker die Kamera innerhalb der Druckkammer justiert und den Symboltransformer in der dafür vorgesehenen Vertiefung eingebaut hatten. Als sie den Urth in die Druckkabine getragen hatten, war er nicht bei Besinnung gewesen.

Rhodan hatte den Ärzten nicht erlaubt, den Eingeborenen von Satyat zu untersuchen, weil er befürchtet hatte, daß jeder längere Aufenthalt unter für Menschen normalen Schwerkraftbedingungen für den Satyatane tödlich sein könnte.

Die Techniker schalteten den Bildschirm ein. Die Direktübertragung aus der Kabine funktionierte einwandfrei.

Rhodans Unruhe wuchs, als er den Urth bewegungslos am Boden liegen sah.

»Er scheint noch bewußtlos zu sein«, bemerkte Geoffry Wariner unsicher.

»Er ist tot!« behauptete Sergej Chuzijew. »Es war Wahnsinn, ihn hierher zu bringen.«

»Er lebt noch«, widersprach John Marshall, der ebenfalls vor dem Bildschirm stand. »Ich kann seine schwachen Mentalimpulse spüren.«

Rhodan atmete erleichtert auf. Hoffentlich kam der Urth bald zu sich, damit sie sich mit ihm unterhalten konnten. Der Symboltransformer hatte sich schon bei vielen Verhandlungen mit fremden Völkern als Übersetzungsgerät bewährt.

»Ich bin sicher, daß die Eingeborenen uns weiterhelfen können«, sagte Rhodan. »Sie kennen

sich auf ihrem Planeten aus. Ich nehme an, daß sie ein sehr hohes Alter erreichen. Sie müssen also auch über die Erlebnisse vergangener Generationen gut informiert sein.«

»Verbreiten Sie keinen Zweckoptimismus«, sagte Chuzijew. »Mich interessieren nur Tatsachen.«

Rhodan beachtete den Wissenschaftler nicht.

»Er bewegt sich!« rief einer der Ärzte, die vor dem Bildschirm standen. Der Urth hatte seinen Kopf unter dem Panzer vorgeschoben und blickte sich in der Kabine um. Die Einrichtung der Kabine war spärlich, so daß die Aufmerksamkeit des Eingeborenen sofort von dem Bildschirm in Anspruch genommen wurde, auf dem er die Menschen außerhalb seiner Kabine sehen konnte. Rhodan fragte sich, wie das flunderähnliche Wesen auf bewegliche Bilder reagieren würde.

Die Greifarme des Urths wurden sichtbar. Sie streckten sich in Richtung des Bildschirms aus.

»Er hat den Bildschirm entdeckt«, sagte Atlan leise.

»Hoffentlich beginnt er zu sprechen, damit der Symboltransformer Daten speichern kann«, sagte Rhodan. »Ich will versuchen, etwas nachzuholen.«

Er trat direkt vor die Kamera und lächelte. Er bezweifelte, daß der Urth ihn ohne den schweren Anzug erkannte. Der Satyatane beobachtete ihn aufmerksam. Es war nicht festzustellen, ob er körperliche Schäden davongetragen hatte. Seinem Verhalten glaubte Rhodan jedoch zu entnehmen, daß er sich einigermaßen wohl fühlte. Rhodan war entschlossen, den Urth während des Rückflugs nach Satyat in einen Druckzylinder zu packen, um ihm die Unannehmlichkeiten der geringeren Gravitation zu ersparen.

Plötzlich begann der Urth zu sprechen. Zunächst kamen nur unverständliche Geräusche aus dem Lautsprecher des Symboltransformers. Auch das positronisch gesteuerte Gerät brauchte einige Zeit, bis es den Aufbau einer fremden Sprache »begrißen« hatte.

Rhodan begann sofort zu sprechen. Der Translator konnte seine Worte zwar noch nicht exakt übersetzen, aber er würde ultrahohe Schwingungen aussenden und den Satyatane damit zu weiteren Äußerungen veranlassen.

Der Urth hatte sich verblüffend schnell mit der für ihn ungewohnten Situation abgefunden. Nachdem er erkannt hatte, daß sein Leben nicht gefährdet war, überwog sein Interesse an der fremden Umgebung, seine Furcht vor dem Unbekannten. Vielleicht war er sogar in der Lage, sich ein einigermaßen zutreffendes Bild von den Ereignissen zu machen. Rhodan wollte ihm dabei nach besten Kräften helfen.

Die Übertragung des Symboltransformers funktionierte immer besser; bereits die ersten

verständlichen Worte zeigten, daß der Urth pausenlos Fragen stellte.

»Er ist neugierig«, sagte Wariner.

»Wir werden ihm nicht alles erklären können«, sagte Atlan. »Es ist jedoch wichtig, daß er begreift, woher wir kommen, und was wir von seinem Volk erwarten.«

Der Symboltransformer arbeitete immer besser, und die Terraner erfuhren, daß ihr Gast Riyollon hieß. Er war der Zopblechenor seines Volkes, wobei der Symboltransformer offenließ, was dieses Wort bedeutete.

Riyollon gab sofort zu erkennen daß er stolz darauf war, mit den Fremden gegangen zu sein. Sein Mut würde ihm neues Ansehen verleihen und seine Position bei den Urths auf lange Dauer untermauern.

Rhodan war erleichtert, als er merkte, daß der Satyatane ein verhältnismäßig unkompliziertes Wesen war, das seine Empfindungen ohne viel Umschweife darzulegen pflegte. Das konnte für die weiteren Verhandlungen nur ein Vorteil sein.

Rhodan nannte die Namen der Männer, die der Satyatane auf dem Bildschirm der Kabine sehen konnte. Er erklärte dem Eingeborenen, woher sie kamen, vermied es aber, auf ihre Absichten zu sprechen zu kommen. Noch wußten sie nicht, wie die Urths auf solche Äußerungen reagieren würden. Rhodan hielt es für besser, ihre Wünsche allmählich zur Sprache zu bringen und die Urths zu veranlassen, von sich aus zu berichten, was sie von Ereignissen wußten, die fünfzigtausend Jahre zurücklagen.

Vielleicht waren die Urths vor fünfzigtausend Jahren schon einmal durch Besucher aus dem Weltraum aufgeschreckt und in ihrer Entwicklung beeinflußt worden. Daran, daß das Erscheinen der Terraner die Zivilisation der Urths beeinflussen würde, bestanden keine Zweifel. Das Auftauchen eines raumfahrenden Volkes bedeutete für die intelligenten Eingeborenen eines Planeten immer eine einschneidende Veränderung. Nicht immer war eine solche Veränderung von Vorteil - viele Völker waren untergegangen, weil sie damit nicht fertig wurden.

»Ich bin setzych«, sagte Riyollon. »Es bereitet mir große Zalciyh, hier zu sprechen.«

»Was ist mit diesem verdammten Gerät los?« fragte Chuzijew aufgebracht. »Man kann das Gestammel kaum verstehen!«

»Der Symboltransformer braucht noch Daten«, erklärte Wariner.

Chuzijew schnaubte verächtlich.

»Sie sollten sehen, wie ich mich mit den Tiefseefischen verständige« sagte er. »Das klappt auch ohne Symboltransformer.«

»Riyollon, glaubst du, daß dein Volk uns helfen wird?« fragte Rhodan.

»Wenn ich es sage«, antwortete der Satyatane selbstbewußt.

»Wir machen euch Geschenke« versprach Rhodan. »Du kannst jetzt schon sagen, was ihr von uns erwartet.«

»Staym«, sagte Riyollon. »Wir wollen Staym.«

»Was, bei allen Planeten, ist Staym?« knurrte Chuzijew.

Rhodan richtete eine entsprechende Frage an den Satyatane.

»Das, was auf den Scheiben war« erwiderte Riyollon.

Rhodan runzelte verwirrt die Stirn. Sprach der Urth etwa von den bunten Scheiben, die Rhodan als Geschenke mitgebracht hatte? Was war auf den Scheiben? Meinte der Urth die Farbe?

»Holen Sie Salz«, sagte Chuzijew plötzlich.

Rhodan wandte sich zu dem Wissenschaftler um.

»Salz?« fragte er erstaunt. »Wie kommen Sie ausgerechnet darauf?«

Chuzijew zupfte an seinen erstaunlich schnell nachwachsenden Barthaaren.

»Weil ich nachdenke«, erklärte er herablassend. »Ich erinnere mich, daß der Urth die bunten Scheiben abgeleckt hat. Wenn ich richtig vermute, bestehen diese Scheiben aus Strobalon. Strobalon besitzt einen leichten Salzgeschmack.«

Rhodan blieb skeptisch, aber er befahl über Interkom, Salz herbeizuschaffen. Wenn Chuzijew sich täuschte, war das nicht tragisch denn in ein paar Stunden würde der Symboltransformer das richtige Wort für »Staym« gefunden haben.

»Bekomme ich Staym?« fragte der Urth ungeduldig.

»Sofort«, versicherte Rhodan. »Wenn es das ist, was wir vermuten kannst du ein paar Säcke davon haben.«

»Was sind Säcke?« fragte Riyollon sofort zurück. Offenbar hatte der Symboltransformer keinen entsprechenden Ultralaut gefunden.

»Große Behälter«, erklärte Atlan.

»Das hört sich gut an«, sagte Riyollon zufrieden.

Das Salz wurde gebracht und von einem Roboter durch die Druckschleuse ins Innere der Kabine gebracht. Die Männer beobachteten, wie Riyollon den Beutel geschickt aufriss. Er stieß einen entzückten Laut aus, als die ersten Salzkörner sich auf seiner Zunge auflösten. Innerhalb weniger Augenblicke hatte er den gesamten Beutelinhalt verschlungen.

»Verfressenes Biest«, sagte Chuzijew, und aus seiner Stimme war herauszuhören, daß er über die Richtigkeit seiner Vermutung stolz war.

»Ich möchte mit den großen Staym-Behältern zu meinem Volk zurückkehren«, forderte Riyollon.

»Ich hatte gehofft, daß wir uns noch unterhalten könnten«, sagte Rhodan enttäuscht.

»Wir können uns auf unserer Welt noch lange genug unterhalten«, meinte Riyollon ungeduldig.

»Es war ein Fehler, ihm das Salz jetzt schon zu geben«, sagte Atlan. »Er kann an nichts anderes mehr denken, als seinem Volk ein paar Säcke Salz zu bringen. Das wird seine ohnehin große Popularität noch erhöhen.«

Rhodan ahnte, daß es unmöglich sein würde, den Urth zu einer längeren Unterhaltung zu veranlassen. Solange Riyollon so aufgereggt war, konnte er sich nicht auf ein Gespräch konzentrieren.

»Ich muß sowieso wieder nach Satyat fliegen«, sagte Rhodan zu Atlan. »Ich kann dem Urth alle wichtigen Fragen auch auf der Oberfläche seines Planeten stellen.«

»Wir verlieren Zeit«, stellte Atlan mit der ihm eigenen Sachlichkeit fest. »Außerdem lebt der Urth in dieser Druckkabine wesentlich bequemer als du in einem Schutanzug auf Satyat.«

Sie stellten dem Eingeborenen noch einige Fragen, um ihm Informationen zu entlocken, aber Riyollon erwies sich als unkonzentriert und verstand offenbar nicht, worum es ging. Mit einem Schulterzucken gab Rhodan auf und bereitete sich auf seine Rückkehr nach Satyat vor. Viel hatten sie bisher nicht erreicht, aber sie konnten die Urths als zuverlässige Freunde gewinnen.

Rhodan erklärte dem Urth, daß er den Rückflug in einem Druckzylinder besser überstehen würde, und Riyollon war mit allen Vorschlägen einverstanden. Fünf Zentner Salz wurden in die Space-Jet verladen, mit der Rhodan bereits einmal auf Satyat gelandet war. Paladin trug den Urth in einem Stahlbehälter in den Hangar. Dort wurde Riyollon verladen. Rhodan ließ außerdem zwei Symboltransformer an Bord bringen.

»Versprechen Sie den Urths noch mehr Salz, wenn sie uns helfen«, sagte Chuzijew zu Rhodan. »Das ist die einzige Methode, um sie zu vollem Einsatz zu veranlassen.«

Als Rhodan den schweren Kampfanzug erneut anlegte, tat er es mit einem gewissen Unbehagen. Er konnte nicht erklären, worunter seine Zuversicht litt, zumal sich jetzt eine Zusammenarbeit mit den Eingeborenen abzeichnete.

Atlan schien zu bemerken, in welcher Stimmung sich Rhodan befand.

»Ich glaube, daß wir den Urths trauen können«, sagte der Arkonide. »Außerdem stehst du ständig mit uns in Verbindung, so daß wir eingreifen können, wenn etwas schiefgeht.«

Rhodan lächelte schwach, denn er wußte, wie gering die Möglichkeit eines Eingreifens für die Männer an Bord der CREST V war. Sie konnten kein Schiff auf Satyat landen, gleichgültig, ob es bemannt war oder nicht.

Sein einziger Helfer war Paladin I, der von den Siganesen gelenkte Roboter.

5.

Die Space-Jet schien plötzlich wegzu sacken, und ein ohrenbetäubendes Krachen folgte. Rhodan klammerte sich an den Armlehnen des Sitzes fest und wartete, bis der Schiffskörper zur Ruhe kam.

»Bruchlandung, Sir«, rief Harl Dephin von draußen. »Die Landestützen sind weggeknickt, und der Diskus steht schief.«

Rhodan erhob sich mühsam. Obwohl unter dem Einfluß einer so hohen Schwerkraft mit Zwischenfällen zu rechnen war, machte Rhodan sich Vorwürfe. Er hätte die Landung noch vorsichtiger ausführen sollen. Hoffentlich war außer den Landestützen nichts beschädigt worden, sonst war ein späterer Start in Frage gestellt.

Rhodan sah seine düsteren Vorahnungen bereits jetzt bestätigt. Solange er zurückdenken konnte, hatte ihn ein solches Gefühl niemals getragen. Er wußte, daß noch mehr passieren würde.

Draußen versammelten sich die Urths, um ihren Zyopblechenor zu begrüßen. Rhodan bezweifelte, daß die Eingeborenen verstanden, was sich während der Landung abgespielt hatte.

Er befreite Riyollon aus dem Druckzylinder und ließ ihn von Dephin draußen absetzen. Der Paladin schleppete auch das Salz hinaus und legte die Säcke vor den Urths auf den Boden.

Riyollon kroch auf seine Freunde zu. Rhodan hatte einen eingeschalteten Symboltransformer umhängen und konnte hören, wie Riyollon mit begeisterten Zurufen empfangen wurde.

»Ich habe euch viel Staym mitgebracht«, erklärte Riyollon. Seine weiteren Worte gingen in Freudenrufen unter. Mit ihren Greifklauen rissen die Urths die Säcke auf, und das Salz ergoß sich über den Boden. Mit gemischten Gefühlen sah Rhodan zu, wie die Urths über das Salz herfielen. Er blieb völlig unbeachtet.

Einige Eingeborene streuten Salz auf den Boden und krochen darüber hinweg. Dabei sonderten sie eine Flüssigkeit ab, so daß eine Art Lauge entstand, die sie dann mit Genuß schlürften.

»Uns bleibt nichts erspart«, seufzte Harl Dephin. »Ich bin gespannt, wie lange diese Salzorgie dauert.«

»Können Sie diesen Quatsch nicht unterbinden?« fragte Chuzijew über Funk. Er und die anderen Männer in der Zentrale der CREST V verfolgten die Ereignisse auf Satyat mittels einer der steuerbaren Kamerasonden.

»Was soll ich tun?« fragte Rhodan. »Irgendwann werden die Urths damit aufhören, dann kann ich Fragen stellen.«

Das Salz war rasch aufgebraucht. Immer neue Urths kamen aus den »Wäldern«, um sich ihren Anteil zu holen. Rhodans gute Meinung von den Urths wurde bestätigt, als er sah daß der Salzvorrat gerecht aufgeteilt wurde. Es kam auch nicht zu Streitigkeiten.

»Die Eingeborenen sind wie berauscht«, berichtete Rhodan den 3000 Meilen entfernten Männern in der CREST V.

»Hoffentlich sind sie nachher nicht verkatert«, sagte Chuzijew.

Diese Befürchtung erwies sich als unbegründet. Riyollon kam mit salzverkrustetem Maul zu Rhodan, um sich für das Geschenk zu bedanken. Er ließ durchblicken, daß sein Volk und er weiteren Lieferungen nicht abgeneigt wären.

»Ihr könnt noch mehr Staym haben«, sagte Rhodan. »Zunächst müssen wir uns jedoch unterhalten. Riyollon, ich würde gern mit den Ältesten deines Volkes sprechen.«

Riyollon war enttäuscht, aber er schien einzusehen, daß er nur dann neues Salz bekommen würde, wenn er auf Rhodans Wünsche einging. Rhodan sah ihn davonkriechen und auf einige Urths einreden.

»Glauben Sie, daß uns die Eingeborenen immer die Wahrheit sagen Sir?« fragte Harl Dephin. »Vielleicht lügen sie uns etwas vor, um möglichst schnell mehr Salz zu bekommen.«

»Warten wir ab«, sagte Rhodan.

Riyollon hielt ein halbstündiges Palaver mit den anderen Eingeborenen ab, dann kehrte er in Begleitung zweier Urths zu Rhodan zurück.

»Das sind Pseidlor und Loynssnar«, stellte er vor.

Die Panzer der beiden alten Urths waren vernarbt und rissig. Ihre Köpfe waren mit fältiger Haut überzogen, und ihre Greifarme machten keinen so kräftigen Eindruck wie die Riyollons. Außerdem wirkten die beider, Satyatane im Gegensatz zu Riyollon gerissen.

Rhodan begrüßte die Ankömmlinge höflich und erkundigte sich nach ihrem Befinden.

»Es geht uns nicht gut«, erklärte Pseidlor. »Wir brauchen mehr Staym.«

»Ja«, sagte Rhodan. »Das dachte ich mir. Zunächst müßt ihr mir einige Fragen beantworten.«

Er war überzeugt davon, daß die beiden Alten keineswegs krank oder geschwächt waren. Sie genossen bei den Urths ein gewisses Ansehen und konnten es sich erlauben, schlechte Laune zu haben und die anderen Eingeborenen zu ärgern.

Pseidlor kratzte mit einer Greifklaue auf dem Boden herum. Ein Seitenblick auf Riyollon zeigte Rhodan, daß der Zyopblechenor die beiden Alten voll Respekt beobachtete.

Als keiner der Urths sprach, ergriff Rhodan wieder das Wort.

»Ich interessiere mich für die Geschichten über Wesen, die von den Sternen kamen«, sagte er. »Es müssen Fremde gewesen sein, die mir ähnlich sehen.«

Er unterbrach sich. Hoffentlich übersetzte der Symboltransformer einwandfrei. Inzwischen mußte das Gerät genügend Daten gesammelt haben, um auch schwierigere Begriffe verständlich machen zu können.

»Das sind die psydeisidischsten Geschichten, die es gibt«, erwiederte Loynssnar.

»Was sagte er?« rief Chuzijew dazwischen.

»Seien Sie jetzt still, sonst gebe ich den Befehl. Sie von der Funkanlage zu entfernen«, sagte Rhodan.

»Das sieht Ihnen ähnlich!« knurrte Chuzijew. Er schien sich zu besinnen daß jedes weitere Wort eine Verbannung aus der Zentrale nach sich ziehen konnte, und begnügte sich mit einem undeutlichen Gemurmel.

Rhodan starrte die beiden alten Urths an. Es gab also Geschichten von fremden Raumfahrern. Aber was bedeutete »psydeisidisch«?

»Achthundert Vylargs von hier liegt Sayn-Land«, fuhr Loyosnar fort. »Dort darf kein Urth und kein Fremder den Inneren Zirkel betreten.«

Rhodan hielt unwillkürlich den Atem an. Das war der erste Hinweis auf eine lemurische Station. Rhodan hoffte, daß der Symboltransformer bald berechnen konnte, wieviel Meter ein Vylarg war.

»Wer hat den Inneren Zirkel erbaut?« fragte er.

Er kannte die Antwort, noch bevor sie ausgesprochen wurde.

»Fremde, die von den Sternen kommen«, sagte Pseidlor.

»Hören Sie das, Professor?« fragte Rhodan.

»Ich bin nicht taub«, sagte Chuzijew. »Fragen Sie, wie diese Fremden ausgesehen haben.«

»Nein«, lehnte Rhodan ab. »Ich werde anders vorgehen.«

Er wandte sich wieder an die Satyatane.

»Ich bin einer der Baumeister des Inneren Zirkels«, sagte er. »Ich bin gekommen, um alles zu überprüfen. Meine ersten Fragen sollten nur eure Ehrlichkeit testen. Leider ist bereits viel Zeit seit meinem ersten Besuch auf dieser Welt verstrichen, und ich habe inzwischen auf vielen Planeten Station gemacht. Ihr werdet deshalb verstehen, daß ich nicht mehr genau weiß wo Sayn-Land liegt. Bringt mich dorthin.«

»Wir glauben dir«, erwiederte Loynssnar. »Und wir werden dir helfen.«

Rhodan deutete auf die Space-Jet. »Ich muß feststellen, ob das Sternenschiff noch flugfähig ist«, erklärte er. »Andernfalls müssen wir überlegen, wie wir die achthundert Vylargs auf andere Weise überwinden können.«

Er wartete nicht darauf, daß die Urths ihren Entschluß ändern konnten, sondern bewegte sich schwerfällig auf die Space-Jet zu. Wenn der Start mißlang, konnte er kein zweites Beiboot nach Satyat beordern weil er nicht wußte, wie die geheime Schaltstation darauf reagieren würde. Es konnte sein, daß Satyat explodierte, wenn noch ein Schiff auftauchte.

Er fühlte, daß er vor Erregung feuchte Handflächen bekam. Wenn die Jet nicht flugfähig war, bedeutete das nicht nur einen beschwerlichen Marsch nach dem geheimnisvollen Sayn-Land, sondern auch, daß er diese Welt vorläufig nicht verlassen konnte. Erst, wenn er die Station gefunden und alle Prüfungen bestanden hatte, konnte ein zweites Schiff die Landung wagen. Rhodan hoffte, daß ein Energietornister ausreichen würde, ihn während der kommenden Stunden zu versorgen. Mühsam überwand er die durch die Bruchlandung schräg in der Luft hängende Gangway. Er lehnte es ab, sich von Paladin helfen zu lassen. Es wurde bei den Urths einen schlechten Eindruck machen, wenn er wie ein Schwächling wirkte.

»Bleiben Sie vorläufig draußen Major«, befahl er Dephin. »Ich will versuchen, ob ich starten kann.«

Er erreichte den Kommandosessel in der Zentrale. Die Kontrollen zeigten an, daß die Space-Jet zu voller Energieleistung fähig war, doch als er die Triebwerke anlaufen ließ, merkte er sofort, daß etwas nicht in Ordnung war. Die Schubkraft reichte nicht aus, um gegen die hohe Schwerkraft bestehen zu können und die Antigravprojektoren arbeiteten unregelmäßig. Einige Zuleitungen waren offenbar durch die Erschütterung des Aufschlags beschädigt worden.

»Nun, wie sieht es aus?« erklang Atlans Stimme im Helmlautsprecher.

»Wenn man den Kontrollen vertrauen könnte, wäre dieses Schiff flugfähig«, antwortete Rhodan. »Aber es bewegt sich nicht von der Stelle.«

»Hm!« machte Atlan. »Sollen wir eine andere Space-Jet schicken?«

»Du weißt, welche Folgen das unter Umständen haben kann«, erinnerte Rhodan.

Eine Weile blieb es still, dann kam Gucky's Stimme aus dem Empfänger.

»Soll ich dich mit einem Teleportersprung abholen?« fragte der Mausbiber.

»Die Station würde auf dein Erscheinen wahrscheinlich ebenso reagieren, wie auf die Landung eines zweiten Beiboots«, lehnte Rhodan den Vorschlag des Ilts ab.

An Bord der CREST V würde man sich jetzt allmählich mit dem Gedanken vertraut machen, daß an eine Rückkehr des Großadministrators vorläufig nicht zu denken war.

»Stellen Sie bitte fest, welche Teile der Jet beschädigt wurden«, sagte Chefingenieur Bert Hefrich. »Ich glaube nicht, daß die Schaltstation etwas dagegen hat, wenn wir Ihnen mit den Sonden ein paar Ersatzteile nach unten schicken.«

»Unter normalen Umständen verspräche diese Methode Aussicht auf Erfolg«, gab Perry zurück. »Jetzt stecke ich jedoch in diesem unförmigen Anzug und kann mich kaum bewegen. Eine Reparatur kann unter Umständen Tage dauern. Dadurch ist nichts gewonnen.«

»Offenbar hast du bereits einen anderen Plan«, erriet Atlan.

»Ja«, sagte Rhodan knapp.

Er wußte, daß er nur Proteste herausfordern würde, wenn er seine Absichten offenbarte. Noch einmal unternahm er einen Versuch, den Schub der Triebwerke zu verstärken und die Felder der Antigravprojektoren gleichmäßig aufzubauen. Er mißlang.

Rhodan verließ die Zentrale. In der Schleuse blieb er stehen und blickte zu den Urths hinaus. Was würden die Eingeborenen denken, wenn das Schiff eines Wesens, das sie für unendlich überlegen ansahen, plötzlich nicht funktionierte? Alte Satyatane wie Loynssnar und Pseidlor würden anfangen, sich Gedanken zu machen und Vergleiche anzustellen.

Rhodan ging die Gangway hinab.

»Bleiben Sie bei mir, Major«, befahl er Dephin. »Wenn Sie in meiner Nähe sind, werden die Eingeborenen abgelenkt und denken nicht intensiv über meine Worte nach.« Er ging auf die Eingeborenen zu.

»Ich habe mir alles überlegt«, sagte Rhodan, als er vor den beiden Alten und Riyallon stand. »Wenn es eine andere Möglichkeit gibt, Sayn-Land zu erreichen, werde ich das Schiff zurücklassen.«

Loynssnars Kopf bewegte sich unter dem Panzer hin und her. Für Rhodan war es unverständlich, was diese Bewegung ausdrücken sollte dazu kannte er die Urths noch nicht lange genug.

»Warum?« fragte Pseidlor direkt.

Der Symboltransformer gestattete es kaum, irgendwelche Gefühlsregungen der fremden Gesprächspartner zu erkennen, trotzdem war Rhodan sicher, daß Pseidlor sehr heftig gesprochen hatte.

»Riyallon wurde krank, als ich ihn mit an Bord meines Schiffes nahm« sagte Rhodan. »Ich habe nur einen Druckzylinder« - hoffentlich gab es ein Symbol für dieses Wort - »und möchte aber mehrere von euch nach Sayn-Land mitnehmen.«

Diese Erklärung schien die beiden Alten zu befriedigen, zumal Riyallon bestätigte, was Rhodan sagte. Rhodan hatte ein Gefühl, als würde ihn mit Riyallon bereits ein freundschaftliches Verhältnis

verbinden; er wußte nicht, warum sich diese gegenseitige Sympathie so rasch entwickelt hatte, aber er war froh darüber.

»Riyallon soll entscheiden, wer dich begleitet«, sagte Pseidlor. »Riyallon ist der Zyopblechenor.«

»Es wäre mir recht, wenn uns einer der beiden alten Burschen nach Sayn-Land begleiten könnte«, sagte Rhodan zu Riyallon. »Pseidlor und Loynssnar wissen mehr über die Baumeister des Inneren Zirkels als die anderen Urths.«

Riyallon versprach, daß er die beiden Alten beeinflussen wollte, aber es stellte sich schnell heraus, daß die erfahrenen Urths es ablehnten, an einer so beschwerlichen Reise teilzunehmen. Sie fühlten sich zu alt. Sie zogen es vor, die Rückkehr des Fremden abzuwarten und dann ihre Belohnung in Form einiger Säcke Salz entgegenzunehmen.

»Ich werde dich auf jeden Fall begleiten«, versicherte Riyallon.

»Wieviel Tage werden wir brauchen, um die achthundert Vylargs zurückzulegen?« fragte Perry Rhodan gespannt.

»Vier Tage«, sagte Riyallon. »Vier Tage unserer Zeitrechnung.«

Rhodan überlegte einen Augenblick. Wenn er Glück hatte, reichte der Energievorrat seines Rückentornisters für diesen Zeitraum. Wenn nicht ... nun, darüber konnte er noch nachdenken, wenn es soweit war.

6.

Der Schlitten war flach und rechteckig. Er bestand aus mehreren Segmenten, so daß er in sich beweglich war. Die Kufensegmente waren lose aufgehängt, konnten aber nur in einem Winkel bis zu zehn Grad aus der Spur abweichen.

Rhodan schätzte, daß der Schlitten acht Meter lang und zwei Meter breit war. Seine Höhe betrug etwa zehn Zentimeter. Er war ein erstaunliches Gefährt, mit großer Geschicklichkeit gefertigt. Zwei geflochtene Grasstricke dienten als Zugseile. Auf dem Schlitten lagen ein paar Salzbrocken, die offenbar als zusätzliche Verpflegung für Rhodans Begleiter gedacht waren.

»Was halten Sie davon, Sir?« fragte Major Harl Dephin, der den Schlitten über die Bildgalerie des Paladins betrachtete.

»Sieht stabil aus«, antwortete Rhodan. »Ich frage mich nur, wie schnell wir damit vorankommen werden.«

»Die Urths werden nicht auf den Proviant verzichten wollen« meinte der Siganese. »Das bedeutet daß sie auf jeden Fall den Schlitten mitnehmen.«

»Vergessen Sie nicht, daß die Urths eine kleine

Weltreise unternehmen« meldete sich Sergej Chuzijew von Bord der CREST V aus. »Für diese Wesen bedeutet der Vorstoß ins Sayn-Land ein unerhörtes Abenteuer.«

Rhodan antwortete nicht, denn seine Aufmerksamkeit wurde von einem faustgroßen Brocken grünleuchtenden Materials abgelenkt, den er zwischen den Salzbrocken auf dem Schlitten entdeckte. Der seltsame Gegenstand war mit einem Strick umwickelt und festgebunden.

Rhodan näherte sich dem Schlitten. Riyallon war damit beschäftigt, die Zugseile zu überprüfen.

»Was ist das?« fragte Rhodan und deutete auf das leuchtende Stück Materie.

Riyallon warf nur einen gleichgültigen Blick nach hinten.

»Edisse«, sagte er.

Mit dieser Erklärung konnte Rhodan nichts anfangen. Er bückte sich mühevoll und griff nach dem Brocken.

Er war so schwer, daß er ihn kaum bewegen konnte!

»Major!« rief er Dephin zu. »Kommen Sie zu mir und untersuchen Sie dieses Ding. Riyallon nennt es Edisse. Es muß sich um ein strahlungsfähiges Mineral von ungeheuer spezifischer Schwere handeln.«

Der Paladin kam mit ungelenk wirkenden Schritten heran. Er hob den Brocken hoch. Die Siganesen nahmen ein paar schnelle Tests vor.

Riyallon kam um den Schlitten herum.

»Du interessierst dich für Edisse?« fragte er erstaunt. »Es liegt überall in großen Mengen herum.«

Rhodan nickte langsam. Das konnte die Erklärung für die ungewöhnlich hohe Schwerkraft dieser kleinen Sauerstoffwelt sein. Für die Urths war dieses Mineral etwas Alltägliches, es gehörte zu ihrer Welt.

»Wir benutzen diesen Brocken als Anker«, fuhr Riyallon fort, »wenn wir einen Sie überqueren.«

»Ich verstehe«, sagte Rhodan, obwohl er sich nicht vorzustellen vermochte, wie die Urths auf dem Schlitten kauerten, der auf einem Sie schwamm.

»Sir!« rief Dephin aufgeregt.

»Edisse hat erstaunliche Eigenschaften.«

»Natürlich«, gab Rhodan leicht gereizt zurück. »Ein Mineral mit einer solchen spezifischen Schwere muß...«

»Ich spreche nicht davon, Sir«, unterbrach ihn der Major erregt. »Es ist die Eigenstrahlung dieser Materie die uns Rätsel aufgibt. Mit den Ortungsgeräten des Paladins haben wir festgestellt, daß Edisse ähnliche Schwingungen erzeugt wie die Kontrafeld-Strahler OLD MANs.«

»Was?«

»Ich täusche mich nicht, Sir!« ereiferte sich der Siganese. »Die Ähnlichkeit ist unbestreitbar.«

Rhodan fühlte, daß er erschauerte. Sie waren einem der größten Geheimnisse der alten Lemurer auf der Spur. Die Pyramide in OLD MAN hatte nicht gelogen. Auf Satyat konnten sie die ersten Hinweise auf das Wirken der Lemurer finden. Der Paladin war mit erstklassigen Geräten ausgerüstet, und Dephin war nicht der Mann, der eine so schwerwiegende Behauptung aufstellte, ohne sicher zu sein, daß er recht hatte.

Rhodan benutzte sein Helmfunkgerät, um mit den Männern in der CREST V Verbindung aufzunehmen. Sein Schwiegersohn, Dr. Geoffry Abel Waringer, meldete sich.

»Ich habe mitgehört«, sagte der Wissenschaftler. »Du hast dort unten eine ... äh ... erstaunliche Entdeckung gemacht.« Wie immer wurde er verlegen, wenn er in Anwesenheit anderer seinen Schwieervater duzte.

»Schickt eine kleine Sonde herunter, damit ich eine Probe dieses Minerals für euch sicherstellen kann«, befahl Rhodan. »Edisse muß sofort untersucht werden, damit wir herausfinden, ob die Ähnlichkeit seiner Strahlung mit der des Kontrafeldstrahlers so groß ist, daß wir einen Zufall ausschließen können.«

»Glaubst du nicht, daß das gefährlich für Satyat sein könnte?« mischte sich Atlan ein.

»Nein«, sagte Rhodan. »Die Schaltstation hat auf die Beobachtungssonden in keiner Weise reagiert, und sie wird auch eine kleine Transportsonde dulden.«

Atlan versprach, alles in die Wege zu leiten. Waringer und sein Team sollten die Probe untersuchen, die Rhodan schicken würde.

Inzwischen hatten die Urths die Vorbereitungen abgeschlossen. Riyollon, der aufgereggt war wie ein Kind, kam zu Rhodan, um ihm mitzuteilen, daß die Reise ins Saynland beginnen konnte. Außer Riyollon wollten noch zwei junge Satyatane an der Expedition teilnehmen. Sie hießen Broynlaar und Jynx; zwei kräftige und zuverlässig wirkende Urths.

Wieder sprach Rhodan mit den Männern in der Zentrale der CREST.

»Achtet darauf, daß ständig eine Beobachtungssonde in der Nähe ist«, sagte er.

»Wir werden uns das Schauspiel nicht entgehen lassen«, sagte Chuzijew.

Niemand reagierte auf seine Worte.

Die Urths hatten ihre Ausrüstung und den Proviant verladen. Riyollon würde die Führung übernehmen, während Broynlaar und Jynx den Schlitten ziehen sollten. Rhodan, der durch den schweren Kampfanzug nicht in der Lage gewesen wäre, das von den Urths vorgelegte Tempo einzuhalten, wollte sich von Paladin I tragen lassen.

Als sie aufbrachen, war es fast dunkel, aber Riyollon behauptete, daß dies die beste Zeit für einen

Aufbruch war. Außerdem würde es in knapp fünf Stunden terranischer Zeitrechnung bereits wieder hell werden.

Rhodan wußte, daß er eine Reise ins Ungewisse antrat.

*

Die Kufen des Schlittens knirschten auf dem harten Untergrund. Satyat besaß keinen Mond, aber die zahlreichen Sterne des galaktischen Zentrums genügten, um die gleichen Lichtverhältnisse zu schaffen, wie Rhodan sie von einer Mondnacht auf der Erde kannte.

Sie bewegten sich am Rande eines Gebirgszugs. Broynlaar hatte jetzt die Führung übernommen und seinen Platz am Zugseil Riyollon übergeben. Der Zyopblechenor begründete diese Änderung mit dem Bemerken, daß Broynlaar Jäger und oft nachts unterwegs sei. Rhodan fragte sich, auf was für ein Wild Broynlaar Jagd zu machen pflegte, aber er verkniff sich eine Frage, weil er von den Urths nicht als Unwissender angesehen werden wollte.

Rhodan wurde von dem Paladin getragen, der keine Mühe hatte, dem Schlitten zu folgen. Der Roboter hätte sich sogar weitaus schneller bewegen können, aber Rhodan konnte auf die Begleitung der Satyatane nicht verzichten.

Der Paladin mit Rhodan auf den Armen ging neben dem Schlitten her. Bisher hatten die Urths keine Pause eingelegt. Rhodan befürchtete jedoch, daß sie einen großen Umweg machten, um das Gebirge zu umgehen. Er hielt es jedoch für sinnlos den Urths vorzuschlagen, einen Weg durch die Berge zu suchen.

Rhodan blickte in den Nachthimmel hinauf. Über ihnen, für Rhodan nicht sichtbar, schwebte die Beobachtungssonde, die jetzt mit der Infrakamera arbeitete. Von Bord der CREST V aus konnte genau festgestellt werden, welchen Weg die Expedition einschlug. Rhodan würde daher bald erfahren, ob die Urths direkt auf das Ziel zumarschierten oder erhebliche Umwege machen mußten.

Broynlaar tauchte vor ihnen auf, und der Schlitten blieb stehen. Die Urths beratschlagten leise, und Rhodan wartete geduldig darauf, daß man ihn informieren würde, warum es nicht weiterging.

Riyollon ging zur Ladefläche und verteilte Salz an seine beiden Begleiter. Nachdem etwa zehn Minuten verstrichen waren, verlor Rhodan die Geduld. Er ließ sich vom Paladin auf den Boden setzen und näherte sich den drei Urths.

»Warum geht es nicht weiter?« fragte er.

Riyollon deutete mit einer Greifklaue in das Gebiet, aus dem Broynlaar gekommen war.

»Vor uns liegt der heiße Fluß«, erklärte er. »Er ist

um diese Jahreszeit normalerweise ausgetrocknet, aber durch die langanhaltenden Regenfälle führt er Wasser.«

»Ich dachte, ihr könntet den Schlitten auch als Boot benutzen«, sagte Rhodan.

»Aber nicht im heißen Fluß«, entgegnete Broynlaar mürrisch.

Rhodan starrte auf die drei Eingeborenen hinab.

»Und warum nicht?«

Riyallon sagte: »Der heiße Fluß hat eine starke Strömung. Wir können es nicht ertragen, wenn der Schlitten hochgehoben wird und dann wieder in ein Wellental sinkt.«

Rhodan setzte sich mit dem Techniker in Verbindung, der von der CREST V aus die Beobachtungssonde steuerte.

»Suchen Sie mit der Sonde diesen Fluß«, befahl er. »Ich will wissen, wie breit er ist. Außerdem muß ich erfahren, ob er tatsächlich so reißend ist, wie man nach den Beschreibungen der Eingeborenen annehmen könnte.«

Er wandte sich wieder an die

»Wir können bis zum Fluß vorstoßen«, schlug er vor. »Wenn es sich als unmöglich erweisen sollte, ihn zu überqueren, marschieren wir an ihm entlang, bis wir eine stille Furt finden.«

Keiner der Urths antwortete. Sie beratschlagten leise miteinander was sie tun sollten. Rhodan war sicher, daß Riyallon gern auf seine Vorschläge eingegangen wäre, aber von den beiden anderen bestürmt wurde, auf jeden Fall hier zu lagern.

Schließlich unterbrach er die Debatte.

»Wie lange müssen wir hier warten, wenn wir nicht bis zum heißen Fluß gehen?« erkundigte er sich.

»Bis die Strömung nachläßt«, antwortete Jynx lakonisch.

Rhodan biß sich auf die Unterlippe. Es war sinnlos, den Eingeborenen die Funktionsweise seines Kampfanzugs klarzumachen. Sie würden ihn entweder nicht verstehen, oder sich darüber wundern, warum ein Baumeister des Inneren Zirkels nicht dazu in der Lage war, sich in einem solchen Fall zu helfen.

»Wir können doch unmöglich warten, bis der Fluß versiegt, Sir«, sagte Harl Dephin.

Rhodan nickte grimmig.

»Natürlich nicht«, sagte er. »Ich muß die Eingeborenen überreden, daß sie den Schlitten bis zum Ufer ziehen. Dort sehen wir weiter. Warten wir ab, welche Ergebnisse die Sonde bringt.«

Wenige Augenblicke später meldete sich Atlan.

»Der Fluß ist etwa zwanzig Meter breit und hat keine starke Strömung«, berichtete er. »Ich kann mir nicht vorstellen, daß er für den Schlitten ein Hindernis bedeutet.«

»Das dachte ich mir«, gab Rhodan zurück. »Ich

werde noch einmal mit Riyallon und seinen Freunden sprechen.«

Als Rhodan den Widerstand der Satyatanaer durch gutes Zureden brechen wollte, erfuhr er, daß sich die drei Urths vor einer erneuten Flutwelle fürchteten. »Solche Flutwellen sind für den heißen Fluß charakteristisch, wenn er um diese Zeit Wasser führt«, erklärte Broynlaar. »Wenn wir am Ufer lagern, könnten wir mitgerissen werden.«

»Ich habe mein Geisterauge vorausgeschickt«, sagte Rhodan und hoffte, daß die Urths sich mit dieser vagen Erklärung der Kamerasonde zufrieden gaben. »Es wird uns rechtzeitig warnen, wenn eine Flutwelle zu erwarten ist.«

»Wir können auch hier warten«, sagte Broynlaar. Da die Urths offenbar sehr alt wurden, machte ihnen eine lange Wartezeit nichts aus. Rhodan dagegen mußte sein Ziel erreicht haben, bevor der Energievorrat seines Rückentornisters erschöpft war. Es blieb ihm keine andere Wahl, als die Urths unter Druck zu setzen.

»Wenn ihr keinen Mut habt, gehen mein Freund und ich allein weiter«, sagte er. »Aber die Baumeister werden für alle Zeit über das Volk der Urths lachen.«

»Wir wissen nicht sicher, ob du ein Baumeister bist«, sagte Broynlaar hitzig.

Bevor Rhodan reagieren konnte, stieß Riyallon einen zornigen Schrei aus und kroch schnell auf Broynlaar zu. Die Panzer der beiden Urths krachten gegeneinander.

»Hört auf!« schrie Jynx. »Warum sollen wir uns streiten?«

»Das darf er nicht sagen!« empörte sich Riyallon. »Der Baumeister ist mein Freund, und ich bin euer Zyopblechenor. Wir gehen zum Fluß, dann werden wir sehen, wer recht hat.«

Rhodan war für Riyollons Hilfe dankbar. Jynx und Riyallon griffen nach den Zugseilen. Der Schlitten setzte sich in Bewegung. Rhodan befürchtete schon, Broynlaar wäre gekränkt und würde zurückbleiben, doch bald darauf sah er den Jäger auf der anderen Seite des Schlittens vorbeikriechen und schweigend die Führung übernehmen.

»Behaltet den Fluß im Auge«, befahl Rhodan den Technikern an Bord der CREST V. »Sobald Anzeichen einer Flutwelle zu erkennen sind, gebt uns Bescheid.«

Sie erreichten den heißen Fluß eine Stunde vor Tagesanbruch. Sein Anblick war für Rhodan enttäuschend. Auch ein Mensch, der gerade Schwimmen gelernt hatte, würde ihn mühelos überqueren.

»Es ist besser, wenn wir nach links gehen«, sagte Riyallon. »Dadurch entfernen wir uns nicht zu weit von unserem eigentlichen Weg« Rhodan beobachtete, daß Broynlaar und Jynx immer weder

zurückblickten, als fürchteten sie, jeden Augenblick von einer Flutwelle überrascht zu werden. Sie kamen jetzt schneller voran, denn das Ufer des Flusses bestand aus feuchtem Sand, über den die Kufen des Schlittens leicht dahinglitten.

Als es dämmerte, kamen sie an eine Stelle, die Rhodan als Übergang geeignet hielt.

»Haltet an!« rief er Riyallon zu.

Der Schlitten kam zum Stehen. Die Urths hatten eine merkwürdige Scheu vor dem Wasser und hielten sich nach Möglichkeit auf der dem Fluß abgewandten Seite des Schlittens. Rhodan ließ sich von Paladin I ans Wasser tragen und prüfte die Strömung. Sie war nicht sehr stark. Außerdem schien das Wasser an dieser Stelle nicht besonders tief zu sein.

»Tragen Sie mich zum anderen Ufer hinüber«, sagte Rhodan zu Dephin. »Das wird den Urths alle Scheu nehmen.«

Er wurde hochgehoben, und Paladin watete mit ihm ins Wasser. Sie kamen gut voran. An der tiefsten Stelle reichte das Wasser dem Roboter bis zu den Oberschenkeln. Als sie auf der anderen Seite angelangt waren, winkte Rhodan den drei Eingeborenen zu. Sie reagierten nicht, sondern starnten mürrisch auf den Fluß.

Rhodan seufzte.

»Wir müssen wieder zurück«, sagte er.

Nach mehreren Überredungsversuchen erklärten sich die Satyataner endlich bereit, sich von Paladin auf dem Schlitten ans andere Ufer ziehen zu lassen. Sie krochen zwischen die Proviantsäcke und preßten sich dicht gegen den Boden. Durch das zusätzliche Gewicht bekam der Schlitten Tiefgang, und die Beine der Urths wurden vom Wasser umspült. Das Gefährt lag jedoch ruhig auf dem Wasser. Die Thunderbolts brachten es sicher auf die andere Seite. Hastig verließen die drei Satyataner den für sie unsicheren Platz und schlepten den Schlitten weiter vom Ufer weg. Inzwischen war es hell geworden, und Rhodan konnte sehen, daß sie sich dem Gebirge genähert hatten. Auf der anderen Seite lag ein »Wald«. Rhodan vermutete, daß die Urths zwischen dem »Wald« und den Ausläufern des Gebirges hindurchmarschieren wollten.

Sie benötigten zwei Stunden, um die Engstelle zu erreichen, hinter der sich fast flaches Land erstreckte. Die Urths hielten an.

»Weiter als bis hierher ist noch niemand von uns gegangen«, informierte Riyallon den Terraner. »Auch Broynlaar der Jäger nicht.«

Rhodan hatte von seinem Platz auf den Armen des Paladins einen weiten Blick. Am Horizont lagen einige schattenhafte Erhebungen im Dunst, wahrscheinlich Berge. Die Gerölllandschaft vor ihnen wurde nur von vereinzelten Flechten bewachsen. Rhodan konnte auch einige Erdspalten erkennen.

»Woher kennt ihr dann den richtigen Weg?« erkundigte sich Rhodan.

»Die Alten haben ihn uns erklärt« antwortete Riyallon. »Wir können Sayn-Land nicht verfehlten.«

Jynx reckte eine Greifklaue.

»Es ist gefährlich, diesen Weg einzuschlagen«, sagte er.

»Was soll an dieser Wüste gefährlich sein?« fragte Rhodan erstaunt.

Jynx hüllte sich in Schweigen. Auch die beiden anderen vermieden es, ihre Köpfe zu zeigen und Rhodan anzublicken.

»Wir hatten ausgemacht, daß ihr mich nach Sayn-Land bringt«, sagte Rhodan.

»Wovor habt ihr plötzlich Angst?«

»Edisse«, sagte Riyallon und deutete zur Wüste hinüber. »Es gibt nur einen schmalen Weg durch die Wüste. Wer ihn verfehlt, wird von den Strahlen getötet.«

»Offenbar gibt es in diesem Gebiet besonders viel von diesem Mineral Sir«, sagte Harl Dephin.

Rhodan nickte und dachte nach. Er konnte die Furcht der Urths verstehen. Wahrscheinlich waren schon ein paar Jäger ihres Volkes in die Wüste eingedrungen und nicht mehr zurückgekehrt. Nur die Alten, die den Weg der Baumeister kannten, hätten dieses Gebiet ungefährdet durchqueren können. Riyallon und die beiden anderen waren auf die Berichte der alten Urths angewiesen.

»Leider können wir mit der Kamerasonde nicht feststellen, wo viel Edisse lagert«, sagte Rhodan, »sonst brauchten wir nur die Sonde vorauszuschicken.«

»Ich kann das Problem vielleicht lösen, Sir«, erbot sich Dros Retekin über die Sprechanlage des Paladins. »Die Ortungsgeräte des Paladins reagieren auf die Eigenstrahlung des Edisses.«

»Wir könnten dieses Gebiet durchqueren«, sagte Rhodan zu den Urths. »Mein Geisterauge wird uns führen. Ihr braucht keine Angst zu haben.«

Wieder war es Riyallon, der seine Begleiter schließlich zum Weitergehen überredete. Jetzt übernahm der Paladin mit Rhodan auf den Armen die Spitze. Dros Retekin gab seine Auswertungen laufend an Harl Dephin weiter.

»Die Strahlung ist hier tatsächlich sehr stark, Sir«, berichtete Retekin. »Der Weg, den wir eingeschlagen haben, scheint nur sehr schmal zu sein.«

»Ich weiß nicht, ob es richtig ist wenn du die Wüste durchquerst« meldete sich Atlan von der CREST V aus. »Wir wissen noch zu wenig über die Strahlungseigenschaften dieses Minerals.«

»Und Waringer?« fragte Rhodan.

»Er und seine Helfer untersuchen noch immer die Probe, die wir mit der Sonde abgeholt haben«, antwortete der Arkonide. »Es ist ein schwerer

Brocken für die Wissenschaftler - im wahrsten Sinne des Wortes.«

Jetzt, da sie sich mitten im Todesstreifen befanden, legten die Urths ein schnelles Tempo vor. Sie hatten ein drittes Zugseil am Schlitten befestigt, so daß sie zu dritt ziehen konnten.

Sie kamen gut voran, bis sie eine Botschaft von der CREST V erhielten.

»Sir, achthundert Meter vor Ihnen befindet sich eine breite Bodenspalte«, gab der verantwortliche Techniker bekannt.

»Anhalten!« befahl Rhodan und glitt aus den Armen des Paladins. Er gab den Urths ein Zeichen, und Riyollon verließ seinen Platz am Zugseil um zu Rhodan zu kommen.

»Warum gehen wir nicht weiter?« fragte der Urth.

Rhodan deutete mit dem Daumen hinter sich.

»Achthundert Meter von hier entfernt hat mein Geisterauge eine Bodenspalte entdeckt«, sagte er und hoffte, daß der Symboltransformer inzwischen gelernt hatte, Meter in Vylargs umzurechnen.

»Vielleicht führt unser Weg an ihr vorbei«, meinte Riyollon.

»Wir wollen es hoffen«, sagte Rhodan. »Aber es muß eine sehr lange Bodenöffnung sein, da mich mein Geisterauge sonst nicht informiert hätte. Ich befürchte, daß wir sie nicht umgehen können.«

»Oder wir müssen uns für einige Zeit der vollen Strahlung aussetzen und einen anderen Weg einschlagen« warf Harl Dephin ein.

Riyollon kehrte zum Schlitten zurück. Broynlaar und Jynx zeigten sich wegen der Entdeckung niedergeschlagen und forderten ihren Zyopblechenor zur Umkehr auf. Aber Riyollon kümmerte sich nicht um ihre Proteste, sondern nahm das Zugseil wieder auf.

»Wir können allein umkehren«, drohte Broynlaar.

»Wirklich?« höhnte Riyollon. »Wer soll euch den Weg zeigen? Nur ich bekam ihn von den Alten ausführlich erklärt, und das Geisterauge des Baumeisters wird bei uns bleiben. Wenn ihr allein umkehrt, bekommt ihr auf jeden Fall mehr Strahlung ab, als wenn ihr uns begleitet.«

Das wirkte. Die beiden Urths griffen schweigend nach den Zugseilen.

»Es kann losgehen, Major«, sagte Rhodan zu Dephin. »Seien Sie vorsichtig.«

Sie bewegten sich weiter auf der schmalen »Schneise«, wo die Strahlung geringer war als im übrigen Gebiet des Geröllfelds. Bald darauf konnte Rhodan die Bodenspalte sehen. Sie war mindestens zehn Meter breit und beschrieb eine weite Kurve. Ihr Ende war in beiden Richtungen nicht zu erkennen.

»Die Bodenspalte, Sir«, sagte Dephin. »Sieht nicht gut für uns aus.«

»Ja«, bestätigte Rhodan. »Ich habe sie gerade

entdeckt. Halten Sie sich vorläufig im strahlungsfreien Abschnitt.«

Als sie noch zwanzig Meter von der Spalte entfernt waren, blieben die Urths mit dem Schlitten stehen. Sie wagten sich nicht näher an die Bodenöffnung heran. Der Paladin trug Rhodan bis zum Rand.

»Messen Sie die Tiefe, Major«, befahl Rhodan dem Siganesen.

Drof Retekin benutzte das Radarlot.

»Unterschiedliche Tiefe, Sir«, gab er bekannt. »Die günstigste Stelle in unserer Nähe ist zwanzig Meter tief.«

»Verdamm!« sagte Chuzijews Stimme im Helmempfänger.

Rhodan starnte in die dunkle Öffnung hinab.

»Die Alten haben die Bodenspalte in ihren Berichten nicht erwähnt«, rief Riyollon vom Schlitten aus. »Sie muß erst kürzlich entstanden sein.«

Es war vollkommen gleichgültig, wann dieses Hindernis entstanden war, überlegte Rhodan. Sie mußten eine Möglichkeit finden, es zu überwinden.

»Wir haben die Sonde in beide Richtungen geschickt«, meldete sich Atlan über Funk. »In südwestlicher Richtung erstreckt sich die Spalte dreißig Kilometer, im Nordwesten sind es fast dreihundert Kilometer.«

»Dreißig Kilometer«, wiederholte Rhodan gedehnt. »Das kann bei der herrschenden Strahlung den Tod bedeuten.«

»Soeben hat Wariner die ersten Auswertungen vorgelegt«, sagte Atlan. »Du mußt dir einen Dreißig-Kilometer-Marsch aus dem Kopf schlagen. Ohne Schutzschild würdest du auf jeden Fall eine tödliche Dosis abbekommen.«

Rhodan starnte auf die andere Seite der Schlucht. Er mußte irgendwie hinübergelangen. Eine Umkehr bedeutete seinen Tod, denn er konnte mit der beschädigten Space-Jet nicht zur CREST V zurückfliegen, und die Landung eines zweiten Bootes würde mit großer Wahrscheinlichkeit das Ende des ganzen Planeten einleiten.

»Ich gebe zu, daß du in einer schwierigen Lage bist«, sagte Atlan.

»Wir halten jetzt eine Konferenz ab, um zu überlegen, wie wir dir helfen können.«

Rhodan antwortete nicht. Er wollte das Ergebnis dieser Besprechung nicht abwarten, sondern selbst die Initiative ergreifen. Er ging zum Schlitten und schilderte den drei Urths die Situation.

»Wir müssen umkehren«, sagte Broynlaar sofort. »Eine Ausweichmöglichkeit gibt es nicht, und die Öffnung ist zu tief und zu breit, um überquert zu werden.«

»Wir können es trotzdem schaffen«, sagte Perry.

Er konnte sehen, wie die Köpfe der drei Satyanaer

hin und her zuckten. Allein der Gedanke, einen solchen Abgrund zu überqueren, versetzte sie in Angst. Wären die Eingeborenen entschlossen gewesen, hätte sich eher eine Möglichkeit finden lassen.

Rhodan kehrte zum Rand der Schlucht zurück und suchte eine Stelle, wo ein spitzer Edissebrocken aus dem Boden ragte.

»Bindet die Zugseile vom Schlitten los und knotet sie zusammen«, befahl er den Urths. Dann setzte er sich mit der CREST V in Verbindung. »Landet eine ferngelenkte Sonde am Rand der Bodenöffnung«, befahl er.

»Wenn ich einen genügend großen Anlauf nehme, könnte ich die Spalte überspringen, Sir«, meldete sich Harl Dephin.

»Schon möglich«, gab Rhodan zu. »Aber wir brauchen auch die Urths wenn wir ihr Heiligtum finden wollen. Bisher haben die Sonden nichts entdeckt, was auch nur annähernd wie eine lemurische Station aussieht.«

Rhodan wartete geduldig, bis die Sonde gelandet war. Inzwischen hatten die Satyataner alle Zugseile miteinander verbunden. Rhodan nahm das Ende des langen Strickes und befestigte es an der Sonde.

»So«, sagte er befriedigt. »Fliegt die Sonde auf die andere Seite der Schlucht.«

Die Techniker an Bord des Flottenflaggschiffs begriffen sofort, worum es ging, und starteten die Sonde. Der kleine Flugkörper landete wohlbehalten auf der anderen Seite.

»Jetzt brauchen wir nur noch jemand, der den Strick drüben befestigt«, sagte Chuzijew spöttisch.

Rhodan achtete nicht auf die Stimmen in seinem Helmlautsprecher. Er näherte sich dem Edissefelsen, an dem das Seil festgebunden war, und prüfte seine Haltbarkeit.

»Sir«, sagte Dephin argwöhnisch. »Sie haben doch nicht etwa vor, hinüberzuklettern?«

Rhodan antwortete nicht. Er ging in die Hocke und ergriff den Strick mit beiden Händen. Der Kampfanzug schien eine Tonne zu wiegen. Mühevoll ließ Rhodan seine Beine über den Abgrund rutschen. Seine Füße tasteten nach einem Vorsprung. Dann wagte er es, das Seil mit seinem vollen Gewicht zu belasten. Es bog sich nach unten durch, schien aber zu halten.

Der Paladin beugte sich über den Rand der Schlucht.

»Sir, Sie werden die Sonde mit sich in die Tiefe reißen«, prophezeite Harl Dephin.

»Lassen Sie die Sonde mit voller Schubkraft arbeiten, bis ich drüben bin«, sagte Rhodan zu den Technikern an Bord der CREST.

»Ich sollte Sie festhalten, Sir«, sagte Dephin mit krächzender Stimme. »Sie setzen Ihr Leben aufs

Spiel.«

Rhodan spürte, wie das Seil auf der gegenüberliegenden Seite nachgab, und er verhielt sich einen Augenblick still. Er konnte sich vorstellen was ein Sturz mit dem schweren Kampfanzug bedeutete. Am besten überhaupt nicht daran denken, schoß es ihm durch den Kopf. Er benötigte seine gesamte Kraft, um sich am Seil zu halten. Vorsichtig hangelte er sich weiter. Er wagte nicht, einen Blick in die Tiefe zu werfen.

»Die Sonde rutscht immer weiter auf den Rand der Spalte zu!« erklang die panikerfüllte Stimme eines Technikers in Rhodans Empfänger. »Wir können sie nicht halten, Sir.«

Rhodan antwortete nicht. Seine Kraft ließ allmählich nach. Er begann zu zweifeln, ob er die andere Seite jemals erreichen würde. Das Seil sank immer weiter nach unten.

Auf der anderen Seite wirbelte Staub auf, durch die hohe Schwerkraft wirkte er wie eine breiige Masse, die zähflüssig über den Boden glitt. Rhodan erkannte, daß die Sonde nur noch wenige Zentimeter vom Rand des Abgrunds entfernt war.

Da handelte Harl Dephin.

Er raste dreißig Meter zurück, um einen genügend großen Anlauf zu haben. Dann stürmte er vorwärts. Rhodan sah den riesigen Körper des Paladins über sich hinwegfliegen und schloß die Augen. Er wollte nicht sehen, wie der Roboter am Boden der Schlucht zerschmettert wurde. Der Aufschlag jedoch blieb aus. Rhodan drehte den Kopf und beobachtete, wie der Paladin sich auf der anderen Seite hinaufzog.

Ein paar Meter neben dem Roboter lag die Sonde, nunmehr schon mit dem Heckteil über dem Abgrund ragend.

Dephin ließ den Paladin aufspringen. Mit zwei Schritten erreichte der Gigant die Sonde und hielt sie fest.

»Ich habe das Seil, Sir«, sagte Dephin triumphierend. »Sie können sich jetzt Zeit lassen.«

Rhodan hörte sich aufatmen. Der Erfolg der Siganesen verlieh ihm neue Kräfte, und er legte die letzten Meter in wenigen Minuten zurück. Der Paladin half ihm herauf.

»Das ist eine recht primitive Brücke«, klang Chuzijews Stimme auf. »Für die Urths ist sie völlig ungeeignet.«

Rhodan achtete nicht auf den Wissenschaftler.

»Sie müssen noch einmal auf die andere Seite, Major«, sagte er zu Dephin. »Trauen Sie sich zu, das zu schaffen?«

»Es macht mir Spaß, Sir«, behauptete Dephin gelassen.

Rhodan bezweifelte, daß das der Wahrheit entsprach, aber er war dankbar, daß die Siganesen noch einmal ihr Leben aufs Spiel zu setzen bereit

waren.

»Wir brauchen ein zweites Seil«, sagte Rhodan. »Es muß im gleichen Abstand über die Schlucht gespannt werden, den die Kufen des urthschen Schlittens zueinander haben.«

»Ich verstehe«, sagte Dephin. »Die Eingeborenen haben Ersatzstricke dabei, die wir benutzen können.«

Ein Knacken im Empfänger lenkte Rhodans Aufmerksamkeit ab. Jemand von der CREST V schaltete sich dazwischen.

»Wir haben einen Plan«, sagte Atlan. »Mit Hilfe der Sonden können wir die Einzelteile eines zusätzlichen Antigravprojektors nach unten schicken. Du brauchst ihn nur zusammenzubauen und am Schlitten der Urths zu montieren.«

»Wieviel Stunden würde die Ausführung dieses Planes in Anspruch nehmen?« erkundigte sich Rhodan.

Er spürte, daß der Arkonide zögerte, und lächelte schwach. Die Männer an Bord des Schiffes meinten es gut, aber sie übersahen immer wieder, daß der Großadministrator unter Zeitdruck stand. Mit jeder Minute verringerte sich der Energievorrat seines großen Rückentornisters.

»Selbst wenn es Ihnen gelingen sollte, eine Seilbahn für den Schlitten zu bauen - wie wollen Sie die Urths dazu bringen, daß sie den Abgrund überqueren?« erkundigte sich Chuzijew.

Das war zweifellos ein Problem, gestand sich Rhodan ein. Er mußte darauf bauen, daß sich zumindest der tapfere Riyallon auf dieses Wagnis einlassen und seine beiden Begleiter überreden würde.

Rhodan schüttelte den Kopf. Es war müßig, darüber nachzudenken, solange nur ein Seil über die Schlucht führte.

Er gab dem Paladin ein Zeichen, und Dephin lenkte den Roboter von der Schlucht zurück. Diesmal nahm er einen noch größeren Anlauf. Wie von einer Sehne geschnellt, hob sich der mächtige Körper vom Boden ab und flog über die Spalte. Diesmal landete der Paladin sicher.

Rhodan beobachtete, wie Dephin mit den Urths verhandelte und schließlich die Ersatzstricke ausgehändigt bekam. Die Sonde flog zu Dephin hinüber. Der Paladin band das Strickende in der von Rhodan angegebenen Entfernung zum ersten Seil fest. Das andere Ende befestigte er an der Sonde, die sofort zu Rhodan zurückflog. Rhodan suchte nach einem geeigneten Edissefelsen und verknotete das Seil.

Alles in Ordnung! signalisierte er dem Paladin.

»Was haben Sie jetzt vor?« fragte der siganesische Major.

»Wie lang ist das Seil, mit dem die Urths den Edisseanker festgebunden haben?« fragte Rhodan.

»Fünfzig Meter«, antwortete Dephin, nachdem er nachgesehen hatte.

»Ausgezeichnet«, sagte Rhodan. »Ziehen Sie den Schlitten bis an den Rand der Schlucht, wo die Seile befestigt sind. Dann werfen Sie den Anker zu mir herüber.«

Die Urths hinderten den Paladin nicht daran, ihren Schlitten bis zur Spalte zu ziehen. Mühelos schleuderte der Roboter den schweren Edissebrocken über den Abgrund. Der Anker landete dicht neben Rhodan.

»Stellen Sie den Schlitten so, daß er genau auf den Stricken zu liegen kommt, wenn Sie von dieser Seite aus ziehen«, ordnete Rhodan an.

Dephin hatte begriffen, was Rhodan vorhatte, und sich bereits über das beladene Gefährt gebeugt. Als er mit der Stellung des Schlittens zufrieden war, ließ Dephin den Paladin wieder auf die andere Seite der Bodenöffnung springen.

»Jetzt brauchen wir nur noch die Urths zu veranlassen, auf den Schlitten zu klettern«, sagte Dephin.

»Riyallon!« rief Rhodan und winkte den Eingeborenen zu. »Kannst du mich hören?«

»Ja«, gab der Satyataner zurück. »Warum hast du uns den Schlitten abgenommen?«

»Ich habe ihn euch nicht abgenommen«, bestritt Rhodan. »Ich habe jetzt eine Möglichkeit gefunden, euch sicher über die Schlucht zu bringen. Legt euch auf den Schlitten.«

»Das wagen wir nicht«, gab Riyallon zurück. »Ihr wollt uns über den Abgrund ziehen.«

Der kluge Satyataner hatte begriffen, wie man ihn und seine beiden Begleiter auf die andere Seite bringen wollte. Rhodan wußte, Welch panische Furcht die Eingeborenen vor größeren Höhenunterschieden hatten.

»Ihr könnt nicht zurück, Riyallon. Wir Baumeister würden euch das nie verzeihen!« rief er.

»Ich kenne den Weg durch das Edissegebiet«, gab Rhodan zurück. »Ich habe mir eingeprägt, welche Richtung dein großer Begleiter einschlug, als wir hierher kamen.«

An den Bewegungen der Urths glaubte Rhodan zu erkennen, daß Jynx und Broynlaar ständig auf Riyallon einsprachen, um ihn zu einer Umkehr zu veranlassen.

»Riyallon!« rief Rhodan mit Nachdruck. »Beweise, wie tapfer du bist.«

»Was nützt mir Tapferkeit, wenn ich tot bin?« fragte der Urth.

Gegen diese Logik war nichts einzuwenden. Rhodan begann allmählich zu verzweifeln. Sollte die Expedition an dieser Stelle scheitern? Nötigenfalls würde er mit dem Paladin ohne die Urths weitermarschieren, überlegte Rhodan. Es war zwar

mehr als unwahrscheinlich, daß er ohne die Hilfe der Eingeborenen Saynland finden würde, aber er mußte es versuchen.

»Laß mich nicht allein weitergehen, Riyollon!« rief Rhodan über die Schlucht. »Wenn deine beiden Begleiter zu ängstlich sind, mußt du dich allein herüberziehen lassen.«

Rhodans eindringlicher Appell hatte zur Folge, daß sich unter den Urths erneut eine heftige Debatte entwickelte. Rhodan warf einen Blick auf die Uhr. Sie verloren kostbare Zeit. Bald würde der kurze Tag vorüber sein, und es war fraglich, ob sie in diesem unbekannten Gebiet auch während der Nacht marschieren konnten.

»Wir wollen unseren Schlitten zurückhaben«, sagte Riyollon nach einer Weile.

In seiner Stimme schwang Wut mit. Dieser Zorn war nicht gegen den Terraner, sondern gegen die beiden anderen Urths gerichtet, die offenbar durch nichts zu bewegen waren, auf den Schlitten zu klettern. Rhodan empfand fast Mitleid für Riyollon, der seine eigene Furcht überwunden hatte, aber nun Schwierigkeiten mit seinen Begleitern bekam.

»Ihr bekommt den Schlitten nur, wenn ihr uns weiter begleitet«, sagte Rhodan. Er war entschlossen, die Urths unter Druck zu setzen. Es hing zuviel von der Weiterführung der Expedition ab, als daß er besonders rücksichtsvoll hätte sein können.

Broylaar stieß einen Wutschrei aus und reckte eine Greifklaue drohend in Rhodans Richtung. Ein paar unverständliche Worte kamen aus dem Symboltransformer.

»Nötigenfalls wird mein Volk gegen die Baumeister kämpfen«, sagte Jynx.

Rhodan lächelte verächtlich.

»Kämpfen?« wiederholte er. »Wie wollt ihr kämpfen, wenn ihr noch nicht einmal genug Mut habt, euch über die Schlucht ziehen zu lassen?«

»Ich habe Mut!« schrie Riyollon dazwischen.

»So kommen Sie nicht weiter«, meldete sich Chuzijew. »Wenn Riyollon mit den beiden anderen Streit bekommt, ist die Expedition gescheitert.«

»Eine sehr weise Feststellung«, sagte Rhodan sarkastisch. »Was soll ich tun, um sie zur Überquerung der Spalte zu veranlassen?«

»Atlan hatte Ihnen bereits vorgeschlagen, einen Antigravprojektor für den Schlitten zusammenzubauen«, sagte Chuzijew. »Darin sehe ich jedoch keinen Sinn, denn die Urths würden sicher keinen fliegenden Schlitten betreten.«

»Und Ihr Alternativvorschlag?«

»Soviel ich über die Sonde sehen kann, liegen dort unten tonnenweise Felsbrocken herum«, sagte Chuzijew. »Lassen Sie den Paladin die Brocken einsammeln und in die Schlucht werfen.«

Rhodan hob ungläubig die Augenbrauen.

»Sie meinen, wir sollten die Schlucht mit Steinen auffüllen?«

»Nur an einer Stelle«, schränkte der Anthropologe ein. »Der Steg muß natürlich breit genug sein, um den Schlitten tragen zu können.«

»Wirklich großartig«, sagte Rhodan zornig. »Glauben Sie, daran hätte ich noch nicht gedacht? Der Paladin braucht trotz seiner ungeheuren Kräfte mindestens fünf bis sechs Stunden für eine solche Arbeit.«

»Das ist richtig«, bekräftigte Dephin.

»Rutschen Sie mir doch den Buckel runter!« schnaubte Chuzijew.

Seinen Worten folgte ein unbeschreiblicher Tumult. Mehrere Stimmen versuchten sich an Lautstärke zu überbieten, obwohl die von Chuzijew beherrschend blieb. Der Anthropologe verfluchte alle Raumfahrer und sparte nicht mit unheilvollen Wünschen für alle, die an Bord der CREST V weilten. Endlich schien es zu gelingen, den Wissenschaftler von der Funkanlage zu entfernen. Rhodan vernahm Atlans trockenes Lachen.

»Unser Professor wurde wieder einmal vom Teufel geritten«, sagte der Arkonide.

»Das habe ich mir fast gedacht«, spottete Rhodan. »Ich fürchtete schon, der Lautsprecher würde bersten.«

Atlan wurde ernst.

»Wir könnten dir mit den Sonden einen neuen Energietornister schicken, wenn er sich auseinandernehmen ließe«, sagte er. »Es sieht so aus, als müßtest du ohne die Urths weitermachen.«

»Ja«, sagte Rhodan dumpf.

Er winkte den Paladin zu sich und ließ sich hochheben.

»Entfernen Sie sich langsam von der Schlucht«, befahl er Dephin.

Sie hatten etwa zwanzig Meter zurückgelegt, als Riyollon ihnen nachlief.

»Anhalten!« befahl Rhodan.

Er sprang herab und blickte zurück. Riyollon stand jetzt neben dem Schlitten und machte Anstalten, sich daran hochzuziehen. Er versuchte es von der Rückseite aus, weil er dort am weitesten vom Abgrund entfernt war. Broylaar und Jynx sahen zu, beide waren noch einige Meter vom Schlitten entfernt.

Ein dankbares Gefühl stieg in Rhodan auf, als er Riyollon beobachtete. Der Zyopblechenor war entschlossen, dem vermeintlichen Baumeister unter allen Umständen zu folgen. Der gepanzerte Körper des Urths schob sich auf die Ladefläche des Schlittens.

»Du kannst mich rüberziehen«, sagte Riyollon.

Rhodan gab dem Paladin ein Zeichen. Als der Roboter nach dem Ankerstrick griff, krochen

Broynlaar und Jynx hastig auf den Schlitten zu. Rhodan hob den Arm.

»Langsam, langsam«, sagte er. »Da kommen die beiden anderen.«

Bereitwillig machte Riyollon für seine Artgenossen Platz.

Wenige Minuten später lagen die drei Urths eng aneinandergepreßt auf dem Schlitten.

Der Paladin hob den Strick.

»Hoffentlich hält unsere Seilbahn« sagte Dephin.

»Die geflochtenen Stricke sind zäh«, sagte Rhodan.

Der Paladin begann zu ziehen. Der Schlitten bekam einen Neigungswinkel nach vorn.

»Nicht anhalten!« rief Rhodan den Siganesen zu.

»Sonst kommen unsere Freunde auf den Gedanken, sie könnten den Schlitten wieder verlassen.«

Die Stricke vibrierten, als das volle Gewicht des seltsamen Gefährts auf ihnen lastete. Sie bogen sich weit nach unten durch. Der Schlitten schwankte hin und her. Die Urths klammerten sich fest und schrien ihre panische Angst hinaus.

Rhodan schluckte heftig. Es mußte einfach klappen. Obwohl er die Schnelligkeit, mit der der Paladin den Schlitten zog, kaum beeinflussen konnte, griff er nach dem Seil und stemmte sich dagegen. Der Schlitten rutschte bis zum tiefsten Punkt der durchgebogenen Seile und hing damit fast genau über dem Mittelpunkt der Schlucht. Rhodan blickte über den Rand des Abgrunds. Die Urths hatten ihre Köpfe eingezogen und lagen bewegungslos auf dem unsicheren Untergrund.

»Wenn wir ihn jetzt hochziehen, fällt alles herunter, was auf der Ladefläche liegt«, sagte Dephin gepräßt. »Das Seil hängt so weit durch, daß der Winkel nach oben sehr steil wird.«

Ein Blick genügte Rhodan, um festzustellen, daß der Siganese recht hatte. Was sollten sie tun? Sie konnten die drei Urths doch nicht dort unten lassen.

»Riyollon!« schrie er. »Ihr müßt euch festklammern so gut es geht.«

Die Greifklaue der Satyataner tasteten über die Oberfläche des Schlittens und verkrampten sich um die äußersten Ränder der Segmente.

»Ziehen Sie!« rief Rhodan dem Paladin zu.

Das Seil straffte sich. Der Schlitten hob sich mit dem Vorderteil von seinen primitiven Schienen ab. Einige Proviantäcke sausten in die Tiefe und platzten mit lautem Knall auf.

»Festhalten!« schrie Rhodan.

Er hörte einen Schrei höchster Not und ließ das Seil los. Er ging auf den Rand des Abgrunds zu. Riyollon und Broynlaar hatten sich am Schlitten festgeklammert, aber Jynx hatte den Halt verloren. Nur noch mit einer Greifklaue hing er an den Segmenten. Seine andere Klaue mußte gebrochen

sein, denn sie baumelte an seiner Seite. Jynx schrie ununterbrochen.

»Um Himmels willen! Ziehen Sie!« schrie Rhodan.

Der Schlitten machte einen Ruck, und die Stricke sprangen wie Stahlfedern auf und nieder. Die letzten Proviantäcke rutschten über die Panzer der beiden noch auf dem Schlitten liegenden Urths und stürzten nach unten. Einer traf Jynx am Kopf. Der Schlag war so hart, daß Jynx seine Klaue öffnete. Er fiel nach unten. Rhodan blickte hastig weg. Er wollte nicht sehen, wie dieses Wesen mit gebrochenem Panzer am Grund der Spalte lag.

Inzwischen hatte der Paladin den Schlitten an Land gezogen. Rhodan ging langsam darauf zu.

»Ihr könnt die Augen öffnen«, sagte Rhodan zu den beiden überlebenden Urths. »Jetzt seid ihr in Sicherheit.«

Sie schienen ihn nicht zu hören, denn sie bewegten sich nicht.

Sie werden doch nicht vor Angst gestorben sein, dachte Rhodan bestürzt.

»Riyollon«, sagte er und strich dem Satyataner mit einer Hand über den Panzer. »Es ist vorbei, Riyollon.«

Der flache Kopf mit den großen Augen kam langsam unter dem Panzer hervor. Rhodan fühlte die Blicke des Eingeborenen auf sich ruhen, und Schuldbewußtsein wegen Jynx, Tod stieg in ihm auf. Der Schlitten krachte, als Riyollon sich langsam herunterschob. Nun streckte auch Broynlaar den Kopf unter dem Panzer hervor und blickte sich um.

»Wo ist Jynx?« fragte er.

Rhodan blickte zur Schlucht.

»Wir konnten nichts für ihn tun«, sagte er.

»Ist er abgerutscht?« erkundigte sich Riyollon sachlich.

»Ja«, sagte Rhodan bedrückt »Es tut uns leid.«

»Es wäre nicht passiert, wenn wir umgekehrt wären«, sagte Riyollon leidenschaftslos. Nicht die Spur einer Anklage schwang in seiner Stimme mit.

»Das ist richtig«, sagte Rhodan.

Mein Leben gegen das von Jynx, dachte er. Der Urth mußte sterben, damit ich rechtzeitig die Station der alten Lemurer erreiche. Waren diese Selbstvorwürfe richtig? Jynx hatte eine uralte Angst besiegt und war in den Tod gegangen. Ist das meine Schuld? fragte sich Rhodan.

»Warum kann ein Baumeister des Inneren Zirkels den Tod nicht aufhalten?« fragte Broynlaar.

»Ich bin nicht allmächtig«, sagte Rhodan.

»Unser Proviant ist verloren«, stellte Riyollon fest. »Jetzt können wir den Schlitten zurücklassen.«

»Gut«, stimmte Rhodan zu. »Dann kommen wir schneller voran.«

Die beiden Urths übernahmen die Führung, und

die kleine Gruppe marschierte der beginnenden Nacht entgegen.

7.

In der Dunkelheit leuchteten die Edisfelsen mehrere Dutzend Meter weit. Jetzt hätte Rhodan auch ohne die Ortungsgeräte des Paladins einen sicheren Weg durch die Edisseewüste gefunden. Rhodan war dankbar, daß die Urths keine Pause beanspruchten. Riyollon und Broynlaar schienen froh zu sein, wenn sie die Wüste hinter sich lassen konnten. Beide waren ungewöhnlich schweigsam. Ohne den Schlitten kam die kleine Gruppe wesentlich schneller voran. Ab und zu meldete sich ein Techniker von der CREST V, um die Expedition vor größeren Edisseansammlungen zu warnen. Auf diese Weise konnte Rhodan solchen Anhäufungen des gefährlichen Minerals frühzeitig aus dem Weg gehen.

Bei Anbruch des Morgens erreichten sie das Ende der Wüste. Sie waren auf ihrem Weg noch auf mehrere Bodenspalten gestoßen, aber keine war groß genug gewesen, um sie aufzuhalten zu können.

Rechts von ihnen lag jetzt eine langgezogene Hügelkette im Dunst des frühen Morgens. Auf der anderen Seite wuchsen vereinzelt Pflanzen zwischen zwanzig und dreißig Zentimeter Höhe. Rhodan vermutete, daß Riyollon den Weg durch die flechtenbewachsene Ebene wählen würde, die sich direkt vor ihnen ausbreitete.

Die beiden Urths blieben jedoch stehen und preßten ihre Köpfe dicht gegen den Boden, als suchten sie nach Spuren.

»Warum gehen wir nicht weiter?« fragte Rhodan und ließ sich aus den Armen des Paladins gleiten. »Wenn ihr müde seid, können wir eine kurze Pause einlegen.«

»Wir sind hungrig«, informierte ihn Riyollon. »Unsere gesamten Vorräte liegen in der Schlucht, in der Jynx sein Leben ließ.«

Rhodan fand es wenig angenehm auf diese Weise an den Tod des Urths erinnert zu werden. Sein Schuldgefühl war noch frisch, und jede Bemerkung der beiden Urths über Jynx trug dazu bei, es noch zu vergrößern.

»Ich kann mit einem Geisterauge etwas Staym kommen lassen«, schlug Rhodan vor.

»Das klingt verlockend, aber von Staym allein werden wir nicht satt« erwiderte Riyollon.

»Hm«, machte Rhodan nachdenklich. »Sagt mir, wonach ihr Appetit habt, vielleicht kann ich euch helfen.«

Riyollon sagte es ihm, aber die Übersetzungen des Symboltransformers bestanden in unaussprechlichen Wörtern.

Rhodan setzte sich mit der Zentrale der CREST V

in Verbindung.

»Du hast gehört, worum es hier unten geht«, sagte er zu Atlan. »Ich schlage vor, daß ihr an Bord der CREST ein Menü für meine beiden Freunde zusammenstellt und es mit einer Sonde zu uns schickt. Vergeßt das Salz nicht.«

Atlan versprach, sofort alles in die Wege zu leiten.

Nachdem Rhodan den beiden Urths versprochen hatte, daß er ihnen Nahrung beschaffen würde, erklärten sie sich bereit, den Marsch fortzusetzen. Sie bewegten sich auf die große Ebene zu. Geräuschlos ging der schwere Paladin über den flechtenbewachsenen Boden. Zwanzig Minuten später landete vor ihnen eine raketenförmige Sonde. Rhodan öffnete sie.

»Sandwiches!« stieß er überrascht hervor. »Na, ich weiß nicht, ob das das Richtige ist.«

Er nahm die belegten Scheiben heraus und breitete sie vor den beiden Urths auf dem Boden aus. Abschließend holte er die Salzpäckchen aus der Sonde.

Riyollon schnupperte mißtrauisch an den Sandwiches.

»Was ist das?« wollte er wissen.

»Sandwiches«, antwortete Rhodan. »Eine Delikatesse« Broynlaar grunzte fragend, und Rhodan befürchtete, daß der Symboltransformer keinen Ultralaut fand, um das Wort »Delikatesse« zu übersetzen.

»Du mußt es nur versuchen«, schlug Rhodan vor. »Es wird dir schmecken.«

Riyollon schnappte sich ein Sandwich und Verschlang ihn. Sofort begann auch Broynlaar zu essen. Rhodan lief das Wasser im Mund zusammen. Er war auf die Konzentrate angewiesen, die ihm der Anzug lieferte.

»Wir gehen jetzt weiter«, sagte Riyollon, nachdem sie gegessen hatten.

Rhodan nickte. Als er auf den Paladin zuging, hatte er plötzlich das Gefühl, als würden seine Schritte langsamer. Der Anzug schien noch schwerer zu wiegen. Einer inneren Eingebung folgend, warf Rhodan einen Blick auf die Meßgeräte an seinem linken Arm.

Seine augenblickliche Schwerkraftbelastung betrug trotz des Antigravprojektors 1,7 Gravos. Das bedeutete, daß die Leistung des Rückentornisters um ein halbes Gravo gesunken war.

Der Energievorrat kann noch nicht aufgebraucht sein, überlegte Rhodan. Bestürzung breitete sich in ihm aus. Was, wenn die Belastung weiter anstieg? Mit der vollen Belastung würde er die Schaltstation niemals erreichen.

Dephin hatte gemerkt, daß etwas nicht in Ordnung war.

»Warten Sie, Sir«, sagte er eifrig. »Wir holen Sie

ab.«

Rhodan wartete schweigend, bis der Paladin neben ihm stand. Dann hob er den linken Arm, so daß Dephin über die Bildschirmgalerie die Meßgeräte sehen konnte.

Dephin gab einen bestürzten Laut von sich.

»Still!« zischte Rhodan.

Der Siganese verstand sofort. Rhodan wollte vermeiden, daß man an Bord der CREST V von dieser Entwicklung erfuh.

»Heben Sie mich auf«, sagte Rhodan.

Behutsam nahm ihn der Paladin auf die Arme. Sie folgten den Urths, die sich bereits ein paar Meter entfernt hatten. Rhodan dachte angestrengt nach. Was rief den plötzlichen Energieverlust hervor? Unter normalen Umständen hätte der Rückentornister noch einwandfrei arbeiten müssen. Hätte eine schwere Beschädigung vorgelegen, wäre die Belastung sofort auf den vollen Wert gestiegen.

Es gab nur eine Erklärung: Edisse!

Das strahlende Mineral mit dem hohen spezifischen Gewicht mußte sich auf den Energietornister auswirken.

Wie würde es weitergehen? fragte sich Rhodan besorgt. Zweifellos würde die Leistung des Antigravprojektors weiter nachlassen. Es hatte keinen Sinn, sich vor dieser Tatsache zu verschließen. Wieviel Gravos konnte er unter den gegenwärtigen Bedingungen aushalten? überlegte Rhodan. Obwohl ihn der Paladin trug, bereitete es ihm jetzt schon Mühe, sich aufrecht zu setzen und festzuhalten.

Was würden die verantwortlichen Männer an Bord der CREST V unternehmen, wenn sie merkten, was auf der Oberfläche Satyats vorging?

Und sie würden es merken!

Rhodan zwang seine Gedanken in andere Bahnen. Noch bestand keine akute Gefahr für sein Leben. Aber sie würden noch mindestens zwanzig Stunden unterwegs sein. In diesem Zeitraum konnte viel geschehen.

*

Sie bewegten sich durch ein schmales, mit Flechten bewachsenes Tal. Es war spät am Abend, und die Edisselfelsen an den Gebirgshängen leuchteten in der zunehmenden Dunkelheit.

Rhodan fühlte sich wie zerschlagen. Inzwischen war die Belastung auf 1,9 Gravos angestiegen, so daß Rhodan es vermied, die Arme des Paladins zu verlassen. Immer wieder kam es jetzt vor, daß sein Oberkörper gegen die Brust des Roboters sank. Er befürchtete, daß er sich früher oder später auch auf den Armen des Paladins nicht mehr halten konnte. Jetzt bedauerte er, daß sie den Schlitten zurückgelassen hatten, denn sobald die Belastung

weiter anstieg, hätte er sich darauf niederlegen und von dem Paladin ziehen lassen können.

An Bord der CREST V schien man zu ahnen, daß etwas nicht in Ordnung war. Rhodan sprach so wenig wie möglich mit Atlan und den Wissenschaftlern. Er fürchtete, daß seine Stimme ihn verraten könnte.

Auch mit den Urths unterhielt er sich kaum, denn das Sprechen fiel ihm schwer. Manchmal hatte er den Wunsch, den Kampfanzug von seinem Körper zu reißen, um den immer stärker werdenden Druck auf seiner Brust loszuwerden.

Die Urths waren stehengeblieben und warteten, bis der Paladin zu ihnen aufgeschlossen hatte.

»Wir müssen uns für die Nacht eine Höhle suchen«, sagte Riyallon.

Rhodan konnte seine Enttäuschung nicht verbergen.

»Weshalb?« fragt er. »Können wir nicht während der Nacht marschieren?«

»Broynlaar hat Karrylspuren entdeckt«, erklärte Riyallon. »Er hält es für besser, wenn wir uns verstecken, denn die Karryls gehen während der Nacht auf Raub aus.«

Ein Karryl war offenbar ein satyatisches Raubtier. Rhodan wollte lieber das Risiko eingehen, einem solchen Wesen zu begegnen, als sich in einer Höhle zu verkriechen wo er doch keine Ruhe finden würde.

»Ihr braucht die Karryls nicht zu fürchten«, sagte Rhodan zu den Urths. »Mit unseren Waffen können wir jeden Angriff abwehren.«

»Die Karryls sind heimtückisch«, sagte Broynlaar. »Man entdeckt sie erst, wenn es zu spät ist. Dann nutzen die besten Waffen nichts.«

»Mein Geisterauge wird jeden Karryl entdecken, bevor wir mit ihm zusammenstoßen«, versicherte Rhodan.

»Wir vertrauen dir«, sagte Riyallon.

Broynlaar schien anderer Meinung zu sein, denn er brummte unzufrieden. Der Marsch wurde fortgesetzt. Der Paladin hielt sich dicht hinter den Urths, weil Rhodan den Siganesen befohlen hatte sofort einzugreifen, wenn irgendein größeres Tier auftauchen sollte. An Bord der CREST V hatte man die Unterhaltung mitgehört und eine weitere Beobachtungssonde geschickt. Rhodan hoffte, daß zwei Sonden genügten um sie vor unliebsamen Überraschungen zu schützen.

Rhodan konnte nicht mehr aufrecht auf den Armen des Paladins sitzen, sondern mußte seinen Oberkörper gegen dessen Brust lehnen. In seinem Kopf dröhnte es, und jeder Schritt des Roboters verursachte ihm Schmerzen.

Die Minuten vergingen. Angesichts der doppelten Schwerkraftbelastung kam es Rhodan vor, als wollte die Nacht überhaupt nicht vergehen. Dabei bewegten sich die Urths noch schneller als sonst. Broynlaar

hielt unausgesetzt nach Karrylspuren Ausschau.

Als Rhodan wieder auf die leuchtenden Skalen der Armbandmeßgeräte blickte, war die Belastung auf 2,2 Gravos angestiegen.

»Anhalten!« rief er mühevoll.

Der Paladin blieb abrupt stehen. Die Urths merkten, daß ihnen der Roboter nicht mehr folgte, und kehrten um, um möglichst nahe bei den Fremden zu sein, von denen sie sich einen Schutz gegen die Karryls erhofften.

»Was ist bei dir nicht in Ordnung?« fragte Atlan, der seine Besorgnis nicht langer verbergen konnte. »Du sprichst langsam und schwerfällig außerdem ist uns aufgefallen, daß du den Paladin nicht mehr verläßt.«

»Die Leistung des Rückentornisters läßt nach«, gestand Rhodan widerwillig. Eine Weile blieb es still und Rhodan konnte sich vorstellen daß die Männer an Bord der CREST V sich erst von dem Schock erholen mußten, den diese Nachricht in ihnen auslöste.

»Das ist ausgeschlossen«, sagte Atlan schließlich. »Nach unseren Berechnungen muß er noch mindestens fünfzehn Stunden mit voller Leistung arbeiten.«

»Wahrscheinlich liegt es am Edisse«, sagte Rhodan.

»Wie hoch ist die Gravitation, die du im Augenblick ertragen mußt?« wollte der Arkonide wissen.

»Etwas über zwei Gravos«, antwortete Rhodan.

»Und sie steigt noch?«

»Ja.«

»Wir müssen etwas dagegen tun«, sagte Atlan. »Unter diesen Umständen wirst du die Station niemals erreichen.«

Rhodan antwortete nicht. Was sollte die Besatzung der CREST V. Für ihn tun? Sie konnten kein Schiff landen, das größer war als eine Sonde. Auch gab es für ihn keine Möglichkeit, zur CREST V zurückzukehren.

»Du hättest uns früher informieren sollen«, warf Atlan seinem terranischen Freund vor. »Vielleicht hätten wir inzwischen schon eine Lösung gefunden.«

Rhodan schaltete die Verbindung zum Schiff ab, weil er nicht länger zuhören wollte. Die augenblickliche Lage war sein Problem und konnte nur auf der Oberfläche dieses Planeten gelöst werden.

»Ich kann mich nicht mehr lange auf den Armen des Paladins halten, Major«, sagte Rhodan zu Dephin.

»Das befürchte ich auch, Sir«, gab Dephin zurück. »Was sollen wir tun?«

»Leider haben wir den Schlitten zurückgelassen«, sagte Rhodan. »Aber vielleicht gelingt es uns, die Urths zum Bau eines primitiven Gefährts zu

veranlassen, mit dem sie mich transportieren können. Ich glaube, daß ich im Liegen wesentlich länger durchhalten kann.«

Dephin benutzte Rhodans Symboltransformer, um mit den Eingeborenen zu verhandeln. Rhodan war froh, daß der Siganese ihm diese Arbeit abnahm, denn jedes Wort, das er aussprechen mußte, bedeutete eine zusätzliche Belastung für ihn.

»Der Baumeister ist krank«, sagte Dephin zu den Urths. »Wir brauchen einen Schlitten, auf dem wir ihn transportieren können.«

»Sollen wir umkehren und unseren Schlitten holen?« fragte Broynlaar.

Unter anderen Umständen hätte Rhodan über die Naivität des Satyataners gelächelt, jetzt bereitete ihm die Äußerung des Wesens Sorge.

»Dazu ist keine Zeit«, antwortete Dephin. »Seid ihr in der Lage, einen primitiven Schlitten zu bauen, auf den wir den Baumeister legen können?«

Die Urths blickten sich um.

»Es gibt hier nicht viel Material«, sagte Riyallon. »Wir müßten uns weit von dieser Stelle entfernen, um alles zusammenzusuchen, was wir brauchen.«

»Der Schlitten muß nicht sehr groß sein«, sagte Dephin. »Es genügt, wenn der Baumeister Platz darauf findet.«

»Das verstehen wir.« Riyallon wackelte zustimmend mit dem Kopf. »Trotzdem müssen wir wahrscheinlich ein weites Gelände absuchen. Dabei besteht die Gefahr, daß wir von einem Karryl überfallen werden.«

Dephin war ratlos. Die Eingeborenen weigerten sich, ohne Schutz auf Materialsuche zu gehen.

»Ich werde das Material suchen«, entschloß sich Dephin. »Ihr bleibt mit dem Baumeister zurück.«

»Der Baumeister ist krank. Kann er uns helfen, wenn ein Karryl auftaucht?«

»Ja«, erwiederte Rhodan an Dephins Stelle. »Fragen Sie die beiden, was sie brauchen, um einen Schlitten zu bauen.«

Riyallon und Broynlaar erklärten dem Paladin, welches Material sie benötigten. Der Roboter verschwand in der Dunkelheit, blieb aber mit Rhodan in Funkverbindung. Rhodan lag ausgestreckt am Boden und bewegte sich nicht. Er befürchtete, daß die Leistung des Tornisters weiter nachgelassen hatte, aber er warf keinen Blick auf die Meßgeräte, um seinen Verdacht eventuell bestätigt zu sehen. Die beiden Urths blieben dicht bei ihm und unterhielten sich in ihrer ultrahohen Sprache. Sie diskutierten darüber, wie sie den Schlitten am schnellsten und haltbarsten bauen könnten.

»Hier liegt nicht viel von dem Zeug herum, das mir die Satyataner beschrieben haben«, klang Dephins Stimme im Helmgerät Rhodans auf. »Ich muß mich noch weiter von Ihnen entfernen, Sir.«

Rhodan gab seine Zustimmung. Er hoffte, daß nicht ausgerechnet jetzt ein Karryl auftauchte, denn er trug keine Waffen. Er hatte darauf verzichtet, Desintegratoren oder Impulsstrahler mitzunehmen, weil er damit seine friedlichen Absichten gegenüber den Urths hatte unterstreichen wollen.

Der Paladin würde schnell zurückkommen, wenn tatsächlich ein Angriff erfolgen sollte, beruhigte sich Rhodan.

Er schaltete den Hyperteil seines Funkgerätes zu, um wieder mit der CREST V in Verbindung zu sein. Sofort vernahm er lautes Stimmengewirr. Offenbar hatte Sergej Chuzijew wieder einen großen Auftritt.

Rhodan konnte sich einen Bericht ersparen, denn die Männer in der Zentrale des Flaggschiffs verfolgten die Geschehnisse über die beiden Sonden. Sie wußten genau, was auf Satyat vorging. Rhodan drehte mühsam den Kopf und blickte in den Himmel. Er konnte nichts erkennen, was einer Sonde ähnlich sah, aber er war sicher, daß eine über ihnen schwebte.

»Wie ich sehe, hast du dich wieder zugeschaltet«, klang Atlans Stimme auf. »Das ist sehr vernünftig.«

»Du brauchst mir nicht zuzureden wie einem kleinen Kind«, sagte Rhodan schroff. »Ich bin noch völlig in Ordnung.«

Atlan ging nicht auf Rhodans Bemerkung ein.

»Wir haben einen Plan«, sagte er.

»Es war Waringers Idee. Wir legen einen Ersatztornister in ein Netz. Das Netz lassen wir von vier Sonden auf die Oberfläche Satyats schleppen.«

Rhodan schüttelte den Kopf.

»Die Schaltstation würde auf vier durch ein Netz verbundene Sonden ebenso reagieren wie auf eine zweite Space-Jet«, sagte er.

»Woher wollen Sie das wissen?« schrie Chuzijew dazwischen. »Mit Ihrer Sturköpfigkeit halten Sie uns nur auf.«

»Ausnahmsweise«, fügte Atlan hinzu, »muß ich unserem Freund einmal recht geben.«

»Tu, was du für richtig hältst«, sagte Rhodan unwillig.

Von der CREST V aus erfolgte keine Antwort, und Rhodan nahm an, daß der Arkonide den Befehl gab, das gefährliche Experiment zu beginnen. Wie konnte Atlan glauben daß die Schaltstation der alten Lemurer mit einem so plumpen Trick zu überlisten war? Die gut funktionierenden Ortungsgeräte dieser geheimen Anlage würden so reagieren wie es die Pyramide in OLD MAN prophezeit hatte Rhodans Überlegungen wurden von einem Schreckensschrei unterbrochen. Er drehte den Kopf zur Seite. Die beiden Urths drängten sich gegen ihn.

Ein paar Meter von ihnen entfernt stand ein Karryl.

Auf den ersten Blick unterschied sich das Wesen nicht von einem Urth. Dann sah Rhodan, daß es höher und fester gepanzert war und sich auf sechs

stämmigen Beinen bewegte Sein Kopf war auf der gesamten Breite mit dem Körper verwachsen und ragte nur wenige Zentimeter unter dem Hals hervor. Wenn der Karryl seinen sackähnlichen Rachen aufriß, entblößte er eine Doppelreihe kleiner spitzer Zähne.

»Major!« rief Rhodan. »Ein Karryl ist aufgetaucht. Kommen Sie zurück.«

»Ich bin in zwei Minuten bei Ihnen«, versprach der Siganese. »Halten Sie aus, Sir!«

Der Karryl bewegte sich auf die kleine Gruppe zu. Dabei stellte Rhodan fest, daß das unheimliche Wesen schräg lief, ähnlich wie ein Krebs.

Die beiden Satyataner waren vor Entsetzen wie gelähmt. Von ihnen war keine planvolle Gegenreaktion zu erwarten. Unter Aufbietung aller Kräfte gelang es Rhodan, sich auf Knie und Hände zu stützen.

»Flieht!« rief er den Urths zu.

Nur Riyallon reagierte, aber mehr aus einem Instinkt heraus als aus Überlegung. Er kroch an Rhodan vorbei und zog sich in die Dunkelheit zurück.

Der Karryl hatte Broynlaar erreicht. Rhodan konnte trotz des Halbdunkels deutlich erkennen, wie sich der Rachen des Angreifers über dem Rand von Broynlaars Panzer schloß. Ein heftiges Knacken ertönte, als der Rückenpanzer des Jägers brach. Broynlaar schrie unausgesetzt. Ein Schauer lief Rhodan über den Rücken, wenn er daran dachte, welches Schicksal ihn in wenigen Augenblicken erwartete. Jetzt, da der Karryl dicht neben Broynlaar stand, war zu erkennen, daß er wesentlich größer als der Urth war. Das Tier mußte über ungeheure Kräfte verfügen.

Mit einem Ruck des Vorderkörpers riß der Karryl einen Fetzen aus Broynlaars Panzerung. Rhodan sah hilflos zu. Der Urth zappelte mit seinen Beinen und machte sinnlose Abwehrbewegungen. Wieder packte der Karryl zu, und seine Zähne schlossen sich über dem Körper des Jägers.

Da tauchte der Paladin mit mächtigen Sätzen aus der Dunkelheit auf.

»Schnell!« rief Rhodan. »Er hat Broynlaar gepackt.«

Ohne zu zögern, steuerte Dephin den Robotkörper auf den Karryl zu. Rhodan sah, wie der Paladin sich bückte und mit allen vier Armen nach dem Monstrum griff. Der Karryl stieß ein wütendes Schnauben aus und ließ Broynlaar los, um sich dem neuen Gegner zuzuwenden.

Der Paladin, der Riyallon mühelos hochgehoben hatte, bekam mit dem Karryl Schwierigkeiten. Trotzdem gelang es ihm, den Angreifer ein paar Meter zurückzuschlagen. Inzwischen hatte Waffeningenieur Dart Hulos den Raketenwerfer im

Oberteil des Paladin-Schädel ausgefahrene. Ein Projektil zischte durch die Luft, schlug im Körper des Karryls ein und zerriß ... das Tier. Eine flache Explosionswolke breitete sich aus.

»Der Karryl ist tot!« stellte Dephin lakonisch fest.

»Sehen Sie nach, was mit Broynlaar los ist«, befahl Rhodan.

Der Paladin näherte sich dem Jäger und untersuchte ihn. Inzwischen war auch Riyollon zurückgekommen und begab sich zu Broynlaar.

»Broynlaar ist tot, Sir«, berichtete Dephin.

Rhodan zuckte zusammen. Er schloß seine Augen. Nach Jynx hatte er nun den zweiten urthschen Begleiter verloren. Er konnte sich vorstellen, wie Riyollon zumute war.

»Riyollon«, begann er langsam.

»Ich hätte Broynlaars Tod gern verhindert.«

»Broynlaar wollte immer umkehren«, sagte Riyollon stockend. »Ich habe ihn mehr oder weniger dazu gezwungen, uns weiter zu begleiten.«

Rhodan hob den Kopf.

»Wenn du willst, kannst du umkehren«, sagte er zu dem Zyopblechenor. »Weder dir noch deinem Volk wird daraus ein Schaden entstehen.«

Riyollon überlegte einen Augenblick.

»Ich werde bei euch bleiben«, sagte er dann. »Broynlaar und Jynx sollen nicht umsonst gestorben sein.«

»Haben Sie genügend Material gesammelt?« wandte sich Rhodan an Dephin.

»Ja«, sagte der Major. »Ich habe das Paket ein paar Meter von hier entfernt hingeworfen, um gegen den Karryl zu kämpfen. Ich werde es jetzt holen.«

»Dann baue ich einen Schlitten« sagte Riyollon.

Wenige Augenblicke später begann das Erdbeben.

8.

Das Netz war quadratisch und besaß eine Kantenlänge von zwanzig Metern. An seinen vier Enden war es an den raketenförmigen Sonden befestigt. Die Sonden wurden alle von der gleichen Anlage aus gesteuert, so daß sie die von Bord der CREST V aus eingeleiteten Kursänderungen alle gleichzeitig mitmachten. Im Grunde genommen war es keine schwere Aufgabe, das seltsame Gebilde zu steuern. Trotzdem standen dem Techniker, den man damit betraut hatte, Schweißtropfen auf der Stirn.

Atlan, der hinter dem Mann an der Fernsteueranlage stand, hatte für diese Reaktion volles Verständnis. Jeder Raumfahrer an Bord der CREST V kannte die Drohung, die die Pyramide in OLD MAN ausgestoßen hatte. Es war durchaus möglich, daß Satyat bei einer Annäherung der vier Sonden explodierte.

Atlan hatte gegenüber den anderen Männern klar

zu erkennen gegeben, daß er die volle Verantwortung für diesen Versuch übernahm. Er wußte genau, daß Rhodans Leben gefährdet war. Unter diesen Umständen mußte man ein gewisses Risiko eingehen, um den Großadministrator zu retten.

Alle Verantwortlichen hatten sich inzwischen wieder in der Zentrale des Flottenflaggschiffs versammelt um zu beobachten, was mit den vier Sonden geschehen würde, die den Ersatztornister zu Rhodan bringen sollten.

»Die Formation erreicht jetzt die äußersten Schichten der Atmosphäre, Sir«, berichtete der Techniker.

»Machen Sie weiter!« befahl Atlan.

»Sir, wir registrieren ein Erdbeben!« rief der Ortungsoffizier. »Es hat seinen Ursprung in der Nähe von Rhodans Aufenthaltsort und breitet sich fächerförmig aus.«

Atlan und Kasom wechselten einen bestürzten Blick. War das die Reaktion der Schaltstation auf den Anflug von vier Sonden?

Atlan legte dem Techniker eine Hand auf die Schulter.

»Gehen Sie vorsichtig tiefer.«

»Das Beben wird stärker, Sir!« rief der Mann an der Ortungsanlage. Wie in Gedanken fügte er hinzu: »Ich möchte jetzt nicht dort unten sein.«

Atlan biß sich auf die Unterlippe. Er beugte sich über den Techniker und griff nach einem Schalter an der Steueranlage. Auf dem Bildschirm war zu sehen, wie die Sonden und der Energietornister explodierten.

»Sir!« stieß der Techniker bestürzt hervor. »Sie haben den Vernichtungsschalter betätigt.«

»Ich weiß«, sagte Atlan müde. Sein Gesicht war blaß.

Der Ortungsoffizier stieß einen Seufzer der Erleichterung aus.

»Das Beben klingt ab«, meldete er Atlan wandte sich ab. Sie konnten jetzt sicher sein, daß auf Satyat eine Geheimstation der Lemurer existierte. Diese Station reagierte genauso, wie die Pyramide in OLD MAN vorhergesagt hatte.

Das bedeutete, daß Perry Rhodan weiterhin auf sich allein gestellt war.

9.

Die erste Erschütterung des Bodens war kaum spürbar, aber bereits die zweite Welle war so stark, daß Rhodan, der flach am Boden lag, heftig durchgeschüttelt wurde.

Der Paladin, der gerade das Baumaterial für den Schlitten vor dem Urth ausbreitete, richtete sich auf. Riyollon stieß einen Warnschrei aus und zog den Kopf ein.

»Ein Erdbeben!« rief Harl Dephin. »Hoffentlich wird es nicht stärker.«

»Ich kann mir denken, wodurch es ausgelöst wurde«, sagte Rhodan. »Man will mir von der CREST V einen neuen Energietornister schicken und hat zu diesem Zweck ...«

Ein Erdstoß ließ ihn abbrechen. Er wurde zur Seite geworfen und schlug schwer auf. Wenige Meter von ihm entfernt öffnete sich die Erde. Der Paladin schwankte auf Rhodan zu und hob ihn auf. Vor Rhodans Augen tanzten rote Kreise, und er nahm die Umgebung nur noch verschwommen wahr.

»Major!« krächzte er. »Der Versuch muß sofort abgebrochen werden.«

Von Dephin kam keine Antwort, und Rhodan ahnte, daß etwas mit der Helmfunkanlage nicht in Ordnung war.

Riyallon war in eine Spalte gerutscht und auf den Rücken gefallen. Er lag hilflos da und zappelte mit den Beinen. Über ihm lag das Material, mit dem er einen Schlitten bauen sollte.

Der Boden bebte so heftig, daß der Paladin sich kaum auf den Beinen halten konnte. Außerdem mußte er ständig kleinen und größeren Bodenöffnungen ausweichen. Das gesamte Land schien sich in Aufruhr zu befinden. Rhodan wußte, daß es keine Fluchtmöglichkeit gab. Etwas Feuchtes lief Rhodan über das Gesicht. Seine Nase hatte zu bluten begonnen. Wie in Trance hob er den linken Arm. Selbst diese Bewegung bereitete ihm große Schwierigkeiten.

Zweieinhalb Gravos Belastung zeigte das Meßgerät an. Rhodan hoffte, daß er bei Bewußtsein blieb. Der Paladin sprang über einen Riß im Boden und gab sich Mühe, die dabei entstehenden Erschütterungen abzufangen.

Das Erdbeben endete so plötzlich, wie es begonnen hatte.

»Es ist vorüber, Sir!«, sagte Harl Dephin. »Hoffentlich kommen keine neuen Wellen.«

Rhodan antwortete nicht. In die Erleichterung, daß er Dephin wieder über Helmfunk verstehen konnte, mischte sich seine Sorge um Riyallon. Wenn der Urth während des Bebens ums Leben gekommen war, hatten sie überhaupt keine Chance mehr, die Schaltstation rechtzeitig zu erreichen, denn sie brauchten ihn als Führer.

»Wir müssen nach Riyallon sehen«, sagte er und wunderte sich über den hohlen Klang seiner Stimme.

Der Paladin trug ihn bis zu dem Loch, in das der Satyataner gefallen war, und legte ihn dort sanft auf den Boden. Rhodan vermied es, irgendwelche Bewegungen zu machen. Bei jedem Atemzug hatte er das Gefühl, als müßte seine Brust zerspringen.

»Da liegt er, Sir!« bemerkte Dephin und ließ einen Handlungsaarm des Paladins in Richtung Riyallon

deuten.

Langsam drehte Rhodan den Kopf. Riyallon war sehr lebendig und zappelte mit den Beinen. Der Paladin ließ sich in die Grube sinken und hob den Urth heraus.

Riyallon schnaubte erschöpft, als er wieder auf den Beinen war.

»Wie fühlst du dich?« fragte Rhodan. »Bist du verletzt?«

»Nein!«, erwiderte Riyallon leise. Er machte einen apathischen Eindruck. Rhodan nahm an, daß der Urth allmählich an den Fähigkeiten der Fremden zu zweifeln begann. Obwohl Rhodan sich als Baumeister des Inneren Zirkels ausgab, hatte er bei allen Zwischenfällen mehr oder weniger nur die Rolle eines Zuschauers gespielt.

»Das waren die Stimmen der Götter«, sagte Riyallon. »Sie sind nicht damit einverstanden, daß wir nach Sayn-Land gehen.«

»Unsinn!« mischte sich Dephin ein. »Das war ein ganz gewöhnliches Erdbeben.«

»Hast du so etwas zum erstenmal erlebt?« fragte Rhodan den Eingeborenen.

»Ja!«, sagte Riyallon.

Nun war Rhodan überzeugt davon daß das Erdbeben die Folge eines von der CREST V aus gestarteten Unternehmens war. Er setzte sich mit der Zentrale des Flaggschiffs in Verbindung.

»Perry!« stieß Atlan erleichtert hervor. »Ich bin froh, daß ihr das Beben überstanden habt.«

»Was ist mit dem Ersatztornister?« erkundigte sich Rhodan.

Einen Augenblick blieb es still.

»Wir mußten ihn zerstören«, sagte der Arkonide dann. »Es war ...«

»Du brauchst mir nichts zu erklären«, sagte Rhodan. »Geholfen habt ihr uns mit dieser Aktion jedenfalls nicht.«

»Sollen wir warten, bis du allmählich erstickst?« brauste der Arkonide auf.

Rhodan gab keine Antwort, sondern schaltete ab. Es war unsinnig den Männern an Bord des Kugelschiffes einen Vorwurf zu machen. Sie hatten versucht, ihm zu helfen, und waren dabei gescheitert. »Riyallon!«, wandte er sich an den Urth. »Glaubst du, daß du auch ohne Broynlaars Hilfe einen Schlitten für mich bauen kannst?«

»Ja!«, sagte der Satyataner.

Der Paladin trug die zerstreuten Bauteile zusammen und half dem Satyataner bei der Arbeit. Rhodan bewunderte die Geschicklichkeit, mit der Riyallon zu arbeiten begann. Das Baumaterial bestand aus Flechten, Gräsern und biegsamen Hölzern.

Die Flechten waren so zäh, daß Riyallon sie als Schlittenboden verwenden konnte. Mit Hilfe der

Gräser verband er die einzelnen Stücke. Aus den Holzern entstand der Rahmen.

Binnen einer Stunde war das primitive Gerät fertiggestellt.

Rhodan warf einen argwöhnischen Blick darauf.

»Glaubst du, daß er mich aushält?« fragte er.

»Es kommt darauf an, wie weit wir noch marschieren müssen«, entgegnete der Satyataner. »Wenn wir Sayn-Land nicht bald erreichen, werde ich noch einen Schlitten bauen müssen, denn dieser hält nicht lange.«

»Also versuchen wir es«, sagte Rhodan.

Der Paladin legte ihn auf den Schlitten. Riyallon befestigte ein kurzes Zugseil an dem Gefährt.

»Ich werde ziehen«, sagte Dephin.

Riyallon übernahm bereitwillig die Führung.

Das Beben hatte große Verwüstungen angerichtet, und sie mußten jetzt oft große Bodenspalten umgehen. Rhodan wußte, daß ihnen keine andere Wahl blieb, als auch diesen neuen Zeitverlust hinzunehmen.

Er hatte es aufgegeben, auf die Meßgeräte an seinem Arm zu blicken. Nicht nur, daß es ihm immer schwerer fiel, sich zu bewegen, er wollte auch nicht bestätigt sehen was er vermutete: Die Belastung war inzwischen bestimmt auf drei Gravos angestiegen.

*

Der primitive Schlitten holperte über die Unebenheiten hinweg. Zwar steuerte Dephin den Paladin nach Möglichkeit über glatten Boden, aber Rhodan, der jetzt die vierfache Schwerkraft ertragen mußte, spürte jede Erschütterung wie einen heftigen Faustthieb. Er hatte bereits ein paarmal die Besinnung verloren.

Der Paladin hatte ihn auf dem Schlitten angeschnallt, damit er nicht herunterrutschte. Rhodan sprach kaum noch mit den Männern in der Zentrale der CREST V. Seine Atemschwierigkeiten wurden immer größer. Die Haut spannte sich wie straffer Gummi über seinen Körper.

Riyallon schien zu fühlen, daß das Leben des fremden Raumfahrers gefährdet war, denn er schlug eine noch schnellere Gangart ein und schonte sich dabei nicht. Er verzichtete auf Pausen und verlangte auch nichts zu essen.

Rhodan nahm den erneuten Wechsel zwischen Tag und Nacht kaum wahr. Ab und zu hörte er Stimmen in seinem Lautsprecher, dann lallte er kaum verständliche Worte. Manchmal glaubte er Atlans Stimme zu vernehmen, die auf ihn einredete und ihm Mut zusprach. Dann wieder hörte er ein paar Flüche, wie sie nur von Chuzijew ausgestoßen werden konnten.

Der Paladin hielt in regelmäßigen Abständen an.

Rhodan ahnte, daß Dephin ihn dann beobachtete, um festzustellen, ob er überhaupt noch am Leben war.

Rhodan verlor sein Zeitgefühl. Er hatte nur noch den Gedanken, dieser Hölle möglichst bald zu entrinnen.

Einmal kam Riyallon zum Schlitten, um ihn zu untersuchen. Der Urth unterhielt sich mit Dephin. Die Prüfung schien zur Zufriedenheit der beiden so verschiedenartigen Wesen auszufallen, denn der Transport ging weiter.

Immer, wenn er völlig bei Bewußtsein war, versuchte Rhodan sich völlig zu entspannen. Das gelang ihm nicht immer, denn sein gemarterter Körper verkrampte sich unter dem Ansturm der Schmerzen.

Dann kam der Augenblick, da Riyallon neben den Schlitten kroch und seine Greifklaue unter dem Panzer vorschob.

»Dort liegt Sayn-Land«, sagte er.

Rhodan konnte den Kopf nicht heben, um zu sehen, in welche Richtung der Satyataner deutete, aber die Worte Riyollons wirkten auf ihn wie eine Zauberformel. Er glaubte daran, daß er bis zum Ziel durchhalten konnte.

Er sah, daß der Paladin neben dem Schlitten war. Er wollte sprechen, brachte aber kein Wort hervor. Dephin, der den Terraner über die Bildschirmgalerie des Paladins beobachtete, wußte aber auch ohne Worte, was Rhodan bewegte.

»Am Horizont ist ein seltsames Gebilde zu sehen«, sagte der Siganese. »Es sieht aus wie ein halbkugelförmiger Berg. Ich nehme an, daß es der Innere Zirkel ist, von dem die Urths sprachen.«

Rhodan vermochte nicht zu antworten.

»Wir sind noch ein paar Kilometer von dieser Stelle entfernt«, fuhr Dephin fort. Der Paladin bückte sich und drehte behutsam Rhodans Arm herum, damit Dephin die Meßgeräte ablesen konnte.

Rhodan hörte, wie Dephin einen erschrockenen Laut von sich gab.

»Sieben Gravos!« stieß der Siganese hervor. »Das halten Sie nicht mehr lange aus, Sir!«

Wenn ich nur sprechen könnte! lachte Rhodan.

In den letzten Stunden hatte der Luftmangel so zugenommen, daß Rhodan mit seinem Erstickungstod rechnen mußte.

»Haben Sie sich auch nicht getäuscht, Major?« fragte Atlans Stimme im Helmlautsprecher.

»Nein, Sir«, sagte Dephin.

»Das bedeutet, daß die Belastung innerhalb der letzten Stunde schnell gestiegen ist«, sagte der Arkonide. »Die Energie des Projektors scheint verbraucht zu sein. Rhodan kann in diesem Zustand nicht lange leben.«

»Was soll ich tun?« fragte Dephin verzweifelt. »Er atmet kaum noch, ist aber bei Bewußtsein.«

»Sie haben keine Zeit mehr, ihn mit dem Schlitten zur Station zu ziehen«, sagte Atlan. »Bis Sie dort ankommen ist er erstickt. Sie müssen ihn tragen.«

Es war ein eigenartiges Gefühl, die beiden Männer sprechen zu hören, dachte Rhodan. Er war unfähig, sich an der Unterhaltung zu beteiligen. Jede Entscheidung konnte Leben oder Tod bedeuten.

»Tragen?« wiederholte Dephin. »Das hält er nicht aus.«

»Wir müssen es riskieren«, erwiderte Atlan. »Kümmern Sie sich nicht um den Urth, sondern lassen Sie den Paladin möglichst schnell laufen. Die Station kann sich nur in der Nähe des Berges befinden, den Sie am Horizont sehen.«

Rhodan hörte den Siganesen schlucken.

»Also gut, Sir«, sagte er schließlich. »Ich will es versuchen.«

Rhodan schloß die Augen. Selbst diese winzige Bewegung fiel ihm schwer. Er konnte sich vorstellen daß er entsetzlich aussah.

Der Paladin beugte sich über ihn und hob ihn auf. Rhodan rang nach Atem. In seinem Kopf schien ein gewaltiger Gong zu dröhnen.

»Halten Sie aus, Sir!« sagte Dephin. »Ich werde mich beeilen.«

Riyallon kam zum Schlitten zurück, um zu fragen, was geschehen war.

»Wir brauchen den Schlitten nicht mehr«, erklärte Dephin. »Ich lege den Rest des Weges mit dem Baumeister auf den Armen zurück.«

»Du bist zu schnell für mich«, sagte der Satyataner. »Ich kann dir nicht folgen.«

»Du kannst nachkommen«, sagte Dephin.

Riyallon begann zu jammern.

»Laßt mich nicht im Stich!« flehte er. »Was soll ich ganz allein in Sayn-Land?«

»Wir kümmern uns um dich«, versprach Dephin. »Jetzt haben wir jedoch keine Zeit mehr.«

Mit Perry Rhodan auf den Armen richtete sich der Paladin auf und raste los. Obwohl Riyallon sich Muhe gab, mit dem fremden Riesen Schritt zu halten, war er bald hoffnungslos zurückgefallen. Er hielt an und kauerte sich dicht auf den Boden. Er fühlte sich so einsam wie noch nie in seinem Leben.

Vielleicht war es am besten, wenn er zu seinem Volk zurückkehrte.

Nach einer Weile hatte seine Neugier die Furcht besiegt, und er nahm den Marsch in Richtung des fernen Berges wieder auf.

*

»Es ist tatsächlich nur ein Berg!« stieß Dephin enttäuscht hervor und hielt an.

»Unsere Ortungsgeräte zeigen nichts an«, informierte ihn Drok Retekin.

Dephin warf einen Blick auf die Bildschirme. Rhodan war bewußtlos. Dephin war dankbar dafür, denn er hätte es kaum über sich gebracht dem Großadministrator diese enttäuschende Nachricht zu übermitteln.

»Warum halten Sie an?« fragte Atlan. »Stimmt etwas nicht?«

»Ich habe das Randgebiet des Berges erreicht«, sagte Dephin. »Nichts deutet darauf hin, daß es sich um eine lemurische Station handelt.«

»Sie dürfen nicht aufgeben«, sagte der Arkonide. »Umrunden Sie den Berg. Vielleicht entdecken Sie auf der anderen Seite einen Zugang ins Berginnere.«

Dephin wollte dem Lordadmiral nicht sagen, daß Rhodan diese neue Belastung nicht mehr überstehen würde.

»Was sagen die Ortungsgeräte der CREST V?« erkundigte sich der Siganese. »Mit den hochwertigen Anlagen an Bord des Schiffes müßte doch festzustellen sein, was mit diesem Berg los ist.«

»Wenn es sich bei diesem Berg tatsächlich um eine lemurische Geheimstation handelt, ist sie gut abgeschirmt«, sagte Atlan. »Die Ortungsgeräte der CREST V zeigen nichts an.«

Dephin war ratlos. Mit jeder Minute, die verstrich, verringerte sich Rhodans Überlebenschance.

»Vielleicht sollten wir weiter auf den Berg zugehen«, schlug Captain-Spezialist Mirus Tyn vor. »Dann werden wir sehen, was geschieht.«

Dephins Blicke glitten über die Bildschirme. Von Riyallon war noch nichts zu sehen. Der Urth würde noch einige Zeit brauchen, bis er hier ankam. So lange konnte Dephin nicht warten, außerdem war es zweifelhaft ob der Satyataner etwas über diesen Berg wußte.

Über die Anschlüsse der SERT-Haube gab Dephin die nächsten Befehle an den Paladin. Der Roboter setzte sich in Bewegung. Dephins Augen blieben auf die Bildschirmgalerie gerichtet.

Plötzlich glühte der Berg auf.

Sofort ließ Dephin den Paladin anhalten.

»Etwas geschieht mit dem Berg!« rief Atlan. Die Stimme des Arkoniden wurde von der Funkanlage des Paladins gedämpft.

»Ich sehe es, Sir«, antwortete Dephin. »Er beginnt zu glühen.«

»Seien Sie vorsichtig!« warnte Atlan. »Gehen Sie vorläufig nicht näher heran. Wir wissen nicht, was geschieht.«

Der gesamte Berg leuchtete jetzt in einem intensiven Grün. Dephins Augen verengten sich. Täuschte er sich, oder begannen sich Felsen und Pflanzen aufzulösen? Die Helligkeit der Strahlung war so stark, daß Dephin kaum erkennen konnte, was sich vor ihm abspielte.

»Die Felsen lösen sich auf«, berichtete Atlan von

Bord der CREST V aus. »Ich hoffe, daß Sie jetzt bald die eigentliche Station zu sehen bekommen.«

Dephin nickte, ohne sich bewußt zu werden, daß der Arkonide diese Bewegung nicht sehen konnte. Ein Blick auf einen Bildschirm zeigte dem Siganesen, daß Rhodan noch immer ohne Bewußtsein war. Die Atmung des Terraners war kaum noch feststellbar.

Verzweifelt gab Dephin dem Paladin neue Impulse.

»Dephin!« rief Atlan. »Sind Sie verrückt geworden? Sie dürfen noch nicht in Richtung des Berges weitergehen.«

Dephin preßte die Lippen zusammen. Atlan konnte nicht wissen, wie es um Perry Rhodan stand. Um das Leben des Großadministrators eventuell noch zu retten, mußte Dephin den Befehl des Lordadmirals mißachten. Er ließ den Paladin noch schneller voranstürmen.

»Dephin!« schrie Atlan. »Ich warne Sie. Sie wissen nichts über die Strahlung, die von diesem Berg ausgeht. Vielleicht ist sie tödlich. Ich ...«

Dephin wurde sofort klar, warum der Arkonide sich unterbrach. Die Leuchtkraft des Berges hatte nachgelassen. Hinter den sich auflösenden Felsen wurde eine halbrunde Stahlkuppel sichtbar. Dephin schätzte, daß sie eine Grundfläche von fünfzig Metern besaß und fünfundzwanzig Meter hoch war.

»Die Station, Sir!« rief er ins Mikrophon. »Vor uns liegt die Station.«

»Ja«, sagte Atlan. »Gehen Sie weiter.«

Der Paladin raste jetzt mit Höchstgeschwindigkeit auf die Kuppel zu. Als er sie erreichte, waren keine Anzeichen einer Zerstörung zu erkennen. Dephin fragte sich, welch großartige Robotanlage die geschickte Tarnung der Station entfernt haben mochte. Er vermutete, daß Rhodans Gehirnwellenmuster von der Kuppel aus angemessen worden war. Daraufhin war die Kuppel bloßgelegt worden.

Die Kuppel bestand aus Metall. Es waren weder Eingänge noch Erhöhungen zu erkennen. Dephin ließ die Bildschirme nicht aus den Augen. Was, wenn einer der uralten Mechanismen nicht funktionierte und die Kuppel dadurch verschlossen blieb?

»Dart!« rief Dephin.

»Sir?« Die Stimme des Gunners klang blechern.

»Bereiten Sie alles vor, um nötigenfalls gewaltsam eine Öffnung in diese Kuppel zu schießen«, befahl Dephin. »Ich weiß nicht, ob wir einen Eingang finden.«

»Alle Waffen sind einsatzbereit, Major«, antwortete Leutnant-Spezialist Dart Hulos.

Der Paladin ließ den bewußtlosen Rhodan behutsam aus den Armen gleiten und legte ihn neben der Kuppelwand auf den Boden.

»Kein Eingang?« fragte Atlan, der zu ahnen schien, welche Schwierigkeiten sich abzeichneten.

»Ja«, bestätigte Dephin grimmig. »Wir werden uns jedoch Zugang verschaffen.«

»Wir wissen nicht, wie die Robotstation auf ein solches Vorgehen reagiert«, sagte Atlan. »Sie dürfen nur gewaltsam vorgehen, wenn es sonst keine Aussicht auf Erfolg gibt.«

Dephin warf einen Blick auf Rhodan. Die Mentalimpulse, die von den Geräten des Paladins registriert wurden, bewiesen, daß immer noch Leben in diesem Mann war.

Dephin ließ den Paladin an der Kuppelwandung entlang rennen. Nirgends war ein Eingang zu sehen. Warum verweigerte man ihnen den Zutritt, nachdem man die Kuppel so bereitwillig freigelegt hatte? Mußten zunächst bestimmte Bedingungen erfüllt werden? Vielleicht hätte ein gesunder Rhodan die Lösung des Rätsels gefunden.

»Wir haben eine Sonde rund um die Station fliegen lassen«, berichtete Atlan. »Nirgends gibt es einen Zugang.«

»Geben Sie mir die Erlaubnis, mit Gewalt einzudringen«, forderte Dephin. »Der Zustand des Großadministrators ist ernst. Er hat die volle Schwerkraft zu ertragen und wird in kürzester Zeit ersticken, wenn ihm nicht geholfen wird.«

Dephin spürte, daß der Arkonide zögerte. Jeder Befehl konnte über Leben und Tod entscheiden. Dephins Kehle war ausgetrocknet. Er hätte sich am liebsten die SERT-Haube vom Kopf gerissen und den Paladin durch die Fersenschleuse verlassen, um zu Rhodan zu gehen. Aber das war unsinnig. Er durfte sich jetzt nicht von seinen Emotionen leiten lassen.

Der Paladin war inzwischen zu der Stelle zurückgekehrt, wo Perry Rhodan am Boden lag.

Dephin war sich darüber im klaren, daß es ihnen nicht weiterhalf wenn er den Roboter ziellos durch die Gegend lenkte. Er mußte irgend etwas unternehmen. Vielleicht waren Dart Hulos Waffen der letzte Ausweg.

Als Dephin sich anschickte, einen entsprechenden Befehl zu geben, öffnete sich ein paar Meter neben dem Platz, wo Rhodan lag, eine Stahltür und gab den Blick auf eine Schleusenkammer frei.

Dephin stieß einen krächzenden Triumphschrei aus und ließ den Paladin zu Rhodan gehen. Vorsichtig wurde der Terraner hochgehoben.

Als der Paladin in der Schleusenkammer stand und die äußere für zuglitt, war Dephin sicher, daß Perry Rhodan gerettet war.

10.

Das Bewußtsein kehrte langsam zurück, und mit ihm kam das Gefühl tiefer Müdigkeit. Irgendwo in

Rhodans Gehirn schlug eine Warnglocke an und ließ ihn seine Erschöpfung mit einem Schlag vergessen.

Der Druck, der entsetzliche Druck, der ihn fast umgebracht hatte, war gewichen, normale Schwere herrschte. Ihm war, als hätte sein Körper sich ausgedehnt, als fühlten seine Lungen endlich wieder den Brustkorb aus, nachdem sie ihre Tätigkeit fast eingestellt hatten.

Rhodans erster Gedanke war: Ich trage keinen Kampfanzug mehr!

Er hob den Kopf und blickte an sich herab.

Er trug nur die einfache Kombination der Solaren Flotte. Er lag am Boden eines riesigen Raumes, der bis auf eine Pyramide vollständig leer war. Es war die gleiche Pyramide, wie Perry Rhodan sie von OLD MAN her kannte.

Neben ihm stand der Paladin.

Ich muß innerhalb der lemurischen Station auf Satyat sein, dachte Rhodan erleichtert. Also haben wir sie doch noch erreicht.

»Ich bin froh, daß Sie wieder bei Bewußtsein sind, Sir«, klang Dephins Stimme auf.

Rhodan blickte sich um.

»Die lemurische Station?«

»Ja, Sir«, sagte Dephin. »Im Innern dieser Kuppel herrscht die gleiche Schwerkraft wie auf der Erde. Ich habe Sie deshalb von Ihrem Anzug befreit.«

Als Rhodan sich erheben wollte, merkte er, wie entkräftet er war. Dephin half ihm auf die Beine.

»Hat sich irgend etwas ereignet, seit wir in der Kuppel sind?« fragte Rhodan.

Dephin verneinte und ließ den Paladin auf die Pyramide deuten.

Rhodan ahnte, daß er einige Zeit brauchen würde, um seine Schwäche zu überwinden. Er konnte nicht verhindern, daß ihm schwindelig wurde, als er auf die Pyramide zog. Wieder stützte ihn der Paladin.

Dephin berichtete, was sich inzwischen zugetragen hatte.

»Die Besatzung der CREST V ist darüber informiert, wo wir uns jetzt aufzuhalten«, sagte er abschließend.

»Ich denke, daß wir jetzt ohne Risiko ein Beiboot auf Satyat landen können.«

Rhodan nickte. Er stand vor der Pyramide. Er ahnte, daß unsichtbare Meßgeräte damit beschäftigt waren, ihn genau zu überprüfen.

Ein paar Minuten später ertönte eine Robotstimme, und Perry Rhodan wurde aufgefordert, jenes Lied zu singen, mit dessen Hilfe er sich schon an Bord von OLD MAN identifiziert hatte.

Rhodan verzog sein Gesicht.

»Uns bleibt auch nichts erspart«, sagte er zu den Siganesen im Innern des Paladins.

Dephin kicherte.

»Wir hören nicht zu, Sir«, versprach er.

Rhodan winkte ab.

»Wie ich euch kenne, macht ihr sogar Tonbandaufnahmen von meiner Stimme, um sie mir bei passender Gelegenheit vorzuspielen?« sagte er.

»Sir!« stieß Dephin entrüstet hervor. »Wie können Sie nur einen solchen Verdacht aussprechen.«

Rhodan mißachtete die Beteuerungen der Siganesen und begann mit unsicherer Stimme »I'm forever blowing bubbles« zu singen.

Rhodan unterbrach sich, weil die Pyramide sich bereits zu öffnen begann. Was hätten die legendären Clark-Sisters wohl gedacht, wenn sie miterlebt hätten, wie ihre Version eines bekannten Songs rund 50000 Lichtjahre von der Erde entfernt vom Großadministrator des Solaren Imperiums mit brüchiger Stimme gesungen wurde?

Rhodan starnte auf die Pyramide.

»Ich bin überrascht, daß die Automatik das Lied überhaupt erkannt hat«, gestand er Dephin.

»Wir haben uns die Ohren zugehalten, Sir«, erklärte Dephin. »Aus diesem Grund können wir uns kein Urteil erlauben.«

Rhodan sah, wie ein Robotarm aus der offenen Pyramide glitt. In einer Greifklaue wurde Rhodan eine Tonspule entgegengestreckt.

Rhodan hielt seine Hand unter die Greifklaue. Die Tonspule fiel in seine Hand. Er steckte sie in die Tasche und trat abwartend zurück. Die Zeremonie erschien ihm, gemessen an dem, was alles auf dem Spiel stand, ungewöhnlich kurz.

Wieder erklang die Robotstimme die ihn bereits zum Singen des Liedes aufgefordert hatte.

»Wir sind sicher, daß Perry Rhodan im Innern dieser Station steht«, sagte sie. »Aus diesem Grund kann ab sofort ein großes Raumschiff auf Satyat landen, ohne daß etwas passiert. Alle weiteren Nachrichten sind in der Tonspule enthalten.«

Der Robotarm zog sich zurück, und die Pyramide klappte zu.

»Das war offenbar alles«, stellte Harl Dephin sachlich fest.

»Wo ist mein Kampfanzug?« fragte Perry Rhodan.

»In der Schleusenkammer«, sagte Dephin.

»Es bleibt mir keine andere Wahl als ihn noch einmal anzulegen«, sagte Rhodan. »Ich werde jedoch warten, bis man mir einen Ersatztornister in die Kuppel gebracht hat.«

»Soll ich Lordadmiral Atlan benachrichtigen?« erkundigte sich Dephin.

»Ja«, sagte Rhodan. »Er soll eine Korvette landen und viel Salz mitbringen.«

Dephin lächelte.

»Die Urths hatte ich fast vergessen«, gestand er.

»Hoffentlich ist Riyollon nichts passiert«, sagte Perry Rhodan. »Inzwischen wird er die Station wohl erreicht haben, wenn er nicht aus Angst umgekehrt

ist.«

*

Zufrieden und satt sah Riyollon zu wie der Berg der Salzsäcke langsam anwuchs. Drei Roboter waren pausenlos damit beschäftigt, das Salz aus der Korvette zu tragen. Riyollon war vom Paladin an Bord der Korvette gebracht und dann ins Gebiet seines Volkes geflogen worden.

Loynsnar und Pseidlor standen zu beiden Seiten des Zyopblechenors.

»Der Baumeister hält Wort«, sagte Pseidlor zufrieden. »Niemals zuvor besaßen wir so viel Staym.«

Riyollon antwortete nicht, denn er sah den Baumeister auf sich zukommen. Ein Gefühl der Freundschaft durchflutete ihn. Er hatte mit dem Fremden unvergessliche Abenteuer erlebt. Traurig war nur, daß Jynx und Broynlaar den Tod gefunden hatten.

Rhodan blieb vor den Urths stehen.

»Mehr Salz können wir im Augenblick nicht entbehren«, sagte er. »Sobald sich jedoch eine Gelegenheit bietet, wird ein Frachtschiff meines Volkes auf Satyat landen und mehr Salz bringen, als ihr jemals in eurem Leben gesehen habt.«

Pseidlor und Loynsnar hielten es für unter ihrer Würde, ihre Freude über dieses Versprechen zu zeigen. Der temperamentvolle Riyollon jedoch stieß einen begeisterten Laut aus.

»Ich muß mich jetzt verabschieden«, sagte Rhodan.

»Wir müssen noch viele andere Planeten besuchen.«

Riyollon kroch auf Rhodan zu.

»Kann ich euch begleiten?« fragte er, einem plötzlichen Entschluß folgend.

Rhodan schüttelte den Kopf.

»Du müßtest ständig in einer Hochdruckkabine leben«, sagte er. »Ein so einsames Leben ist nichts für einen jungen Urth. Wenn du bei deinem Volk bleibst, wirst du glücklicher sein.«

Der Baumeister winkte ihnen zu und ging dann zu seinem Himmelsschlitten.

Pseidlor schielte mit einem Auge zu dem Salzberg hinüber, während er mit dem anderen den davongehenden Fremden beobachtete.

»Sei nicht traurig, Riyollon«, sagte er. »Die Kluft zwischen uns und den Fremden ist zu groß.«

Riyollon antwortete nicht. Er blieb auch noch an seinem Platz, als die Roboter zum letztenmal erschienen und dann endgültig in der Korvette verschwanden. Der Boden wurde erschüttert, als das kleine Raumschiff abhob.

Die Urths ließen sich dadurch bei der Verteilung der Salzsäcke nicht stören.

Ein junger Urth kroch an Riyollon vorbei auf das Salzlager zu.

»Zyorblechenor!« rief er Riyollon zu. »Willst du dir nicht deinen Anteil holen?«

»Später«, sagte Riyollon gedankenverloren.

Er sah, wie sich das Kugelschiff zum Himmel hinaufschwang und wenige Augenblicke später verschwand.

ENDE

Perry Rhodan, der als einziger Terraner den verbotenen Planeten betreten durfte, mußte durch eine wahre Hölle gehen, um die Station der legendären Baumeister zu erreichen.

Die Informationen, die der Großadministrator dort erhielt, weisen auf das nächste Ziel, das die CREST V anzufliegen hat. Dieses neue Ziel ist der Planet der Ungeheuer!

PLANET DER UNGEHEUER